

OLYMPIA REPORT

2|2022



PAUKENSCHLAG PEKING

18 Medaillen für das Olympic Team Austria in Peking

DIGITAL GEHT VIRAL

Das digitale Austria House bricht in Peking Rekorde

NEXT GENERATION

Youth Olympic Team Austria ist bereit für das EYOF 2022



WIR GRATULIEREN ZU 18 MEDAILLEN!



© ÖOC



www.erima.at

OLYMPIA REPORT

INHALTSVERZEICHNIS

Snapshot – Fotomomente	8	Snowboard – Benjamin Karl	84
News Update – kurz notiert	14	Snowboard – Daniela Ulbing	86
OLYMPIC AUSTRIA INSIDE			
Dr. Karl Stoss und Dr. Peter Mennel im Doppelinterview	16	Snowboard – Sabine Schöffmann	89
Games Preparation	18	Snowboard – Anna Gasser	90
PEKING 2022			
Dank an die Verbände	20	Snowboard – Clemens Millauer	94
Die Magie der Olympischen Spiele	22	Snowboard – Alessandro Hämmerle	96
Digitales Austria House	26	Snowboard – Pia Zerkhold	98
Eröffnungsfeier	30	Skispringen – Manuel Fettner	100
FahnenträgerInnen	32	Skispringen – Mannschaftsspringen	102
Langlauf – Teresa Stadlober	34	Skispringen – Damen	104
Ski Alpin – Matthias Mayer	36	Skeleton – Janine Flock	106
Ski Alpin – Johannes Strolz	40	Skeleton – Herren	108
Ski Alpin – Katharina Liensberger	44	Nordische Kombination – Lukas Greiderer	110
Ski Alpin – Mirjam Puchner	46	Nordische Kombination – Teambewerb	112
Ski Alpin – Technik Herren	49	Schlussfeier	114
Ski Alpin – Technik Damen	51	Ergebnisse	116
Ski Alpin – Mixed Teambewerb	52	Best of	122
Biathlon – Damen	54	VIE – Welcome Home	126
Biathlon – Herren	56	Medailleneempfang – Hofburg	128
Bob – Herren	58	SPECIALS	
Bob – Damen	60	Medienwerte	130
Langlauf – Herren	62	OLYMPIC MARKETING	
Eiskunstlauf – Paarlauf	65	Doppelmayr	132
Eiskunstlauf – Olga Mikutina	66	Österreich Werbung	134
Ski Freestyle – Slopestyle Damen	69	Wirtschaftskammer Österreich	136
Ski Freestyle – Slopestyle Herren	70	Backaldrin	138
Ski Freestyle – Buckelpiste	73	Vienna Marriott Hotel	140
Ski Freestyle – Skicross	74	Stiegl	142
Rodeln – Wolfgang Kindl	76	Austrian Airlines	144
Rodeln – Thomas Steu und Lorenz Koller	78	EYOF Vuokatti	146
Rodeln – Teamstaffel	80	Peking in Zahlen	152
Eisschnelllauf – Vanessa Herzog	82		



IMPRESSUM

Medieninhaber: Österreichisches Olympisches Comité, Rennweg 46–50/Stiege 1/Top 7, 1030 Wien

Telefon: +43 1 799 55 11, www.olympia.at, office@olympia.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Mennel

Leitung: Florian Gosch, Stephan Schwabl

Redaktion: Wolfgang Eichler, Christoph Iglhauser, Christian Kanister, Matthias Nemetz, Kurt Vierthaler, Daniel Winkler

Mitarbeit: Anna-Maria Pollany, Helena Rastl, Dominik Wohlgemuth

Lektorat: Mag. Gabriele Fernbach

Fotos: GEPA Pictures, Niklas Stadler, Rogner Photography, Michael Meindl, Getty Images, RB Contentpool

Grafik & Design: Jacqueline Marschitz

Druck: Ferdinand Berger & Söhne, Horn

Blattlinie: Überparteiliche und überregionale Zeitschrift, die mehrmals im Jahr herausgegeben wird.

Informationsschrift für den Olympischen Sport in Österreich

Olympische Partnerschaft

Bereits bei zahlreichen olympischen Ereignissen erwies sich die Top-Partnerschaft zwischen Doppelmayr, Weltmarktführer im Seilbahnbau, und dem Österreichischen Olympischen Comité als sehr erfolgreich.

Wir gratulieren den Österreichischen Athleten zu den tollen Erfolgen bei den Olympischen Winterspielen 2022.

[doppelmayr.com](https://www.doppelmayr.com)



OLYMPIA REPORT

EDITORIAL



ÖOC-Präsident
Dr. Karl Stoss

Ja, es gab sie, die Volunteers in Ganzkörper-Schutzanzügen, auch die täglichen PCR-Tests. Der Freiraum für Olympia-TeilnehmerInnen war – aus Pandemie-Gründen – zugegebenermaßen sehr gering. Die ZuschauerInnen-Zahlen wurden aus Sicherheitsgründen möglichst niedrig gehalten. Aber schon am ersten Wettkampftag, genauer um 16:29 Uhr Ortszeit, kam im rot-weiß-roten Lager erste Olympia-Euphorie auf.

Teresa Stadlober, die Mama ÖSV-Präsidentin, der Papa ORF-Experte, sprintete als rot-weiß-rote Einzelkämpferin zur Skiathlon-Bronzemedaille. Eine Leistung, die sie sich nicht einmal selbst zugetraut hatte. Im Ziel vergoss die 29-jährige Salzburgerin in den Armen des Papas Freudentränen. Vergessen, die verspätete Anreise aufgrund eines positiven PCR-Tests und die scheinbar mangelhafte Vorbereitung. Verarbeitet das Drama von Pyeongchang, als Teresa an zweiter Stelle liegend auf dem Weg zur sicher scheinenden Silbermedaille falsch abbog und sich damit selbst aus dem Kampf um olympisches Edelmetall nahm.

„Ich war bei zwei Olympischen Spielen und fünf Weltmeisterschaften insgesamt elfmal unter den Top 10, aber fürs Podium und eine Medaille hat es nie gereicht. Immer hat mir ein bisschen das Glück gefehlt“, schluchzte Teresa, während ihre Augen glänzten. „Aber heute lief alles nach meinem Geschmack. Ich habe auf den letzten Kilometern gespürt, dass ich ganz vorne mitlaufen kann. Endlich habe ich meine erste Medaille bei einem Großereignis – und das gleich bei Olympia.“

Teresa Stadlobers Überraschungs-Bronze zu Beginn der Peking-Spiele leitete eine rot-weiß-rote Erfolgsgeschichte ungeahnten Ausmaßes ein. Österreich durfte sich an 17 Wettkampftagen über insgesamt 18 Medaillen, sieben davon in Gold, freuen. Zum erfolgreichsten österreichischen Olympia-Starter stieg Johannes Strolz auf. Ein 29-jähriger Vorarlberger, der trotz prominenten Namens (Vater Hubert hatte 1988 Kombi-Gold und Riesentorlauf-Silber geholt) als kaderloser Athlet den eigenen Servicemann spielen und gegen das vorzeitige Karriereende kämpfen hatte müssen. Sein Olympia-Start durfte schon als Sensation durchgehen. In Peking aber verblassten selbst Papa Huberts einstige Erfolge. Der Junior holte bei vier Starts zwei Mal Gold und ein Mal Silber. Längst ist keine Rede mehr vom glücklosen Sohnemann. Auch Teresas Malheur von Pyeongchang interessiert niemanden mehr.

Die besonderen Olympischen Spiele von Peking – im Zeichen der Pandemie – gehen als die zweiterfolgreichsten aller Zeiten in die ÖOC-Geschichte ein. Die Erfolgsgeschichten von Anna, Alessandro, Benjamin, Johannes, Matthias und Co. werden wir noch lange erzählen. Geschichten, wie sie nur bei Olympischen Spielen geschrieben werden.

OLYMPIA REPORT

EDITORIAL



ÖOC-Generalsekretär
Dr. Peter Mennel

Knapp 250 BetreuerInnen und 106 Aktive. Mehr als sechs Tonnen Luftfracht und 600 Paar Ski Übergepäck, mehr als 7.000 PCR-Tests allein für die gesamte ÖOC-Delegation. Zahlen, die belegen, welche Mammutaufgabe es bei den XXIV. Olympischen Winterspielen zu bewältigen galt. Die Mission Peking hat, das lässt sich im Nachhinein sagen, von allen Beteiligten das Äußerste abverlangt. Umso schöner, dass die Rechnung am Ende aufgegangen ist.

67 Top-Ten-Platzierungen, allen voran 18 Medaillen, stehen für das Olympic Team Austria zu Buche. Im Medaillenspiegel landete Österreich am siebenten Platz, mitten im Konzert der Großen. Das Olympic Team Austria schaffte es bei Winterspielen zum bereits 10. Mal in Folge unter die Top-10-Nationen. Ein Rekord, der uns stolz macht.

Auch das öffentliche Interesse übertraf alle Erwartungen. Nicht weniger als 5,4 Millionen ZuschauerInnen haben im ORF die Olympia-Übertragungen konsumiert. Eine stolze Zahl, wenn man bedenkt, dass ein Großteil der Bewerbe zu nachtschlafender Zeit oder in den frühen Morgenstunden stattfand.

Im digitalen Austria House zählten wir mehr als 700.000 Besuche. Auf den ÖOC-Social-Media-Kanälen (Facebook und Instagram) wurden insgesamt 2 Millionen Menschen erreicht und 5.000 Stunden Video-Inhalte konsumiert.

Zahlen, die allesamt belegen, dass die Marke Olympia auch in Corona-Zeiten nichts an Wert und Aufmerksamkeit eingebüßt hat. Trotzdem bleibt zu hoffen, dass die COVID-19-Kraftakte von Tokio und Peking eine olympische Ausnahme bleiben. Wir hoffen inständig, dass die AthletInnen die nächsten Spiele wieder gemeinsam mit ihren Familien und FreundInnen erleben werden. Wir können es kaum erwarten, dass nach zwei digitalen Austria-House-Auflagen endlich wieder ein traditionelles Austria House – mit persönlichen Begegnungen – möglich sein wird.

Auch unseren Austria-House-Top-Partnern Österreichische Lotterien, Doppelmayr, Münze Österreich, Österreich Werbung und Wirtschaftskammer Österreich bleibt zu wünschen, dass sie möglichst zeitnah wieder auf Normalbetrieb umschalten können. Soll heißen, dass bei den nächsten Olympischen Spielen in Paris 2024 und Mailand-Cortina d'Ampezzo 2026 Gäste und KundInnen zugelassen und die Stadien und Wettkampfstätten bis zum letzten Platz gefüllt sein werden. Dann wäre die olympische Sport-Ordnung wiederhergestellt, und wir müssten uns auch nicht allzu große Sorgen über explodierende Kosten machen. Die gute Nachricht: Die Reisespesen für die nächsten zwei (europäischen) Auflagen werden sich in jedem Fall in Grenzen halten.



**Eine
außergewöhnliche
Partnerschaft**

**HERZLICHEN
GLÜCKWUNSCH**



Romain Millet
General Manager

» Seit über 100 Jahren entwickelt Millet mit Leidenschaft innovative und hochwertige Outdoorbekleidung. Die Ausstattung des österreichischen Olympiateams war uns eine große Ehre und wir sind sehr stolz auf die hervorragenden Ergebnisse, die die österreichischen Athleten bei den Spielen in PEKING erzielt haben. «



NEXT LEVEL SUPERSTAR

Zwei Mal Gold, im Big Air und in der Halfpipe, ihrer besten Disziplin, Silber im Slopestyle. Eileen Gu trickste sich bei den Olympischen Winterspielen in die Herzen von Milliarden chinesischer Fans – und wurde darüber hinaus eine der erfolgreichsten Freestyle-Skierinnen aller Zeiten. Die 18-Jährige, die in den USA geboren wurde und seit 2019 für

China startet, ist aber noch viel mehr: Supermodel, Influencerin, Studentin und Werbegesicht für zahlreiche chinesische und internationale Marken. „Snow Princess“ wird Gu genannt. Sie sagt, sie macht das alles nicht für sich. Sie will junge Frauen für den Sport begeistern – vor allem in China.



SNAPSHOT



SPEKTAKEL AUF KUFEN

Shorttrack gehört bei Olympischen Winterspielen seit jeher zu den absoluten Fan-Favoriten. Kein Wunder, wird den ZuschauerInnen doch viel geboten, allen voran Highspeed, sehenswerte Kurvenlagen und Stürze. Vor allem Letztere sind im Shorttrack nicht die Ausnahme, sondern prägendes Element. Hier erwischt es den Russen Denis Airapetian. Österreich war in den Shorttrack-Bewerben in Peking wie vor vier Jahren in Pyeongchang nicht vertreten. 2014 in Sotschi erreichte die Steirerin Veronika Windisch bei drei Renneinsätzen über 1.500 m mit Rang 11 ihr bestes Ergebnis.





DER LETZTE VORHANG

„Vielen Dank Snowboarding - du warst die Liebe meines Lebens“, schluchzte Shaun White nach der olympischen Halfpipe-Entscheidung im Zielraum. „Ich wollte nicht weinen, aber das hier ist alles super-emotional für mich“, meinte der US-Amerikaner nach Platz vier. White geht als lebende Legende. Der dreifache Olympiasieger hat den Snowboardsport geprägt, wie niemand sonst, erfand unzählige Tricks und war Held mindestens einer Generation. Und auch wenn er künftig nicht mehr durch die Halfpipe fliegt, seine olympische Begeisterung wird bleiben. „Nichts klingt so gut, wie zu sagen, dass man Olympiasieger ist. Man kann das überall auf der Welt sagen und die Leute werden sich wegen dir umdrehen.“

Robert Kanduth
GREENoneTEC
Solarindustrie GmbH

WIRTSCHAFT FÜR MORGEN

#schaffenwir

Durch nachhaltige Energieerzeugung.

Wirtschaft sind wir alle.
Alle, die was unternehmen.
Gemeinsam.

schaffenwir.wko.at

Eine Initiative der **WKO**
WIRTSCHAFTSKAMMERN ÖSTERREICHS

KURZ NOTIERT



ERFOLGE AUF #ROADTOCORTINA

Österreichs SkibergsteigerInnen konnten bei den Europa-meisterschaften im spanischen Boi Taüll über drei Medaillen jubeln. Die Salzburgerin Sarah Dreier, einzige Dame im ÖSV-Aufgebot, gewann in ihrer Paradedisziplin Vertical die Bronzemedaille und lief auch beim Individual in die Top Ten. Paul Verbnjak eroberte in der U23 gleich zwei Mal Edelmetall – und das trotz hartnäckiger Erkältung: Silber im Individual, Bronze im Sprint. Darüber hinaus gab es in allen Klassen zahlreiche Top-Ten-Ergebnisse für das österreichische Team. Skibergsteigen ist bei den Olympischen Winterspielen 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo erstmals olympisch.

OLYMPISCHE AMBITIONEN

Indien hat im Rahmen der IOC-Session in Peking seine Ambitionen als zukünftiger Olympia-Gastgeber unterstrichen. „Es ist unser Bestreben, zukünftig Olympische Spiele auszurichten“, bekräftigte IOC-Mitglied Nita Ambani in einer Video-Botschaft. Narinder Batra, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Indiens, bezeichnete dies als langfristiges Ziel. Bereits in der Vergangenheit hatte Indien Interesse an der Ausrichtung der Olympischen Spiele 2032 erklärt, die wurden aber im Rahmen von Tokio 2020 an den „bevorzugten Bewerber“ Brisbane vergeben. Indien könnte nun mit der Stadt Ahmedabad ein Kandidat für Olympia 2036 sein. Bereits im nächsten Jahr wird Mumbai Veranstaltungsort der IOC-Session 2023 sein.



AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS!

Die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking bedeuten für Omega einen besonderen Meilenstein, markierten sie doch das 90-Jahr-Jubiläum als offizieller Zeitmesser im Zeichen der fünf Ringe. Das wurde mit einer Sonderausstellung in der Omega Boutique im Herzen Wiens gefeiert, die einen historischen Einblick in die Entwicklung jener Uhren und Instrumente gab, die für die Zeitmessung bei Sportereignissen unerlässlich war. Dazu gab es einen Omega-Bob als Fotomotiv. Olympiasiegerin Julia Dujmovits schaute bei der Ausstellung vorbei: „Man hat den olympischen Geist bei den verschiedenen Stücken gespürt“, zeigte sich die Snowboarderin begeistert.



MILLIONEN-PUBLIKUM



Der ORF hat mit seinen Übertragungen von den Olympischen Winterspielen in Peking insgesamt 5,4 Millionen ZuseherInnen erreicht. Das entspricht 72 Prozent der heimischen TV-Bevölkerung ab zwölf Jahren. Die meistgesehene Entscheidung war jene im Riesentorlauf der Herren, wo im Finale eine Durchschnittsreichweite von 721 ZuschauerInnen erzielt wurde. Das Olympia-Studio wurde im Schnitt von knapp 200.000 ÖsterreicherInnen verfolgt. Der Olympia-Channel auf der ORF-Website erreichte 40,25 Millionen Seitenaufrufe, das ORF-Streamingangebot wurde zwischen Eröffnungs- und Schlussfeier rund zwei Millionen Stunden genutzt.



TRAUER UM THEODOR ZEH

Mit einer Amtszeit von 22 Jahren war Dr. Theodor Zeh das längstdienende Vorstandsmitglied der ÖOC-Geschichte. Ende Jänner verstarb der gebürtige Tullner, im bürgerlichen Beruf langjähriger Direktor der niederösterreichischen Wirtschaftskammer, im Alter von 86 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit. „Theodor Zeh hat sich besonders im Sommersport sehr verdient gemacht und war neben dem ÖOC auch für Sport Austria in mehreren Funktionen tätig. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie“, so ÖOC-Präsident Karl Stoss.

MISTER TENNIS VERSTORBEN

Österreichs Sport trauert um Ronnie Leitgeb. Der Niederösterreicher verstarb Mitte Februar in Kitzbühel völlig überraschend im Alter von nur 62 Jahren. Leitgeb war in seiner Karriere Trainer und Manager von Thomas Muster, Manager von Jürgen Melzer und Markus Rogan, ÖTV-Präsident, Davis-Cup-Kapitän und Turnierveranstalter. „Mit Ronnie Leitgeb verliert Österreichs Tennis eine seiner schillerndsten Persönlichkeiten aus den vergangenen Jahrzehnten, der dem österreichischen Tennis bis zuletzt mit unermüdlichem Einsatz sehr verbunden gewesen ist“, reagierte ÖTV-Präsident Martin Ohneberg. Leitgeb hinterlässt Ehefrau Bettina und Sohn Florian.



HOCHKARÄTIGE NEUZUGÄNGE

Im zweiten Teil der IOC-Session in Peking wurden im Beisein von ÖOC-Präsident Karl Stoss zahlreiche Personal-Entscheidungen getroffen. Der Spanier Juan Antonio Samaranch wurde zum neuen IOC-Vizepräsidenten gewählt, die Zahl der Mitglieder auf 106 erhöht. Prominente Neuzugänge sind die schwedische Slalom-Olympiasiegerin Frida Hansdotter und der französische Ausnahme-Biathlet Martin Fourcade, seines Zeichens fünfmaliger Olympiasieger und 13-facher Weltmeister. Außerdem angelobt wurden die ehemalige Sportschützin Danka Barteková (SVK), Yiech Bur Biel (SSD), ehemals Olympia-Teilnehmer und in Tokio Delegationsleiter des IOC-Flüchtlingsteams, sowie UCI-Präsident David Lappartient (FRA). ÖOC-Präsident Stoss: „Diese Personal-Entscheidungen kann man nur begrüßen.“





„KEINE ZEIT VERLIEREN!“

ÖOC-Präsident Karl Stoss und Generalsekretär Peter Mennel analysieren im Olympia-Report-Doppelinterview die Erfolgsfaktoren von Peking und sehnen sich nach ganz normalen Winterspielen ohne COVID-19 und Sport-Bubble. Die Vorbereitungen für 2026 beginnen noch im Frühjahr.

OLYMPIA REPORT Die Olympischen Winterspiele in Peking gehen als die zweiterfolgreichsten der Geschichte in die Annalen ein. Welche Erfolgsfaktoren waren für den Gewinn von 18 Medaillen (7-7-4) verantwortlich?

Karl Stoss Wie schon letzten Sommer in Tokio haben wir es auch diesmal geschafft, die besonderen Umstände der Pandemie von den AthletInnen möglichst fernzuhalten. Andere Nationen haben über die Umstände gejammert und sich über mangelnden Komfort beklagt. Bei uns herrschte von Tag eins an richtig gute Stimmung. Das war ansteckend. Soweit die Gefühlsebene ...

... und rational betrachtet?

Peter Mennel Wir haben im Vorfeld mit allen Bundes-Sportfachverbänden so intensiv wie noch nie zusammengearbeitet. Das war diesmal sicher noch wichtiger als sonst, weil wir bis zuletzt mit unglaublich vielen Unbekannten

zu kämpfen hatten. Nur ein Beispiel: Die Flüge für unsere 340-köpfige Delegation ließen sich erst zwei Tage vor Weihnachten endgültig fixieren. Normalerweise blocken wir unsere Kontingente zwei Jahre im Voraus. Abgesehen von der Kooperation mit den Sportfachverbänden profitieren wir vom engen Austausch mit dem Sportministerium und den sechs Olympiazentren Austria.

Wie lassen sich die Erfolgszahlen von Peking in vier Jahren, bei den Winterspielen in Mailand und Cortina d'Ampezzo 2026, wiederholen oder im Idealfall sogar noch toppen?

Stoss Wir haben mit der ÖSV-Spitze vereinbart, uns schnellstmöglich, in jedem Fall noch 2022, die Rahmenbedingungen in Mailand-Cortina vor Ort ganz genau anzuschauen und zu prüfen. Je genauer wir wissen, was auf uns zukommt, desto präziser können wir die Vorbereitungen planen. Nach den Spielen ist vor den (nächsten) Spielen. Wir dürfen keine Zeit verlieren. Von Norwegen wissen wir, dass sie schon in den nächsten Wochen auf Erkundungstour nach Italien reisen. Wir haben in Mailand und Cortina aber den Vorteil der relativen Nähe und der langjährigen Ortskenntnis.

Wie muss man sich die Aufarbeitungsarbeit von Peking 2022 konkret vorstellen?

Mennel Wir fragen traditionell – in Form einer anonymen Umfrage – bei allen Mitgliedern des Olympia-Teams nach, AthletInnen wie BetreuerInnen, um ihre Erfahrungen entsprechend berücksichtigen und analysieren zu können. Gemeinsam mit dem Sportministerium und den Olympiazentren Austria werden wir dann die Vorbereitungen und Planungen für die nächsten Sommer- wie Winterspiele festlegen. Die 18 Medaillen sehen wir als Verpflichtung. Wir haben im Medaillenspiegel Platz sieben belegt. Nach oben ist aber noch immer jede Menge Platz für Verbesserungen ...

Im Klartext: Wo müssen wir ansetzen?

Stoss Nur drei Zahlen: Norwegen, ein Land mit 5,3 Millionen EinwohnerInnen, hat in Peking unglaubliche 37 Medaillen gewonnen, 16 davon in Gold. Die SkandinavierInnen liegen damit vor Sport-Großmächten wie Deutschland, China und den USA – sie sind vor allem in Sachen Nachwuchsarbeit und Sport-Infrastruktur Vorreiter und Vorbild. Da lässt sich einiges abschauen.

Mennel Ein Punkt auf unserer Liste ist, sich noch mehr mit anderen Ländern zu vernetzen. Auch die Zusammenarbeit verschiedener Sportarten

untereinander ist definitiv ausbaufähig. Das Durchschnittsalter unserer GoldmedaillengewinnerInnen (in den Einzeldisziplinen) lag knapp über 30. Heißt das im Umkehrschluss, dass Erfahrung für den ganz großen Erfolg unerlässlich ist?

Stoss Gerade bei diesen speziellen Spielen unter ganz strengen COVID-19-Auflagen brauchte es die nötige Ruhe und Gelassenheit. Die Sorge, am Tag X positiv getestet zu werden, hatten alle. Das versteht sich von selbst, wenn du jahrelang auf diesen einen Wettkampf hintrainierst. Wer besser mit dieser Situation umging, war definitiv im Vorteil.

Stichwort Stimmung: Wie sehr kam in Peking trotz sehr eingeschränkter ZuschauerInnen-Zahlen und strenger Sport-Bubble so etwas wie Olympia-Flair auf?

Mennel Hauptsache, die Spiele konnten stattfinden. Unsere AthletInnen haben sich verdient, am wichtigsten und größten Wintersportereignis der Welt teilnehmen zu können. Eine Absage wäre zulasten der Aktiven gegangen. Wer die Erleichterung und Freude der MedaillengewinnerInnen aus nächster Nähe miterlebt hat, der musste sich einfach mitfreuen. Ich persönlich habe die Stimmung vor Ort genossen.

Anders gefragt: Wie groß ist die Hoffnung, 2024 und 2026 wieder ganz normale Olympische Spiele haben zu können?

Stoss Wir wollen, dass die AthletInnen mit ihren Familien und FreundInnen feiern können. Wir freuen uns darauf, nach zwei digitalen Austria-House-Auflagen endlich wieder ein traditionelles Austria House – mit persönlichen Begegnungen – anbieten zu können. Zahlreiche ausländische AthletInnen und BetreuerInnen haben uns in Peking angesprochen: Gibt es 2024 und 2026 wieder ein Austria House?

Wie lautet eure Antwort?

Mennel Die Hoffnung ist groß, sehr groß.

LINKS Zeigt her eure Medaillen! (v. l.): ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel, Dreifach-Olympiasieger Mathias Mayer, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Team-Olympiasiegerin Katharina Liensberger, Zweifach-Olympiasiegerin Anna Gasser und ÖOC-Präsident Karl Stoss

RECHTS Erfolgstrio (v. l.): ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel, ÖSV-Präsidentin Roswitha Stadlober, ÖOC-Präsident Karl Stoss





Extrem herausfordernd. Das war von vornherein klar. Extrem erfolgreich. Dafür genügt ein kurzer Blick auf den Medaillenspiegel. Extrem wertschätzend. Das beschreibt den Umgang miteinander. Und das war wohl im Nachhinein betrachtet der eigentliche Schlüssel zum Erfolg. Die 24. Olympischen Winterspiele gehen als zweiterfolgreichste für das Olympic Team Austria in die Geschichte ein. Mitentscheidend sei die Stimmung gewesen, der vielbeschworene Olympic Team Spirit stimmte von Beginn an. „Wir waren immer im Flow, die Stimmung in den einzelnen Olympischen Dörfern war so gut, dass die anderen Nationen zu uns feiern kamen – wie zum Beispiel die deutschen Rodler in Yanqing. Bei anderen Teams wurde viel gejammert, bei uns gab es keine negativen Worte. Auch nicht von denen, die keine Medaille um den Hals hatten“, erklärt Chef de Mission Christoph Sieber.

MIKRO- UND MAKRO-MANAGEMENT

Neben dem kleinteiligen Mikro-Management passte aber auch die Organisation des großen Ganzen. ÖSV-Sportdirektor Toni Giger war begeistert: „Wir haben uns sehr früh mit dem ÖOC abgestimmt. Die Zusammenarbeit war in dieser herausfordernden Situation einzigartig gut. In den ersten

Tagen, nachdem wir in China angekommen sind, hat das ÖOC-Team rund um Christoph Sieber 20-Stunden-Arbeitstage gehabt. Da sind sehr viele kleine Unwegsamkeiten und organisatorische Dinge noch erledigt worden. Ich möchte mich sehr herzlich bedanken beim ÖOC!“ Auch Generalsekretär Peter Mennel sei immer in die Prozesse involviert und rund um die Uhr erreichbar gewesen, merkte Giger an.

ZWEIMAL OLYMPIA IN EINEM HALBEN JAHR

Bereits zwei Tage nach der Rückkehr von den Olympischen Spielen in Tokio im August 2021 fand das erste Meeting des ÖOC mit dem ÖSV in Innsbruck statt. Sieber: „Sommer- und Winterspiele innerhalb eines halben Jahres, das gab es für uns noch nie zuvor. Allein dieser enge Zeitrahmen wäre schon ohne die strengen COVID-19-Präventionsmaßnahmen eine Herausforderung gewesen. Dann kam noch dazu, dass das Organisationskomitee in Peking nur spärliche Antworten auf viele dringliche organisatorische Fragen unsererseits hatte. Die Unsicherheiten wegen der weltweiten Pandemie waren riesengroß. Dank gebührt hier auch dem chinesischen Botschafter in Wien und dem Botschaftsrat Chen Ping, der uns oft helfen konnte.“

COVID-19-TASKFORCE WIRKTE WIEDER

Die Vorbereitungen der COVID-Taskforce unter der Leitung von Prof. Wolfgang Schobersberger machten sich wie schon vor und in Tokio, wo Österreich ohne einen einzigen COVID-19-Fall durchgekommen war, auch in Peking bezahlt. „Unser Medical Team war sehr gut vorbereitet und gemanagt. Chief Medical Officer Bernhard Unterkofler wurde von seinem Spital für drei Monate freigestellt, um allen Aufgaben gerecht zu werden“, sagt Sieber.

AUSGEZEICHNETES TEAMWORK

ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel lobt das gesamte ÖOC-Team, das sämtliche Hürden mit großem Elan und Einsatz bewältigte: „Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass zwei Monate vor Olympischen Spielen noch keine Flüge gebucht sind. Es war

nicht klar, wie und wann wir tonnen schwere Dinge wie Schleif-Maschinen und Sport-Equipment nach Peking bekommen werden. Die chinesischen Behörden stellten unser Team mit ihrer streng hierarchischen Organisation vor große Herausforderungen. Das war ausgezeichnetes Teamwork, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben da ganze Arbeit geleistet.“

LOGISTIK HOCH DREI

Noch dazu teilte sich das Olympic Team Austria auf drei Olympische Dörfer, alle mehrere Autostunden voneinander entfernt, auf: Da waren die Hauptstadt Peking und die beiden Bergdörfer Yanqing mit den Eiskanal-sportarten und allen Ski-Alpin-Bewerben und Zhangjiakou mit allen übrigen, hauptsächlich Ski Nordischen Sportarten sowie Freeski- und Snowboard-Events. „Unsere unermüdliche Arbeit in den einzelnen Dörfern hat sich ausgezahlt, alle Athletinnen und Athleten fanden sich schnell mit den

täglichen Testungen und dem Leben in der Olympia-Blase trotz Volunteers in Ganzkörperschutzkleidung gut zu recht. Die medizinische, physiotherapeutische und sportpsychologische Betreuung war in allen Dörfern garantiert“, bedankt sich Sieber auch bei Chef-de-Mission-Stellvertreter Ingemar Mayer und Anna-Maria Pollany, die die Dörfer in Yanqing und Peking managten. In der gesamten Organisation und Administration hatte Ingemar Mayer den Lead, unterstützt von Martina Linzbauer bei der Akkreditierung und Sofia Sulimaniova sowie Christina Peter im Flug-, Logistik- und Zollmanagement. Beim komplexen COVID-19-Management war Anna-Maria Pollany gefordert. Sieber streut verbal Rosen: „Das gesamte Team hat einen unglaublichen Job gemacht, alle Sportlerinnen und Sportler, auch die nachnominierten, haben es nach Peking geschafft, unser Gepäck und alle Materialien kamen durch den Zoll an die einzelnen Wettkampfstätten und in die Dörfer.“ Zusatz: „Es waren so

TEAM-SPIRIT IM FLOW

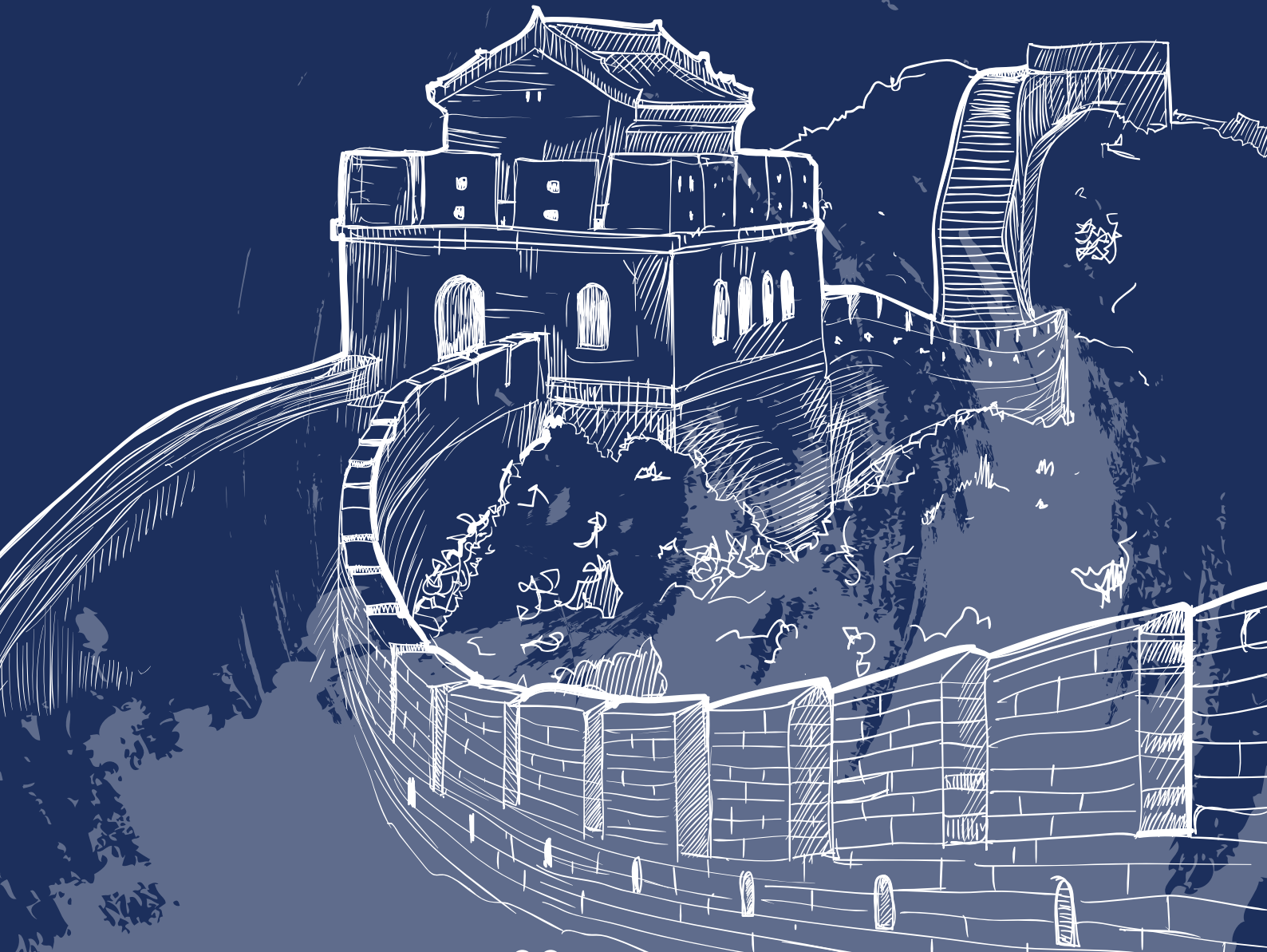


viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefordert, vor allem die, die in Peking mit waren. Aber auch das Office daheim leistete gewaltige Arbeit. Wir hatten zum Beispiel Sofia Sulimaniova, die zwei Wochen lang in München stationiert war, um dort das Reise-Management abzuwickeln.“ Alles in allem also: extrem herausfordernd, extrem erfolgreich, extrem wertschätzend.

OBEN LINKS Das Games-Preparation-Team in Zhangjiakou (v. l.): Hannes Maschkan, Chief Medical Officer Dr. Bernhard Unterkofler, Janine Göls, Kevin Deng und Chef de Mission Christoph Sieber

OBEN RECHTS Team Peking mit COVID-19 Liaison Officer Anna-Maria Pollany, die Teamarzt Dr. Joachim Westermeier Huckepack trägt.

UNTEN RECHTS Games-Preparation-Team Yanqing (v.l.): Michael Dörflinger, Christina Peter, Deputy Chef de Mission Ingemar Mayer und Yiwen Lou-Rapp



GLÄNZENDER AUFTRITT

Wir blicken mit unserer zweiten Olympia-Report-Ausgabe in diesem Jahr erstmalig zurück. Auf die XXIV. Olympischen Winterspiele 2022 in Peking. Auf 18 ereignisreiche Tage zwischen Buckelpisten-Qualifikation und Schlussfeier. Vor allem aber auf leidenschaftliche Auftritte, starke Leistungen, eine unglaublich begeisternde Stimmung und 18 glänzende Momente des Olympic Team Austria.

Die rot-weiß-roten AthletInnen haben damit nicht nur eine Wintersport-Begeisterung in der Heimat ausgelöst und sich viele olympische Träume erfüllt, sondern auch als BotschafterInnen für unser Land in China auf allen Linien überzeugt. Und mit den zweiterfolgreichsten Winterspielen der Geschichte für Österreich garantiert auch unseren Nachwuchs inspiriert, der Mitte März bei den Europäischen Olympischen Jugend-Winterspielen im finnischen Vuokatti und Lahti an den Start gehen wird.

Unser Dank gilt auch den Bundes-Sportfachverbänden und allen TrainerInnen, BetreuerInnen und FunktionärInnen: für ihre konsequente Arbeit in den letzten vier Jahren auf den verschiedenen Ebenen und die professionelle Zusammenarbeit vor, während und nach den Spielen. Und den sechs Olympiazentren Austria, die mit ihrem Portfolio maßgeblichen Anteil an den österreichischen Erfolgen haben.

Das Schöne an diesen 18 Medaillen und 36 Diplompätzen ist, dass wir sie in Peking, Yanqing und Zhangjiakou von den Skipisten über den Eiskanal bis hin zu den Loipen und Schanzen in den unterschiedlichsten Sportarten und Disziplinen erobern konnten. Unter den herausfordernden Umständen, die die Pandemie zwangsläufig mit sich gebracht hat, ist das keinesfalls selbstverständlich. Das verdient Respekt – und ein großes DANKE. In diesem Fall auf 152 Seiten, viel Spaß beim Lesen!



**TERESA
STADLOBER**
5.2. Bronze
Skiathlon

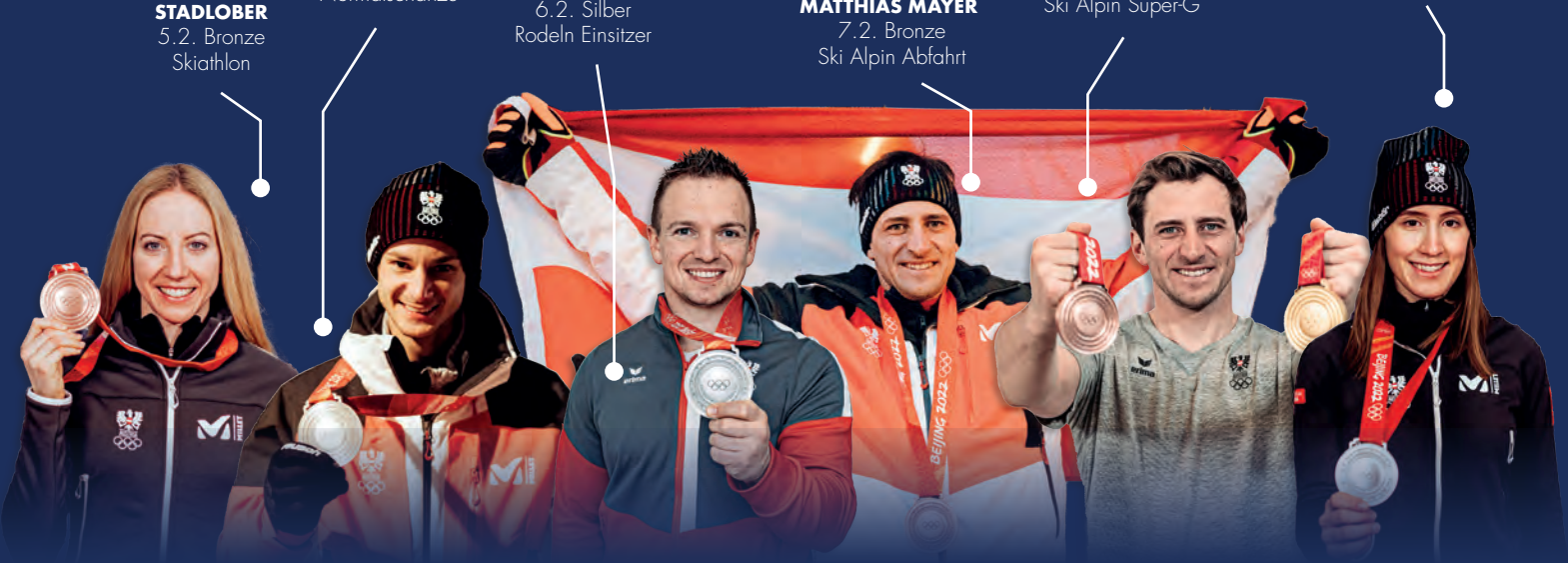
**MANUEL
FETTNER**
6.2. Silber
Skispringen
Normalschanze

**WOLFGANG
KINDL**
6.2. Silber
Rodeln Einsitzer

MATTHIAS MAYER
7.2. Bronze
Ski Alpin Abfahrt

MATTHIAS MAYER
8.2. Gold
Ski Alpin Super-G

DANIELA ULBING
8.2. Silber
Snowboard Parallel-
Riesenslalom



BENJAMIN KARL8.2. Gold
Snowboard Parallel-
Riesenslalom**KATHARINA LIENSBERGER**9.2. Silber
Ski Alpin Slalom**LUKAS GREIDERER**9.2. Bronze
Nordische Kombination
Normalschanze**THOMAS STEU & LORENZ KOLLER**9.2. Bronze
Rodeln Doppelsitzer**JOHANNES STROLZ**10.2. Gold
Ski Alpin
Kombination**ALESSANDRO HÄMMERLE**10.2. Gold
Snowboard Cross

DIE MAGIE DER OLYMPISCHEN SPIELE

Die XXIV. Olympischen Winterspiele in Peking haben Geschichte(n) geschrieben und werden noch lange in Erinnerung bleiben. Österreich belegte im Medallenspiegel am Ende mit insgesamt 18 Medaillen, davon sieben Mal Gold, sieben Mal Silber und vier Mal Bronze, den siebenten Rang. Platz eins ging an Norwegen (16/8/13) vor Deutschland (12/10/5) und Gastgeber China (9/4/2). Hinter Österreich reihten sich Nationen wie die Schweiz, Russland, Frankreich, Kanada, Japan und Italien ein. Nur die Winterspiele in Turin 2006 waren für das Olympic Team Austria noch erfolgreicher (9/7/7).

„Dass sich so viele unserer Athletinnen und Athleten in Peking Karriereträume verwirklicht haben, ist auch eine mentale Höchstleistung des gesamten Olympia-Teams. Pandemie, Politik, Pisten: So problematisch war die Grundstimmung vor Olympischen Winterspielen noch nie! Und deshalb war es auch noch nie so schwierig, fokussiert zu bleiben. Wir haben als Team dieses vordringlichste Ziel erreicht – schwierige Rahmenbedingungen akzeptiert, den Spirit hochgehalten, Freude vermehrt. Gold für das Team-Mindset: Der Erfolg gehört allen“, streute ÖSV-Sportdirektor Toni Giger allen Beteiligten Rosen. „Star dieser Olympischen Winterspiele ist für mich das Synergiedenken, das sich gegen das ausschließliche Konkurrenzdenken durch-

gesetzt hat.“ Das beginne schon bei der Zusammenarbeit zwischen ÖOC und ÖSV: „Die Zusammenarbeit muss alle vier Jahre auf Knopfdruck und unter Hochdruck funktionieren – und zwar ohne Trainingslauf. Es war großartig und ich möchte allen, die daran Anteil haben, von ganzem Herzen danken.“

DAS KÖNNEN NUR OLYMPISCHE SPIELE

IOC-Präsident Thomas Bach stufte die Spiele in seiner Analyse als „sehr erfolgreich“ ein. „Wir haben herausragende Leistungen der Athleten gesehen, und einen beispiellosen olympischen Geist. Das liegt weit über dem, was ich bei früheren Olympischen Spielen erlebt habe.“ Von Beginn der Erfassung am 23. Jänner bis zur Schlussfeier wurden nur 437 COVID-Fälle in Zusammenhang mit den Spielen vermeldet – bei rund 70.000 Tests täglich. Bach: „Die Botschaft an die Welt ist: Wenn jeder die Regeln respektiert und seinen Beitrag leistet, kann man sogar ein Ereignis wie Winterspiele während einer Pandemie veranstalten.“

LINKS Viel Licht, wenig Schatten: Anna Gasser gewinnt im Big Air eine von insgesamt sieben Goldmedaillen für das Olympic Team Austria.

**THOMAS STEU, WOLFGANG KINDL,
MADELEINE EGLE, LORENZ KOLLER**
10.2. Silber
Rodeln Team Bewerb

MIRJAM PUCHNER
11.2. Silber
Ski Alpin Super-G

**DANIEL HUBER, JAN HÖRL,
STEFAN KRAFT, MANUEL FETTNER**
14.2. Gold
Skispringen Team Bewerb



In Peking wurden Geschichte und Geschichten geschrieben. Aus rot-weiß-roter Sicht überstrahlte jene von Johannes Strolz vieles. Vom Nobody zum Doppel-Olympiasieger in nur wenigen Tagen – die berühmte Magie der Olympischen Spiele. Die Story um seinen Vater, der 34 Jahre zuvor ebenfalls Olympiasieger wurde, war das Tüpfelchen auf dem I. Der Vorarlberger erlebte das Olympische Flair von Beginn an. „Das hat schon bei der Anreise begonnen. Wir sind mit dem Charter nach Peking gekommen, ich habe das alles ganz bewusst wahrgenommen“, so Strolz. „Die Volunteers waren in dicke Schutzmäntel gehüllt, fast wie Außerirdische. Aber ich habe schnell gemerkt, dass sie irrsinnig bemüht und hilfsbereit sind.“ Spätestens bei der Eröffnungsfeier war er von den Spielen in den Bann gezogen: „Als wir um die Ecke ins Stadion gegangen sind und ich die Olympischen Ringe gesehen habe, hatte ich Gänsehaut.“

DIE KÖNIGE DER SPIELE

Erfolgreichster Teilnehmer der Olympischen Winterspiele war der norwegische Biathlet Johannes Thingnes Bø, der bei sechs Starts vier Mal Gold und einmal Bronze gewinnen konnte. Bei den Damen war Landsfrau und Teamkollegin Marte Olsbu Røiseland mit fünf Medaillen, drei in Gold, zwei in Bronze, das Maß der Dinge. 17 SportlerInnen konnten sich doppelt vergolden, darunter auch der Vorarlberger Johannes Strolz. Und Chinas neuer Superstar Eileen Gu: Die Freeskierin, 18 Jahre jung, ausgestattet mit hochdotierten Model-Verträgen und Stanford-Studentin, gewann den Big Air und in der Halfpipe, dazu gab's noch Slopestyle-Silber. Der Hashtag #EileenGuGoldmedal wurde auf Weibo, dem chinesischen Twitter, während der Winterspiele mehr als zwei Milliarden Mal angeklickt.

Für einen anderen Olympia-Superstar fiel in Peking der letzte Vorhang. Der US-Amerikaner Shaun White, dreimaliger Olympiasieger in der Halfpipe, verabschiedete sich mit einem vierten Platz und unter Tränen. „Ich habe einen großen Teil meines Lebens diesem Sport gewidmet und bin stolz auf jeden Moment. Danke Snowboarden. Danke an alle, die zuschauen. Ich kann es kaum erwarten, was als Nächstes kommt.“

Das sind jedenfalls die Olympischen Winterspiele 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo, bei denen es ein Wiedersehen mit Eisschnellläuferin Claudia Pechstein geben könnte. Die Rekord-Olympionikin aus Deutschland, mittlerweile 50 Jahre jung, kann sich eine neunte Olympia-Teilnahme vorstellen. „Ich schließe gar nichts aus!“

LINKS König der Spiele: Biathlet Johannes Thingnes Bø war der erfolgreichste Athlet in Peking. Der Norweger gewann vier Mal Gold und ein Mal Bronze.

RECHTS OBEN Oldie but Goldie: Manuel Fettner ist mit 36 Jahren der nun älteste ÖOC-Medaillengewinner bei Winterspielen. Der Tiroler jubelte über Bronze auf der Normalschanze und Gold mit dem Team.

RECHTS UNTEN Applaus, Applaus: Für IOC-Präsident Thomas Bach waren es sehr erfolgreiche Winterspiele mit herausragenden Leistungen.



ANNA GASSER
15.2. Gold
Snowboard Big Air

JOHANNES STROLZ
16.2. Silber
Ski Alpin Slalom

**KATHARINA LIENSBERGER,
KATHARINA TRUPPE, MICHAEL MATT,
KATHARINA HUBER, JOHANNES STROLZ,
STEFAN BRENNSTEINER**
20.2. Gold
Ski Alpin Team Bewerb





Hier gehts zum Digitalen Austria House



Wir drehen an der Zeitschraube. Olympische Spiele 2012, Schauplatz London. Relaunch für das Austria House. Startschuss in eine neue Ära. Das altherwürdige Trinity House unweit der Tower Bridge verwandelte sich in einen olympischen Hot Spot der Extraklasse und begeisterte mit einem spektakulären Mix aus Gastfreundschaft, Kulinarik und Kultur. Sogar Schnee wurde in der Millionenmetropole produziert,

kann, wurde die Digital-Variante gemeinsam mit den Top-Partnern Österreichische Lotterien, Doppelmayr, Münze Österreich, Österreich Werbung und Wirtschaftskammer Österreich sowie mit Unterstützung des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort weiterentwickelt und für die Fans daheim noch interaktiver gestaltet. „Ein großes Danke an unsere Partner und Sponsoren, die weiter an dieses Zukunftspro-

Auch die Interviews für das „Olympia Studio“ des ORF wurden im digitalen Austria House aufgezeichnet oder live produziert. Mennel: „Der Aufwand war einem analogen Haus nicht unähnlich, das gesamte Team hatte lange Tage und kurze Nächte. Dadurch war es uns möglich, einerseits sehr aktuell zu sein und andererseits die Emotionen und Geschichten der Sportlerinnen und Sportler nach Österreich zu transportieren.“

GESCHICHTE(N) GESCHRIEBEN

Gäste aus Österreich und der Welt konnten in einem Doppelmayr-Sessellift Platz nehmen und Winterfeeling im Sommer erleben.

Seither ist viel passiert, vor allem aber ist das Austria House bei Olympischen Spielen in Sommer und Winter nicht mehr wegzudenken, ist Herzstück für das Olympic Team Austria und Plattform für Gäste aus Sport, Wirtschaft, Tourismus, Politik und Medien. Mehr als 150.000 BesucherInnen wurden seit London registriert, die Bilder aus dem rot-weiß-roten Hot Spot gingen um die Welt.

Das ÖOC-Projekt wurde zur viel beachteten Erfolgsgeschichte, die im Frühjahr 2021 jäh von einer Pandemie gestoppt wurde. Also wurde für die um ein Jahr verschobenen Olympischen Spiele in Tokio kurzerhand eine digitale Variante entwickelt und kreiert, mit einem starken Fokus auf den Sport, die kommunikativen Bausteine des Hauses und die Vernetzung. 175.000 BesucherInnen traten auf der „Road to Tokyo“ und während der Olympischen Spiele durch die virtuelle Eingangstür. Weil schon kurz nach der Rückkehr aus Japan klar war, dass es auch bei den Olympischen Winterspielen in Peking kein Austria House in seiner herkömmlichen Form geben

kann, wurde die Digital-Variante gemeinsam mit den Top-Partnern Österreichische Lotterien, Doppelmayr, Münze Österreich, Österreich Werbung und Wirtschaftskammer Österreich sowie mit Unterstützung des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort weiterentwickelt und für die Fans daheim noch interaktiver gestaltet. „Ein großes Danke an unsere Partner und Sponsoren, die weiter an dieses Zukunftspro-

jekt geglaubt und uns dabei unterstützt haben“, sagt ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel. Der Launch der Peking-Edition erfolgte im Rahmen der Kollektionspräsentation in Innsbruck, es war zugleich der Startschuss für eine umfassende Aktivierung in Österreich und in China, wo mit Videos der WintersportlerInnen erfolgreich die Werbetrommel für Winterurlaub in den Alpen gerührt wurde. Die gemeinsam mit der Österreich Werbung produzierten Kurz-Clips zum Thema „Winterliebe“ mit Teresa Stadlober, Manuel Feller und Co. wurden auf den chinesischen Social-Media-Plattformen millionenfach geklickt.

Für die Sport-Fans in Österreich wurden zahlreiche neue Formate entwickelt, um die Geschehnisse vor Ort zwischen Eröffnungs- und Schlussfeier, von den Wettkampfstätten und aus den Olympischen Dörfern in Peking, Yanqing und Zhangjiakou aus den verschiedensten Blickwinkeln zu beleuchten, mit exklusiven Einblicken und Eindrücken in rund 850 News-Meldungen. Für JournalistInnen gab es tägliche Pressekonferenzen aus dem TV-Studio im digitalen Austria House, mehr als 50 Mal standen die HauptdarstellerInnen vor ihren Wettkämpfen oder nach Medaillenerfolgen Rede und Antwort.

digital.austria-house.at



OBEN LINKS Stefan Kraft, Manuel Fettner, Daniel Huber und Jan Hörl (v. l. n. r.) feierten ihren Olympiasieg im digitalen Austria House.

OBEN RECHTS Daniela Ulbing und Benjamin Karl mit ihren Olympia-Medaillen.

UNTEN LINKS Johannes Strolz berichtete im digitalen Austria House von seinen Triumpfen.

UNTEN RECHTS Grüße in die Heimat schickte Matthias Mayer via Zoom.

Der Vernetzung wurde mit zahlreichen Digital-Events für die Wirtschafts- und Tourismuspartner Rechnung getragen: Vom gemeinsamen Public Viewing der Eröffnungsfeier oder der Herren-Abfahrt in der österreichischen Botschaft, wo die Österreich Werbung ein „Winter Wonderland“ geschaffen hatte, über Live-Schaltungen mit Olympia-HeldInnen wie Katharina Liensberger, Teresa Stadlober, Johannes Strolz oder Matthias Mayer bis hin zu Workshops mit TeilnehmerInnen aus Österreich und China. In Kombination mit den reichweitenstarken Social-Media-Kanälen konnten zahlreiche Olympia-Rekorde gebrochen werden.

Knapp 750.000 BesucherInnen trugen sich im digitalen Austria House für Peking 2022 ins Gästebuch ein, am stärksten Tag wurden 35.000 Gäste verzeichnet. Mit mehr als 830.000 Klicks konnte das Ergebnis von Tokio um fast 400 Prozent gesteigert wer-

den. In den Sozialen Netzwerken wurden mehr als zwei Millionen User erreicht, alleine der Instagram Channel des Olympic Team Austria kam auf mehr als 16 Millionen Impressionen.

Rekordverdächtig auch die Werbewerte für die ÖOC-Partner: „Wir konnten trotz der Herausforderungen, die wir hatten, und ohne Vor-Ort-Präsenz für unsere Partner die besten Werbewerte aller Zeiten generieren. Das ist die Bestätigung dafür, dass das Initialprojekt von Tokio der absolut richtige Schritt war“, freut sich Peter Mennel über den digitalen Erfolg – und denkt schon an die Zukunft. „Bei den Olympischen Spielen in Paris gibt es hoffentlich wieder ein analoges Austria House, in dem wir die verschiedenen Komponenten aus der digitalen Version integrieren können. Deshalb haben wir schon mit der Entwicklung einer hybriden Variante begonnen.“

OBEN LINKS Ein Prinz im digitalen Austria House! Hubertus von Hohenlohe stand Rede und Antwort.

OBEN RECHTS Lorenz Koller und Thomas Steu präsentierten die Silber-Schätze des Rodel-Teams.

UNTEN LINKS Eine emotionale Geschichte über ihren verstorbenen Großvater erzählte Katharina Liensberger im digitalen Austria House.

Hier gehts zur Hall of Fame



 Österreich

Winterliebe hört nie auf

#winterliebe
austria.info



LASSET DIE SPIELE BEGINNEN!

Fast 14 Jahre nach den legendären Feierlichkeiten der Olympischen Spiele 2008 war das Pekinger Nationalstadion erneut Schauplatz einer Eröffnungsfeier. Diesmal für die XXIV. Olympischen Winterspiele 2022. Chinas Staatspräsident Xi Jinping sprach im weltberühmten „Vogelnest“ um 21:51 Uhr Ortszeit die offiziellen Eröffnungsworte. „Ich erkläre die Olympischen Winterspiele von Peking für eröffnet.“ Anschließend wurde das Olympische Feuer von Dinigeer Yilamujiang, einer uigurischen Langläuferin im chinesischen Team, und dem Nordischen Kombiniierer Zhao Jiawen entzündet. Das Olympic Team Austria war durch eine 70-köpfige Delegation bei der Eröffnungsfeier vertreten, darunter 23 Aktive. Freeskier Matěj Švancer, die Ski-Asse Ramona Siebenhofer und Mirjam Puchner und viele mehr ließen sich das rund zweistündige Spektakel nicht entgehen. Angeführt wurde die ÖOC-Delegation beim Einmarsch ins Stadion von Snowboard-Olympiasiegerin Julia Dujmovits und Bob-Pilot Benjamin Maier, die mit der österreichischen Fahne an der Spitze gingen.

„Es war ein unglaublich schöner Moment! Wir waren beide etwas nervös, aber dieses Gefühl teilen zu können, hat es umso besonderer gemacht. Vor allem die ersten Schritte unter den Olympischen Ringen waren sehr, sehr beeindruckend“, meinte Julia Dujmovits, die 2014 in Sotschi bereits bei der Schlussfeier die Fahne tragen durfte. Auch für Bob-Pilot Benjamin Maier war es „eine große Ehre“, die er nur zu gerne teilte. „Alleine hätte ich es wahrscheinlich nicht gemacht, ich bin froh,

dass ich jemanden zur Seite hatte.“ Die Eröffnungsfeier selbst – zusammengestellt und choreographiert vom chinesischen Star-Regisseur Zhang Yimou – war mit 3.000 DarstellerInnen deutlich kleiner als bei den Olympischen Spielen 2008. Das „Vogelnest“-Stadion verwandelte sich im Rahmen des gut zweistündigen Spektakels unter dem Motto „One World. One Family“ aber erneut in eine bunte Projektionsfläche mit Lichtshows und technisch aufwendigen Einlagen. Auch das traditionelle Feuerwerk durfte nicht fehlen. Wie auch eine Rede von IOC-Präsident Thomas Bach, der meinte: „In unserer brüchigen Welt, in der Spaltung, Konflikte und Misstrauen ständig zunehmen, zeigen wir der Welt: Ja, es ist möglich, erbitterter Gegner zu sein, doch zugleich friedlich und respektvoll zusammenzuleben.“

OBEN LINKS Freeskier Matej Švancer hat Spaß bei der Eröffnungsfeier.

OBEN RECHTS Das „Vogelnest“ war wie 2008 Schauplatz der Eröffnungsfeier – Feuerwerk inklusive.

MITTE LINKS Johannes Strolz schrieb das erste Kapitel seines Olympia-Märchens bei der Eröffnung.

MITTE RECHTS Snowboard-Olympiasiegerin Julia Dujmovits und Bob-Pilot Benjamin Maier trugen die Fahne.

UNTEN LINKS Die AthletInnen wurden beim Einmarsch ins Stadion von den fünf Ringen begrüßt.

UNTEN MITTE Das Olympische Feuer brannte nach 2008 in Peking zum zweiten Mal.

UNTEN RECHTS IOC-Präsident Thomas Bach sendete in seiner Rede eine Friedensbotschaft an die Welt.







LEUCHTENDE VORBILDER

Dieser kurze Moment. Man blickt auf das Handy und sieht die Nachricht: „Bitte ruf mich an!“ Der Puls steigt. „Ein bisschen habe ich schon gezittert“, erinnert sich Bob-Pilot Benjamin Maier an die SMS von Christoph Sieber. Und es war vor allem der Chef de Mission, der vor Beginn der Olympischen Winterspiele auch für die richtig schlechten Nachrichten – Stichwort COVID-19 – verantwortlich war.

Also begann Maier zu überlegen, wartete kurz zu, um dann doch zum Handy zu greifen. „Den Chef de Mission will man dann doch nicht warten lassen – und dann waren es unglaublich gute Nachrichten“, erfuhr der Tiroler im Telefonat, dass er als Fahnenträger für die Eröffnungsfeier ausgewählt wurde. „Ich war überrascht und überwältigt, aber ich habe sofort Ja gesagt. Es war eine riesengroße Ehre, auch mit etwas Abstand einfach unbeschreiblich!“

Auch Julia Dujmovits, die zweite rot-weiß-rote Fahnenträgerin für den Einmarsch im „Vogelnest“-Stadion war begeistert. „Besser hätten meine Olympischen Winterspiele nicht beginnen können.“

Für ÖOC-Präsident Karl Stoss war das Duo Dujmovits/Maier die perfekte Wahl: „Beide haben unsere Anforderungen zu einhundert Prozent erfüllt: Sowohl Julia als auch Benny zählen in ihren Sportarten zur absoluten Weltspitze, bestreiten ihre bereits dritten Olympischen Winterspiele und sind darüber hinaus auch abseits des Sports leuchtende Vorbilder.“

Grundvoraussetzung war auch, dass beide nach der Eröffnungsfeier noch genügend Zeit bis zum Start ihrer Wettkämpfe hatten. „Es sollte ihnen aus der Teilnahme an der Eröffnungsfeier kein sportlicher Nachteil entstehen.“

Das FahnenträgerIn-Duo nahm die Reise nach Peking jedenfalls gerne auf sich: „Das sind die ganz besonderen Olympia-Momente, dafür ist kein Weg zu weit“, waren sich die beiden einig.

OBEN Gemischtes Doppel: Snowboard-Olympiasiegerin Julia Dujmovits und Bob-Pilot Benjamin Maier führten das Olympic Team Austria bei der Eröffnungsfeier an.



MÜNZE
ÖSTERREICH

Hier lagern Sie
Ihr Gold sicher
und versichert:



GOLD DEPOT
MÜNZE ÖSTERREICH

Eine Anlage in Gold ist sicher. Die Tresorräume der Münze Österreich sind es ebenso. Und genau dort können Sie jetzt Ihr bei der Münze Österreich zukünftig gekauftes Gold einlagern. Mehr Informationen finden Sie auf muenzeoesterreich.at/anlegen/golddepot.



Dieser Start hätte besser nicht laufen können! Gleich am ersten Wettkampftag bei den Winterspielen in China sorgte Teresa Stadlober für ein emotionales Feuerwerk. Die Salzburgerin, bei Großereignissen immer in Topform, lief im Skiathlon (je 7,5 Kilometer klassisch und Skating) das Rennen ihres Lebens und sorgte im Nordischen Ski- und Biathlonzentrum Guyangshu für Freudenstürme bei der österreichischen Delegation. Stadlober gewann sensationell die Bronzemedaille hinter dem norwegischen Superstar Therese Johaug und der russischen Athletin Natalja Neprijajewa und sorgte damit für die erste Olympia-

im Konzert der Allerbesten zu überzeugen. Rang neun wurde es für die Salzburgerin über 10 Kilometer klassisch, im abschließenden 30-Kilometer-Skatingbewerb kam sie als Elfte ins Ziel. „Es war brutal hart“, gestand sie hinterher. Stadlober hatte insgesamt vier Bewerbe bestritten, wobei sie einen noch besonders intensiv spürte. „Ich habe einen ordentlichen Muskelkater vom Teamsprint ausgefasst“, verriet sie. In diesem schrieb sie erneut Geschichte, diesmal gemeinsam mit ihrer steirischen Partnerin Lisa Unterweger. Das Duo qualifizierte sich nicht nur eindrucksvoll für das Finale der Top 10, sondern wusste sogar noch einen drauf-

TERESAS TRAUM WURDE WAHR

Medaille einer rot-weiß-roten Langläuferin überhaupt. „Ein Traum ist wahr geworden“, war die 29-Jährige zu Tränen gerührt. „Es ist so eine große Genugtuung für mich, denn du arbeitest immer auf die Medaille hin, und mir hat sie noch gefehlt.“ Dieser Coup der Radstädterin sorgte international für Furore, zumal Stadlober eine ganz besondere Geschichte zu dieser Bronzemedaille zu erzählen hatte. Da wäre einerseits das dramatische 30-Kilometer-Rennen vor vier Jahren in Pyeongchang, als sie auf Silberkurs lag und sich verlor. Da wäre andererseits aber auch die turbulente Vorbereitung auf die Bewerbe in Zhangjiakou, denn unmittelbar vor dem Abflug schlug ein Coronatest bei Teresa an. Die Anreise verzögerte sich, die Vorbereitung auf das erste Rennen wurde maßgeblich gestört. „Vielleicht war das im Nachhinein ein Vorteil, denn ich hatte nicht viel Zeit zum Nachdenken“, konnte sie nach dem Gewinn ihrer Medaille darüber schmunzeln.

RAKETEN UNTER DEN FÜSSEN

Nach ihrem Sensationslauf wusste Stadlober auch, bei wem sie sich zu bedanken hatte. „Das Material war gewaltig, ich hatte vor allem im Skating einen großartigen Ski“, streute sie ihrem Serviceteam Rosen. Und auch die Familie hatte großen Anteil. Papa Alois fungiert als Trainer der 29-Jährigen, Mama und ÖSV-Präsidentin Roswitha ist seit jeher eine der wichtigsten Bezugspersonen für Teresa, und Bruder Luis ließ es sich trotz Prüfungsstress als Student nicht nehmen, nach Peking zu fliegen, um seine Schwester mental, vor allem aber auch als Servicetechniker tatkräftig zu unterstützen. „Sie alle wissen, was man für so einen Erfolg investiert, dass es nicht immer lustig ist und man sich manchmal fragt, wofür man das eigentlich macht. Meine Familie stand immer hinter mir, und dafür bin ich sehr dankbar“, richtete die Medaillengewinnerin emotionale Worte an ihre Liebsten. Auch in den weiteren Bewerben wusste Stadlober

zusetzen. Mit Rang sechs gelang den beiden ein absolutes Topresultat. „Das ist ein wichtiger Tag für den österreichischen Langlauf“, jubelte Stadlober, während Unterweger ergänzte: „Das ist sicher der größte Erfolg meiner Karriere.“

„EIN GUTES ZEICHEN“

Für die Ennstalerin waren es ebenfalls sehr emotionale Tage, denn während der Spiele bekam sie auch die Nachricht, dass sie ihr Studium erfolgreich beendet hatte und sich nun „Master of Science“ nennen darf. „Dieses Rennen haben wir auch mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen“, scherzte Unterweger und sah ebenfalls ein „wirklich gutes Zeichen für den österreichischen Langlaufsport. Es geht nach vorne“.





OBEN Nach der Panne von vor vier Jahren durfte Teresa Stadlober in Peking über Bronze jubeln.

LINKS UNTEN Lisa Unterwiesingler lief im Teamsprint mit Stadlober zum starken sechsten Platz.

RECHTS UNTEN Stadlober nach Bronze: „Es ist so eine große Genugtuung für mich!“



TERESA STADLOBER

BRONZE: Skiathlon



LINKS 2014 kam die Goldmedaille in der Abfahrt überraschend, ...

MITTE ... 2018 bestätigte Mayer im Super-G seinen Status als einer der besten Speedfahrer der Welt, ...

RECHTS ... 2022 stieg er endgültig in den Olymp auf.



MATTHIAS MAYER

GOLD: Super-G
BRONZE: Abfahrt



Matthias Mayer und Olympische Spiele, das passt. In Sotschi 2014 gewann der Kärntner überraschend die Abfahrt, vier Jahre später in Pyeongchang den Super-G. In Peking waren in den Speed-Disziplinen aller Augen auf den 31-Jährigen gerichtet. Nach

DER NEUE MR. OLYMPIA

Bronze in der Abfahrt sollte im Super-G erneut seine große Stunde schlagen: Die dritte Olympia-Goldmedaille!

Die Goldene sichert er sich mit einem starken Schlussteil. Eine einzige Kurve entschied über Sieg und Niederlage. „Ich bin sehr viel Risiko eingegangen. Beim Weltcup fahre

ich sehr solide und konstant, das ist im Weltcup einfach das Ziel. Aber bei Olympia zählen nur die Medaillen, deshalb bin ich bei der Ausfahrt aus dem Steilhang all-in gegangen.“ Mit seiner dritten Goldmedaille bei Olympischen Winterspielen sowie der Bronzemedaille aus der Abfahrt hat Mayer Toni Sailer (3x Gold) überholt und ist nun der erfolg-

reichste österreichische Alpine in der Olympia-Geschichte. Einzig Felix Gottwald (3x Gold, 1x Silber, 3x Bronze) und Thomas Morgenstern (3x Gold, 1x Silber) liegen noch vor dem Kärntner. Rekorde beschäftigen „Mr. Olympia“ allerdings kaum. „Das sind großartige Namen. Es ist schwer, sich jetzt große Gedanken zu machen, aber es fühlt sich sehr



gut an. Ich denke nicht an die Geschichte, dafür ist vielleicht später einmal Zeit.“

RISIKO MACHT SICH BEZAHLT

Die Goldmedaille gewann Mayer nach einer Schrecksekunde am Start. Knapp vor dem Auslösen des Starts ging er nochmals zurück. „Am Start war ein Aluminiumteil, da war der Stecken eingeklemmt. Ich wollte schon fahren, aber als ich das bemerkte, bin ich noch einmal zurück, weil ich hätte vielleicht den Stecken nicht rausgekriegt, das wäre blöd gewesen. Ich habe mich noch einmal neu konzentriert für eine Sekunde. Und ein Tor habe ich irgendwo in der Mitte zusammengefressen. Das war knapp“, schildert Mayer. Wie knapp genau? „In so einer Situation handelt man instinktiv, da kann man nicht nachdenken. Ich habe so reagiert, bin zurück und dann erst aus dem Starthaus. Es waren Zentimeter, wenn nicht sogar Millimeter.“

Im Super-G warteten wieder alle gespannt auf Mayer. Denn mit Bronze in der Abfahrt bewies der Kärntner, dass er einmal mehr bei Spielen auf den Punkt zur Stelle ist. Wie das möglich ist? „Ich habe beim Material sehr viel getüftelt. Ich bin in China einen Skischuh gefahren, den ich bis dahin noch nie gefahren bin. Den ich extra nur für die Olympischen Spiele entwickelt habe, da muss ich der Skifirma Head danke sagen. Er ist weicher, wir wussten, dass hier sehr kalte Bedingungen sind und aggressiver Schnee. Ich habe ihn in Amerika schon mal getestet. Es hat hier im Training alles gut zusammengepasst. Am Start war ich locker, ich habe gewusst, wenn es sich ausgeht, geht es sich aus. Wenn nicht, dann nicht. So bin ich auch gefahren.“



LINKS OBEN „Unser Mothe, unser Mothe, hey, hey!“ Mayer wurde vom ganzen Team gefeiert.

LINKS UNTEN Der Kärntner fand im unteren Teil die beste Linie.

RECHTS UNTEN Mit Gold und Bronze ist Mayer nun die Nummer 3 der österreichischen Olympia-Bestenliste.



„ALLE DREI SIND GLEICH SCHÖN“

Warum Mayer ausgerechnet bei Olympischen Winterspielen immer ganz vorne landet, weiß er selbst nicht so genau. „Schwer zu sagen. Es ist wahrscheinlich das Wichtigere, dass man da mental, geistig voll am Höhepunkt ist, damit man mit der Lockerheit reingeht, mit der man am Ende auch schnell sein kann. Wenn man oft zu viel will, geht es nach hinten los, wenn man oft zu viel Respekt hat, dann bremst man zu viel. Ich habe probiert, in jedem Training und Rennen in diese Richtung zu gehen. Ob es aufgeht, weiß man im Vorfeld nicht, jetzt kann ich hier sitzen und sagen, es hat gepasst, was ich mir vorgenommen habe.“

Die dritte Goldene bekommt einen ganz speziellen Platz in seiner Medaillensammlung. „In Sotschi war ich jung, habe dort meinen ersten Sieg gefeiert und danach erst im

Weltcup gewonnen. Danach hatte ich mit einer Verletzung zu kämpfen, in Pyeongchang war es sozusagen der Comeback-Sieg. Jetzt die dritte Goldmedaille ist einfach die Bestätigung für alles.“

Bei der Frage, welche Medaille die schönste sei, muss Mayer lachen: „Alle drei sind genau gleich schön“. In vier Jahren hat Matthias Mayer in Mailand/Cortina die Chance, als erster Österreicher vier Olympia-Goldmedaillen zu gewinnen. Und spätestens dann werden wieder aller Augen auf ihn gerichtet sein.





JOHANNES STROLZ

GOLD: Kombination
 GOLD: Teambewerb
 SILBER: Slalom

OBEN 2x Gold, 1x Silber – Strolz steigt vom Nobody zum Superstar auf.

LINKS UNTEN Rot-weiß-roter Teamspirit: Die BetreuerInnen bereiteten Strolz einen würdigen Empfang.

RECHTS UNTEN Strolz machte auch im digitalen Austria House gute Figur – und begrüßte via Zoom die Anwesenden in der Österreichischen Botschaft.



DAS UNGLAUBLICHE OLYMPIA-MÄRCHEN

Olympische Spiele schreiben unglaubliche Geschichten. Manche davon sind derart außergewöhnlich, dass sie Potenzial für Hollywood hätten. So zum Beispiel jene von Johannes Strolz. Vom Nobody zum Doppel-Olympiasieger, mit selbst präparierten Skiern wohlgeremt. „Wenn mir das jemand vor ein paar Wochen gesagt hätte, hätte ich es niemals geglaubt“, strahlte der Vorarlberger bei der Ankunft in Österreich noch immer mit seinen Medaillen um die Wette.

Der 10. Februar 2022 sollte das Leben des 29-Jährigen für immer verändern. In der Olympia-Kombination sorgte Strolz in der Abfahrt mit einer starken Zeit für eine große Überraschung, in seiner Spezialdisziplin Slalom flog er durch die Tore und sicherte sich so die Goldmedaille. Und das genau 34 Jahre, nachdem sein Vater Hubert in Calgary 1988 ebenfalls die Kombination gewinnen konnte. Gold in derselben Alpin-Disziplin für Vater und Sohn? Das gab es noch nie. „Ich hatte nie Druck durch ihn. Er war immer mein Papa und nicht der Olympiasieger, das ist gut so. Als Kind braucht man einen Vater und keinen Olympiasieger, das war der Papa immer. Er war immer eine Riesenstütze, genau wie meine Mama, meine Schwester, meine Freundin und meine ganze Familie. Sie haben immer an mich geglaubt“, kämpfte Strolz mit den Tränen. Dass er überhaupt in der Kombination am Start stand, verdankte

er seinen Trainern. Denn nach seinem sensationellen Sieg im Adelboden-Slalom öffnete sich plötzlich eine Türe. Das Problem: Strolz musste FIS-Punkte in der Abfahrt sammeln, um an der Olympia-Kombination teilnehmen zu können. Eine Europacup-Abfahrt in Tarvisio kam da gerade recht. Oder auch nicht. „Nach dem ganzen Trubel in Adelboden war ich ausgelaugt und wollte nicht nach Tarvisio, um eine Abfahrt zu bestreiten. Ich habe dann gesagt, ich lasse das erste Training aus und erhole mich zu Hause“, erinnert sich Strolz. „Dann waren die Akkus wieder geladen, und ich bin hingefahren. Zum Glück, denn sonst wäre ich jetzt nicht Kombi-Olympiasieger.“

OLYMPIA-TRAUM ALS MOTIVATION

Knapp war es in der Karriere des Vorarlbergers öfter. Nach ansprechenden Leistungen als Jugendlicher samt einer Medaille bei der Junioren-WM 2012 sollte Strolz nämlich nie wirklich im Weltcup Fuß fassen. Im Sommer 2021 flog er dann aus den Kadern. „Ich stand vor einer großen Entscheidung. Irgendwie habe ich gespürt, dass es das noch nicht gewesen sein kann“, erinnert sich Strolz zurück. „Ein Gespräch mit Marc Digruber, der in einer ähnlichen Situation war, hat mich dann bestätigt. Er hat zu mir gesagt, dass wir die eine Saison auf jeden Fall noch fahren müssen, denn vielleicht schaffen wir es ja zu den Olympischen Spielen. Das war damals zwar weit weg, aber ich wollte es noch einmal wissen.“

In den Stunden nach dem Olympiasieg dachte Strolz oft an die Stunden, Tage und Wochen, geprägt von Ungewissheit, zurück. Er musste sich das Training selbst finanzieren und die Skier selbst präparieren. Im Rückblick an die harte Zeit kämpfte er mit den Tränen. „Ich habe mir damals gedacht, wenn ich meine Karriere beende, muss ich dem Papa sagen, wie groß mein Respekt vor ihm ist. Was er erreicht hat mit seinen zwei Olympia-Medaillen und jetzt stehe ich selbst mit einer da.“

„LEUTE, GANZ RUHIG ...“

Als Strolz schließlich die Goldmedaille von ÖOC-Präsident Karl Stoss überreicht bekam und die österreichische Bundeshymne gespielt wurde, musste er an all die harten Zeiten denken. „Ich habe an meine Familie gedacht und all die Stunden, als ich hart trainiert und viel geopfert habe. Ich habe nie aufgehört. Dann musste ich an eine spezielle Kondi-Einheit denken. Ich bin öfter einen 100 Meter





langen Waldweg gelaufen, dort habe ich sehr hart trainiert. Da bin ich oft allein im Regen und Wind gestanden, das kam in den Kopf.“

Gefeiert wurde die Medaille im Olympischen Dorf mit einem Glas Bier. Schon am nächsten Tag richtete sich sein Fokus aber wieder auf die Bewerbe. Denn das Olympiamärchen sollte noch nicht vorbei sein. „Die Leute haben nach der Goldmedaille zu mir gesagt, dass ich noch nicht mit dem Papa gleichgezogen habe, denn er hat in Calgary ja noch Silber im Riesentorlauf geholt. Ich habe gesagt: Leute, ganz ruhig. Es ist alles möglich, aber ganz langsam.“ Doch langsam kennt Strolz nur neben der Piste. Denn die Geschichte sollte sich tatsächlich wiederholen. Johannes Strolz zeigte im Slalom, dass er zu den Besten der Welt gehört, und sicherte sich Silber.

Das gesamte Team freute sich mit „Strolzi“. Seine Geschichte vom Einzelkämpfer zum Olympiasieger erhielt viel Bewunderung. Das habe ihn aber nicht gebremst, sondern eher beflügelt: „Wenn man weiß, es gibt noch mehr im Leben als Rot, Blau und Vollgas. Natürlich ist es mein Traumberuf und das Schönste für mich, aber ich habe genau so viel Freude, wenn ich daheim mit meiner Freundin langlaufen gehe oder klettern oder mit dem Papa in der Landwirtschaft arbeite. Wenn ich mit ihm beim Heuen bin oder im Wald beim Holzen.“

WICHTIGE VORBILD-FUNKTION

Gold und Silber bei den Olympischen Winterspielen – bis hierhin war die Geschichte des Johannes Strolz bereits

reif für Hollywood. Doch es sollte noch die endgültige Krönung folgen. Die Kirsche auf der Torte, die bereits mit allerlei Toppings geschmückt worden war: die Goldmedaille im Teambewerb. Mit zweimal Gold und einmal Silber kürte sich Strolz zum erfolgreichsten österreichischen Athlet dieser Spiele, wurde zum Fahnenträger auserkoren und landete im internationalen „AthletInnen-Medaillenspiegel“ in den Top 10.

Eines seiner Erfolgsgeheimnisse? Er saugte das olympische Flair vom ersten Tag an auf. Vom Abflug über die Eröffnungsfeier bis hin zum ersten Training und zum ersten Bewerb. „Das hat mir der Papa mit auf den Weg gegeben. Er hat gesagt, ich soll das alles ganz bewusst wahrnehmen. Wie wir bei der Eröffnungsfeier ins Stadion eingebogen sind und die Olympischen Ringe über unseren Köpfen geschwebt sind, das war Gänsehaut pur. Aber wenn mir damals jemand gesagt hätte, dass ich bei der Schlussfeier die Fahne trage und drei Medaillen um den Hals hängen habe, hätte ich es nicht geglaubt. Es ist nach wie vor alles surreal.“

Die Geschichte des Johannes Strolz zeigt, dass man nie aufgeben sollte. Egal, was andere Leute sagen. „Ich denke, dass ich ein gutes Beispiel dafür bin, dass sich harte Arbeit auszahlt. Ich hoffe, dass ich vielleicht auch dem einen oder anderen Läufer Mut machen kann, dass er dranbleibt und seine Leidenschaft verfolgt, denn früher oder später kriegt man etwas zurück vom Sport“, so Strolz. „Bei mir ist es jetzt sehr, sehr viel auf einmal, dafür bin ich unheimlich dankbar.“



RECHTS Wie alles begann: Der Vorarlberger legte mit einer starken Leistung in der Abfahrt den Grundstein für Kombi-Gold.

LINKS Mit Gold und Silber zog Johannes mit Papa Hubert gleich – es sollte noch eine Goldene folgen.

AUF AUGENHÖHE MIT HIRSCHER

Biathlet Johannes Thingnes Bø war mit 4x Gold und 1x Bronze der Star der Spiele. Doch auch ein Österreicher schaffte es in der Einzelwertung in die Top 10: Johannes Strolz war mit 2x Gold und 1x Silber nicht nur Österreichs erfolgreichster Teilnehmer, sondern der zehnterfolgreichste Sportler dieser Winterspiele. Damit katapultierte sich der Vorarlberger auch in der Olympia-Geschichte in ungeahnte Sphären: Mit zwei Mal Gold und ein Mal Silber liegt er beispielsweise gleichauf mit Marcel Hirscher, der bei Olympischen Winterspielen die gleiche Bilanz aufweist. „Das ist verrückt. Das klingt irgendwie unfassbar. Für mich ist er der größte Rennläufer aller Zeiten. Das ist schon etwas unheimlich Besonderes, wenn ich da jetzt medaillenmäßig gleichauf bin bei Olympia“, zeigt sich Strolz bescheiden. Der Ski-Pensionist aus Annaberg ließ es sich nicht nehmen, dem Vorarlberger via Social Media nach der Kombi-Goldmedaille zu gratulieren: „Hi Strolzi! Ich hoffe, du bist schon fest am Feiern. Es ist eine unfassbar tolle Geschichte! Meinen Mega-Respekt vor dem Willen und Einsatz, den du gezeigt hast. Chapeau! Schön, dass sich das ausgezahlt hat und du jetzt Olympiasieger bist. Wahnsinn, ich freue mich riesig mit dir.“

WIE DER VATER, SO DER SOHN

Vor 34 Jahren gewann Hubert Strolz Kombi-Gold und Riesentorlauf-Silber bei den Olympischen Winterspielen in Calgary 1988. Vier Jahre später war er drauf und dran, noch eine Goldmedaille zu gewinnen, schied am Weg zum Kombi-Sieg aber aus. Damals war seine Frau Birgit schwanger, im dritten Monat mit Johannes. 30 Jahre später fieberten die Eltern mit ihrem Sohn. „Die ganze Familie ist in der Nacht aufgestanden und hat die Kombi-Abfahrt geschaut“, so Vater Hubert. Mit zwei Mal Gold und ein Mal Silber übernahm Johannes in der Familienwertung die alleinige Führung. Hubert: „Es ist unglaublich, dass er das jetzt geschafft hat. So was kann man nicht planen. Der Hannes liebt den Skisport und hat so viel Energie reingesteckt. Dass er jetzt so erfolgreich ist, ist eigentlich nicht zu begreifen. Hannes hat beim Fernsehinterview gesagt, dass er einfach nur Freude am Skifahren hat, und das trifft es sehr gut.“

LINKS Das Medaillen-Lächeln! Katharina Liensberger strahlt mit ihren beiden Medaillen um die Wette.

MITTE Furiose Aufholjagd: Die Vorarlbergerin stürmte im Slalom von Rang sieben zu Silber.

RECHTS Katharina Liensberger vor sieben Jahren beim EYOF in Vorarlberg.



**KATHARINA
LIENSBERGER**

GOLD: Teambewerb
SILBER: Slalom



Katharina Liensberger ist bei Großereignissen eine Bank. Das war schon 2015 so, als sie bei den Europäischen Olympischen Jugend-Winterspielen in Vorarlberg und Liechtenstein Bronze im Riesentorlauf und Gold mit dem Taem holte. Oder zwei Jahre später bei der Junioren-WM in Are (SWE), wo sie zweimal Silber mit nach Hause nahm. Auch bei ihrer olympischen Premiere in Pyeongchang 2018 holte sie eine Medaille – Silber im Teambewerb. Nach dem ganz großen Coup bei der WM 2021 in Cortina (ITA) mit Gold im Parallel-Bewerb, Gold im Slalom und Bronze im Riesentorlauf lief es im Olympia-Winter aber nicht ganz nach Wunsch. Zwar fuhr sie im Weltcup auf das Podest, Sieg gelang der Vorarlbergerin jedoch keiner und auch die Konstanz fehlte.

Dennoch fuhr Liensberger frohen Mutes nach Peking. „Ich wusste, dass die Olympischen Spiele wieder etwas ganz anderes sind und nicht mit einem Weltcuprennen verglichen werden können. Schon als ich dann im Training das erste Mal auf dem Schnee war, hatte ich dieses besondere Gefühl.“

GROSSVATER IM HERZEN DABEI

Im Slalom lief es zunächst aber nicht ganz nach Wunsch: Platz 7 nach dem ersten Durchgang. Dank eines fulmi-

nanten zweiten Durchgangs schaffte Liensberger aber noch den Sprung auf das Podium, am Ende fehlten sogar nur acht Hundertstel auf Olympiasiegerin Petra Vlhová (SVK). „Ich habe definitiv Silber gewonnen und nicht Gold verloren. Es ist unglaublich, nach dieser Saison hier diese Medaille zu gewinnen. Ich bin unendlich glücklich“, strahlte Liensberger und zeigte endlich wieder jenes Lächeln, das sie zum Gesicht des österreichischen Damen-Skiteams gemacht hatte.

In den Wochen und Monaten kam ihr genau das etwas abhanden. „Es ist vieles zusammengekommen, ich war krank, hatte COVID und musste Rennen auslassen. Dann ist mein Opa gestorben, der eine wichtige Stütze war“, blickt die 24-Jährige zurück.

„DANKE AN DAS TEAM“

Dem verstorbenen Großvater widmete Liensberger dann auch die Silbermedaille. „Ich wusste, dass er im Herzen bei mir ist. Am Start habe ich an ihn gedacht, weil er immer zugeschaut hat und er mich immer unterstützt hat. Deshalb war es mir extrem wichtig, dass er mich im Herzen begleitet hat. Er wird immer bei mir sein.“

Bei ihr waren nach dem Silber-Coup auch TeamkollegInnen und das Olympic Team Austria im Olympischen



Dorf. Bei der Ankunft wurde Liensberger gefeiert. „Es ist unglaublich, wie viele Leute zu so einem Erfolg beitragen. Mein Servicemann Raffi leistet einen extrem großen Beitrag, auch die ganzen Coaches und das ganze Team. Es macht Spaß, wenn man sich danach gemeinsam freuen kann.“

gestört. Was sie in den letzten zwei Jahren geleistet hat, ist unglaublich.“ Die Slalom-Olympiasiegerin von Albertville 1992, Petra Kronberger, gratulierte Liensberger zu ihren „unschätzbaren Leistungen“. Die erste Saison nach einer erfolgreichen sei immer die schwerste. „Du hast das wunderbar gemeistert.“

„DAS IST FÜR DEN OPA“

WAS KOMMT JETZT? „HOFFENTLICH VIEL!“

Mit Silber im Slalom und der Goldmedaille im Teambewerb ist Liensberger Österreichs einzige Teilnehmerin, die zweimal Edelmetall aus Peking mit nach Hause gebracht hat. Apropos zu Hause: Dort wurde die Gölferin mit einem großen Empfang überrascht. Auch der fünffache Gesamtweltcupsieger Marc Girardelli zählte zu den Gratulanten. Er gestand, dass er Liensberger vor den Rennen SMS geschickt habe. „Ich hoffe, ich habe sie nicht

Kronberger beendete nach dem Olympiasieg ihre Karriere im zarten Alter von 23 Jahren. Liensberger hat mit ihren 24 Jahren bereits Gold und zweimal Silber bei Olympischen Spielen, zwei WM-Titel und die kleine Kristallkugel für den Slalom-Weltcup in der Vitrine. Auf die Frage, was jetzt noch kommen kann, antwortet Liensberger blitzschnell: „Hoffentlich noch viel!“



Unverhofft kommt oft. So auch im Fall von Mirjam Puchner. Mit der Silbermedaille im Super-G bei den Olympischen Winterspielen in Peking erfüllte sie sich einen lang gehegten Traum. Kurz vor dem Rennen dachte sie selbst aber nicht an einen Spitzenplatz. „Ich habe mir in Yanqing von Beginn an schwergetan, weil ich das Gefühl nicht so aufbauen konnte. Das brauche ich aber normalerweise. Der Schnee war einfach komplett anders, aber ich wollte mich nicht rausbringen lassen. Beim Einfahren am Renntag hat es aber einfach überhaupt nicht gepasst“, erinnert sich die Salzburgerin. Die Lösung? Freies Skifahren. „Ich bin dann einfach ein paar Mal neben der Rennpiste gefahren. Das war gar nichts Spezielles, ich wollte einfach den Kopf frei bekommen.“ Und dann kam er. Dieser besondere Moment. „Ich habe gewartet und gewartet, wann die extreme Nervosität vor dem ersten Olympia-Rennen kommt. Aber sie kam nicht. Da habe ich mir gedacht, ich mache das Beste daraus.“

DREI OPS, 660 TAGE PAUSE

Gesagt, getan. Mit Startnummer 3 knallte Puchner eine Bestzeit in den Schnee, die nur Lara Gut-Behrami (SUI) unterbieten sollte. Während Puchner über Silber jubelte, flossen bei einer anderen Österreicherin Tränen: Tamara Tippler verpasste als Vierte die Bronzemedaille um lächerliche drei Hundertstel. Puchner fungierte als eine der „Trösterinnen“. Mit Tränen kennt sich die Polizistin nämlich aus. Ihre Karriere ist gezeichnet von unzähligen Rückschlägen. 2009 holte die Salzburgerin bei den Europäischen Olympischen Jugend-Winterspielen die Goldmedaille im Riesentorlauf und wurde in den Salzburger Landesjugendkader im ÖSV einberufen. 2013 feierte Puchner ihr Debüt im Weltcup, in der nächsten Saison konnte sie sich bereits auf der höchsten Ebene etablieren. Ihr Aufstieg setzte sich fort: 2015/16 die ersten Top-10-Plätze, beim Saisonfinale in St. Moritz (SUI) feierte die Hobby-Musikerin in der Abfahrt ihren ersten Welt-

– und emotional. „Es ist unbeschreiblich. So ein Gefühl hatte ich nicht einmal als aktiver Läufer. Miri hat tatsächlich eine Olympia-Medaille, und das nach all den harten Jahren.“ In all den Jahren stand Joachim seiner Schwester stets mit Rat und Tat zur Seite. Mirjam: „Er ist eine enorme Stütze, nach der Verletzung hat er mir extrem geholfen. Dann hat er sich aber immer mehr zurückgezogen. Zu viel Geflüster ist auch nicht gut. Er weiß, was ich brauche und wann es genug ist. Ich bin aber unglaublich dankbar, dass er immer zu mir hält.“

Bei all der Freude über Silber musste Puchner immer wieder an die Verletzungen, das beinharte Aufbautraining und die schweren Stunden denken. „Die letzten Jahre war es brutal schwer, ich war am Ende und wusste nicht, ob es weitergeht. Letztes Jahr und heuer habe ich irgendwie die Freude zurückbekommen, das ist jetzt vielleicht die Belohnung für all das, was war. Ich muss mich auch bei vielen Leuten bedanken, denn ich hatte stets sehr viel Unterstützung.“

BELOHNUNG FÜR ALL DIE QUALEN

cup-Sieg. Am gleichen Ort sollte sie knapp ein Jahr später eine ihrer bittersten Erfahrungen machen: Bei einem Sturz im WM-Abfahrtstraining zog sich Puchner einen Schien- und Wadenbeinbruch zu. Drei Operationen und 660 Tage Rennpause waren die Folge.

Die Saison 2019/20 verlief mit Höhen und Tiefen, am Ende waren die Schmerzen im zuvor verletzten Bein zu groß. „Ich habe mich dann entschieden, nochmals eine Operation durchführen zu lassen“, erinnert sich Puchner. „Das war keine leichte, aber sicher die richtige Entscheidung.“ Und so feierte sie in Peking im Alter von 29 Jahren ihr Olympia-Debüt.

DAS DREAMTEAM PUCHNER

Einer ihrer wichtigsten Wegbegleiter war in Yanqing hautnah dabei: Bruder Joachim. Der 34-Jährige war einst selbst im Weltcup unterwegs und fungiert mittlerweile als Kamerafahrer und TV-Experte für den ORF. „Ich wusste gar nicht, ob er an der Strecke bleibt oder sich das Rennen im Hotel ansieht. Vor dem Rennen habe ich ihn nur mehr gefragt, wie die Strecke ist. Wir haben die Piste nur vom TV-Bildschirm gekannt. Er hat gesagt, dass es echt cool ist, das hat sich mit der Meinung der Trainer gedeckt.“

Joachim blieb im Zielbereich und fieberte mit vollem Körpereinsatz mit. Nach dem Rennen zeigte er sich erleichtert



OBEN Silber trifft Rot-Weiß-Rot! Mirjam Puchner wurde gefeiert.

UNTEN Teamkollegin Conny Hütter (re.) sorgte für eine spontane „Liveschaltung“ mit Nicole Schmidhofer in Österreich.



OFFIZIELLER PARTNER
OLYMPIC TEAM AUSTRIA



ELEKTRISCH FÜR ALLE!

HAPPINESS. ELECTRIFIED.

Die hybrid-elektrischen SUV-Modelle mit bis zu 10 Jahren Toyota RELAX Garantie.*

Für ein außergewöhnliches Fahrerlebnis: Den Toyota C-HR, den Yaris Cross, den RAV4 und den Highlander verbindet ihr selbstbewusstes SUV-Design, der selbstladende Toyota Hybridantrieb und die vielen Ausstattungshighlights. Steigen Sie jetzt ein und seien Sie bis zu 50% der Zeit rein elektrisch unterwegs.



*Bis zu 10 Jahre Garantie mit Toyota Relax: 3 Jahre Neuwagen Herstellergarantie + max. 7 Jahre Toyota Relax Anschlussgarantie der Toyota Motors Europe S.A./N.V., Avenue du Bourget, Bourgetlaan 60, 1140 Brüssel, Belgien. Einzelheiten zur Toyota Relax Garantie erfahren Sie unter www.toyota.at/relax oder bei Ihrem teilnehmenden Toyota-Partner. Normverbrauch kombiniert: 4,4 - 7,1 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 101 - 160 g/km.

In den Alpinen Technik-Bewerben der Herren wurde alles von der überraschenden Slalom-Silbermedaille durch Johannes Strolz überstrahlt. Dabei wäre in Yanqing noch mehr drin gewesen. „Wir haben sicher nicht unser volles Potenzial ausschöpfen können“, merkte auch ÖSV-Herrencheftrainer Andreas Puelacher an.

Im Riesentorlauf war es Stefan Brennsteiner, der nach einer Medaille griff. Im zweiten Durchgang platzte nach

Für ihn sei die Materialabstimmung schwierig gewesen. „Dass das nicht unbedingt meine Bedingungen sind, haben wir im Vorhinein schon gewusst.“ In der Tat hatte Feller bereits nach den Trainings angekündigt:

„Zu den Top-Favoriten zähle ich sicher nicht.“ Nach seiner Ankunft war Feller aufgrund schwankender CT-Werte „Close Contact“. „Mir hat es hier das Selbstvertrauen geputzt“, gab der 29-Jährige zu, blickt aber positiv in die

DER FEHLENDE FLOW

einem Fehler der Traum von Edelmetall. „Natürlich ist es bitter. Aber es ist Sport, im Leben gibt es wesentlich wichtigere Dinge“, zeigte sich der Salzburger danach gefasst. Seine große Stunde sollte im Teambewerb noch schlagen.

In Slalom lag Michael Matt nach dem ersten Durchgang in Schlagdistanz zu den Medaillen, schied dann aber aus. Manuel Feller scheiterte nach starker Zwischenzeit bereits im ersten Lauf, im Riesentorlauf war im zweiten Durchgang Endstation. Zwei Rennen, zwei Ausfälle – nicht die erhoffte Bilanz des unter der Saison besten ÖSV-Technikers.

Zukunft: „Wir sind schon oft am Boden gelegen. Jetzt heißt es: Aufstehen und weitermachen.“

Ein Motto, das sich auch Marco Schwarz zu Herzen nimmt. Für den Kärntner lief es von Beginn an nicht nach Wunsch, er fand sich auf dem chinesischen Schnee nie richtig zurecht. „Ich habe alles gegeben, alles versucht, aber es sollte nicht sein. Irgendwie bin ich hier nie so richtig in den Flow gekommen.“ Der Jugend-Olympiasieger lässt sich aber nicht unterkriegen: „Mund abputzen und weitermachen. Irgendwann kommt die Lockerheit zurück.“



LINKS Manuel Feller fand zweimal nicht den richtigen Weg ins Ziel.

RECHTS Er versuchte alles, aber es sollte nicht sein: Marco Schwarz und der fehlende Flow.



#CHAMPIONSTRAINWITHTECHNOGYM



BENJAMIN KARL

Snowboard

Goldmedaillengewinner

Peking 2022

Mehr Infos zu
den Produkten



www.technogym.com



Technogym Austria

the fitness company Handels GesmbH | A-4060 Leonding | Kornstraße 1
Tel: 0732/67 1000 | Fax: 0732/67 1000-10 | E-Mail: info@fitnesscompany.at

the fitness company store GmbH | A-1010 Wien | Franz-Josefs-Kai 5
Tel: 01/513 4444 | E-Mail: storewien@fitnesscompany.at



Technogym ist der offizielle Partner des Österreichischen Olympiateams





LINKS Truppe, Brunner, Huber und Liensberger waren die ersten Alpin-Damen in Yanqing.

RECHTS Für Truppe sollte es im Riesentorlauf knapp nicht reichen. Sie nahm es mit einer kräftigen Portion Galgenhumor.



Acht Hundertstel. Weniger als ein menschlicher Wimpernschlag. So viel, oder eigentlich so wenig, fehlte Katharina Truppe auf eine Olympia-Medaille. Die Kärntnerin, Zweite nach dem ersten Durchgang, musste sich im Finale mit dem undankbaren

Gleich zu Beginn hatte die Vorarlbergerin Probleme, kurz vor dem Ziel schied sie fast aus. Nach einer fehlerhaften Fahrt belegte sie nur den 15. Platz. Stephanie Brunner schied im ersten, Ramona Siebenhofer im zweiten Durchgang aus. Im Slalom wurde alles von Liens-

DIE EINE, DIE IMMER LACHT

vierten Platz im Riesentorlauf begnügen. „Im Weltcup wäre ich zufrieden gewesen, bei den Olympischen Spielen war es bitter“, erinnert sich Truppe. Doch die Kärntnerin ist eine Frohnatur. Das bewies sie mit ihrer Reaktion unmittelbar nach dem Rennen: „Eine muss Vierte werden, diesmal war es eben ich.“

Katharina Liensberger wollte nach Rang 13 im ersten Durchgang im Finale angreifen. Doch der WM-Dritten des vergangenen Jahres gelang diese Aufholjagd nicht.

bergers Silbermedaille überstrahlt. Während Katharina Truppe diesmal ausschied, belegten Katharina Huber und Katharina Gallhuber die Ränge 12 bzw. 14. „Wir können mit der Leistung der Damen durchaus zufrieden sein“, betonte ÖSV-Damencheftrainer Christian Mitter. „Wir wollten in jeder Disziplin in der Position sein, eine Medaille zu gewinnen. Das ist uns gelungen. Am Tag X muss einfach alles zusammenpassen, das kann man bis zu einem gewissen Grad nicht kontrollieren.“



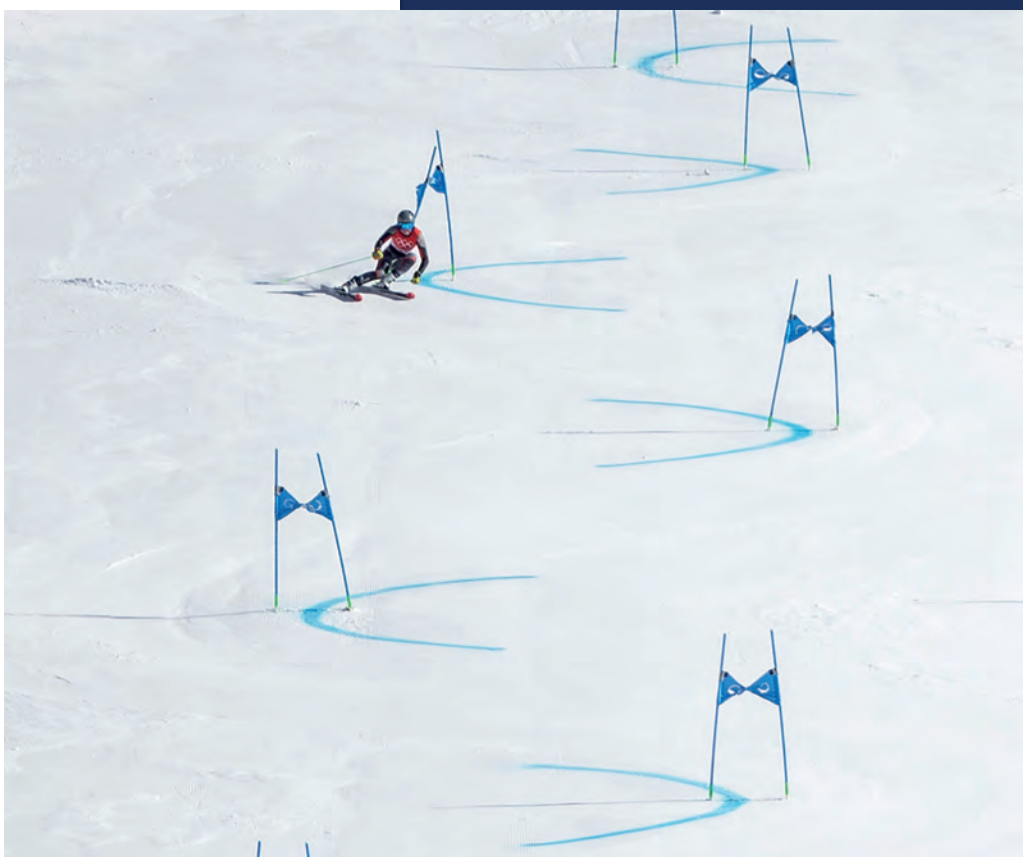
TEAM ÖSTERREICH

GOLD: Mixed-Teambewerb

Katharina Liensberger,
Stefan Brennsteiner,
Katharina Truppe und
Johannes Strolz
(Ersatz: Michael Matt und
Katharina Huber)

OBEN Liensberger, Truppe, Matt, Huber, Strolz und Brennsteiner (v. l. n. r.) sicherten sich im Teambewerb die Goldmedaille.

UNTEN Frau gegen Frau, Mann gegen Mann – am Ende mit dem besseren Ende für Österreich.



Teamwork makes the dream work. Die Alpinen sorgten am Schlusstag der XXIV. Olympischen Winterspiele in Peking für einen goldenen Abschluss. Katharina Liensberger, Katharina Truppe, Katharina Huber, Johannes Strolz, Stefan Brennsteiner und Michael Matt holten in Yanqing im Teambewerb die Goldmedaille. Der Bewerb hatte zuvor aufgrund starker Windböen von Samstag auf Sonntag verschoben werden müssen. Am Schlusstag war das Wetter besser, der Teambewerb konnte stattfinden. Nach einem Freilos in der ersten Runde gewann das rot-weiß-rote Team im Viertelfinale mit 3:1 gegen Slowenien. Im Halbfinale setzten sich Liensberger und Co. knapp gegen Norwegen

nach einem 2:2 in den Duellen dank der besseren Zeit die Goldmedaille.

250. ÖOC-MEDAILLE

„Es war ein Fight! Gegen Slowenien kann es schon vorbei sein, dann stehen wir wieder als Deppen da. Sie haben es wirklich gut gemacht, haben es sehr stabil durchgezogen. Endlich hat es sich ausgezahlt, dass wir einen stabilen Schwung fahren. Das ist auf Dauer auch erfolgreich“, freute sich Damen-Cheftrainer Christian Mitter. Es war die 18. und letzte Medaille für das Olympic Team Austria bei diesen Spielen. Das freute auch die olympischen Statistiker, war es doch bereits das 250. Edelmetall bei Winterspie-

Liensberger, die nach Slalom-Silber 10 Tage in Yanqing blieb, um den Teambewerb zu bestreiten. „Ich habe in Pyeongchang gemerkt, wie viel Kraft mir der Teambewerb gibt. Es ist ganz speziell, eine Medaille mit den Teamkollegen zu feiern. Deshalb war mir klar, dass ich hierbleiben will. Ich bin froh, dass es sich so ausgezahlt hat“, strahlte die Vorarlbergerin.

ENDE GUT, ALLES GUT

Da waren Katharina Truppe und Stefan Brennsteiner, die nach bitteren Erfahrungen im Schnee von Yanqing doch noch ihr Erfolgserlebnis bejubeln durften: Truppe hatte im Riesentorlauf den undankbaren 4. Platz belegt,

DER GOLDENE SCHLUSSPUNKT

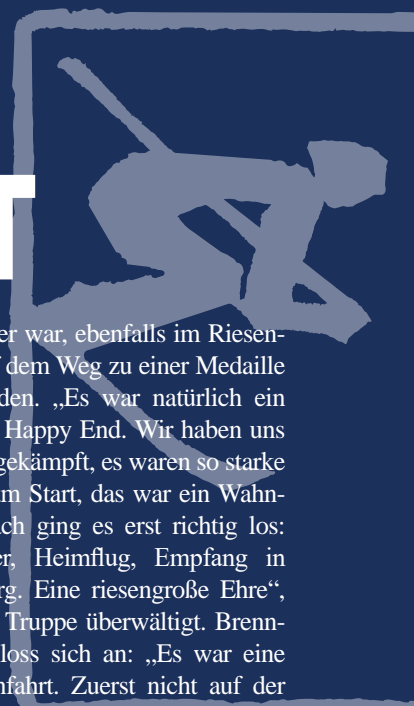
durch, ehe es im Finale zum Nachbartschafts-Duell mit Deutschland kam. Das österreichische Team behielt knapp die Oberhand und sicherte sich

len für Österreich. Schaut man in die ÖOC-Bilanz nach Sportarten, so war es bereits die 129. Medaille für die Alpinen, die 40. in Gold. Dazu stehen noch 45 Silber- und 44 Bronzemedailen in der ewigen Bestenliste.

UNTERSCHIEDLICHE WEGE ZU GOLD

Noch im Zielraum durfte sich das rot-weiß-rote Sextett die Goldmedaillen umhängen. Sechs OlympiasiegerInnen mit unterschiedlichen (Vor-)Geschichten: Da war Johannes Strolz, der sich zum Doppel-Olympiasieger kürte und mit seiner Medaillenbilanz (2x Gold, 1x Silber) zu einem der Superstars der Spiele aufstieg. „Die Medaille ist größtenteils meinen Teamkolleginnen und -kollegen zuzuschreiben, die Kathis und der Stefan waren unglaublich stark. Es war ein unheimlich schöner Abschluss dieser Spiele, dass wir da als österreichisches Team ganz oben stehen durften. Ich bin sehr dankbar, dass ich ein Teil dieses Teams sein durfte.“ Da war Katharina

Brennsteiner war, ebenfalls im Riesentorlauf, auf dem Weg zu einer Medaille ausgeschieden. „Es war natürlich ein grandioses Happy End. Wir haben uns echt durchgekämpft, es waren so starke Nationen am Start, das war ein Wahnsinn. Danach ging es erst richtig los: Schlussfeier, Heimflug, Empfang in der Hofburg. Eine riesengroße Ehre“, zeigte sich Truppe überwältigt. Brennsteiner schloss sich an: „Es war eine Achterbahnfahrt. Zuerst nicht auf der Nominierungsliste, dann doch dabei. Im Training habe ich mich sehr wohlfühlt, dann der Ausfall im Riesentorlauf. Die Goldmedaille im Teambewerb hat der Seele gutgetan. Vor allem auch, weil wir einfach eine gute Leistung gezeigt haben.“ Und da waren die Ersatzleute Katharina Huber und Michael Matt, die zwar ohne Einsatz blieben, aber dennoch wichtige Bausteine im Erfolgspuzzle waren und Goldmedaillen überreicht bekamen. Liensberger: „Zusammen mit meinen Teamkollegen auf dem höchsten Treppchen stehen zu können, ist natürlich wunderschön. Es gibt nicht viel Schöneres.“





Dabei sein ist alles“, war für Österreichs Biathletinnen bei den Winterspielen 2014 und 2018 das Motto. Dort sammelten Lisa Hauser und Co. zwar keine Medaillen, aber wichtige Erfahrungen. In Zhangjiakou war die Tirolerin in

gen sorgten nicht dafür, dass großer Druck auf ihnen lastete. Der Start verlief für Hauser suboptimal, denn in der Mixed-Staffel, die die 28-Jährige mit Schwaiger, Simon Eder und Felix Leitner bestritt, leistete sie sich, wie Schwaiger, eine Strafrunde. So

Schwaiger mit drei Strafminuten 31. Der starke Wind, die Höhenlage und die generell sehr schwierigen Bedingungen schienen den Athletinnen ordentlich zuzusetzen.

EIN SCHERZHAFTES ENDE

neuer Rolle dabei. Als Massenstart-Weltmeisterin zählte sie zum erweiterten Favoritenkreis. Ihre Teamkolleginnen Katharina Innerhofer, Julia Schwaiger, Anna Juppe und Dunja Zdouc konnten indes ohne Druck nach China reisen, ihre Vorleistun-

stand am Ende Platz zehn zu Buche. Auch im Einzel über 15 Kilometer lief es bei den ÖOC-Loipenjägerinnen nicht nach Wunsch. Hauser musste drei Strafminuten hinnehmen und landete auf dem 17. Platz, Innerhofer wurde mit vier Fehlern 26.,

„DA BLEIBT MAN IM KOPF POSITIV“

Davon unbeeindruckt zeigte Hauser im Sprint eine exzellente Vorstellung. Die dreifache Medaillengewinnerin der WM 2021 in Pokljuka arbeitete am Schießstand makellos und blieb ohne



LINKS Lisa Hauser hat trotz durchwachsener Olympia-Ergebnisse ihr Lachen nicht verloren.

MITTE Premiere: Erstmals ging bei Olympischen Spielen eine Damen-Biathlon-Staffel an den Start.

RECHTS Katharina Innerhofer war nach ihrem starken 14. Platz im Massenstart glücklich.



Fehler. In der Loipe tat sie sich zwar erneut schwer, hielt den Rückstand zu den Schnellsten aber in Grenzen. Bitter: Für die aus Reith bei Kitzbühel stammende Hauser reichte es am Ende zum undankbaren vierten Platz. Auf Bronze fehlten ihr nur 10,1 Sekunden. „Vierte will man nicht unbedingt werden“, haderte Lisa aber nur kurz und suchte sofort das Positive. „Ich kann mir mit zweimal null Fehlern nichts vorwerfen. Läuferisch hatte ich nicht den besten Tag, habe aber alles rausgeholt.“ Ihr Blick richtete sich umgehend nach vorne zur Verfolgung, wofür sie sich eine glänzende Ausgangsposition verschafft hatte. „Meine Tendenz geht steil nach oben“, grinste Hauser nun schon wieder. „Es ist cool zu wissen, dass es läuft. Da bleibt man im Kopf positiv.“ Mit großen Ambitionen startete sie daher ins Jagdrennen, bei dem es bis zur Halbzeit gut lief. Nach je einem Fehler in den beiden Stehendanschlüssen war jedoch klar, dass es sich erneut nicht für eine Medaille ausgehen würde, sie wurde Siebente. In ihrem Windschatten landete Katharina Innerhofer, im Sprint 21., diesmal auf dem 22. Rang. „Ich wollte zumindest einen Platz gutmachen“, erklärte Hauser, „ich darf über den siebenten Platz aber trotzdem nicht jammern.“

EINE OLYMPIA-PREMIERE

Zumal die heimischen Biathletinnen vor einer Premiere standen. Erstmals überhaupt ging wenige Tage später eine Damen-Staffel bei Olympischen Spielen an den Start. Zdouc, Hauser, Juppe und Innerhofer hatten die Ehre,

in Zhangjiakou dabei zu sein. Zdouc agierte im Schießen bravourös, büßte aber auf ihrer letzten Runde nicht nur viel Zeit, sondern auch wertvolle Plätze ein. Hauser machte einige wieder gut und brachte Österreich von Rang 15 auf sieben nach vorne, Olympia-Debütantin Juppe musste jedoch zweimal in die Strafrunde, wodurch es wieder nach hinten ging. Läuferisch zeigte die Kärntnerin allerdings auf und übergab dadurch als Zehnte. Schlussläuferin Innerhofer hatte am Schießstand ebenfalls Mühe und kassierte die dritte Strafrunde für das Team. Im Ziel stand bei der Premiere aber ein achtbarer neunter Rang.

Im abschließenden Massenstart passierte Hauser ein Missgeschick. Sie stürzte in einer Abfahrt und fiel auf ihren linken Arm. „Ich habe das Rennen noch irgendwie durchgebracht, auch wenn ich Schmerzen hatte“, erklärte sie. „Im Ziel ist aber alles ein bisschen zu viel geworden.“ Untersuchungen ergaben, dass sich die Reitherin eine starke Prellung zugezogen hatte, zudem wurde eine Einblutung in den Trizeps-Muskel diagnostiziert. Dass sie das Rennen als Elfte beendete, ist daher gar nicht hoch genug einzuschätzen. Auch Innerhofer lief stark und durfte sich mit Rang 14 über ihr bestes Resultat in dieser Saison freuen. Auch wenn die erhoffte Medaille für Österreichs Damenteam ausblieb, sorgte Hauser für einige Spitzenplätze und ließ auch Innerhofer aufhorchen. „Es waren erfolgreiche Spiele“, resümierte Hauser und erfreute ihre Fans, als sie ergänzte: „Ein Grund mehr, um noch vier Jahre anzuhängen.“



Eine beachtliche Olympia-Serie der österreichischen Biathleten ging in China zu Ende. Bei den Winterspielen 2010 in Vancouver (Christoph Sumann, Staffel), 2014 in Sotschi (Dominik Landertinger, Staffel) und 2018 in Pyeongchang (Landertinger) eroberten die Loipenjäger stets Edelmetall. In Zhangjiakou konnten Simon Eder, Felix Leitner und Kollegen der rot-weiß-roten Sammlung keine weitere Medaille hinzufügen.

Es waren generell schwierige Spiele für die Herren, bei denen sich Licht und Schatten abwechselten. Schon in der Mixed-Staffel, in der man bei der WM 2021 sensationell über Silber jubeln durfte, lief es nicht nach Wunsch. Rang zehn war aber schnell abgehakt, standen doch noch zahlreiche Bewerbe vor der Tür. Als es jedoch auch im Einzel so gar nicht nach Wunsch lief, hielt Felix Leitner mit seinen Gefühlen nicht länger hinter dem Berg. Trotz nur eines Schießfehlers hatte er keine Chance

auf einen Spitzenplatz und musste sich mit Rang 16 zufriedengeben. „Ich hätte es mir anders erhofft, habe aber gewusst, dass wir mit den Skiern Probleme haben, wenn es eiskalt ist. Das hat sich bewahrheitet. Ich will keinem einen Vorwurf machen, aber ich mag nicht alles auf meinen Hut nehmen“, erklärte der Tiroler.

„SO MACHT ES WIEDER SPASS“

Für seinen Gefühlsausbruch entschuldigte sich der 25-Jährige tags darauf und erklärte, dass er unmittelbar nach dem Rennen von seinen Emotionen übermannt wurde und wohl einfach nicht den besten Tag erwischte hatte. Der kam auch nicht, als der Sprint am Programm stand. Leitner wurde nur 46. und war weit abgeschlagen. Doch dann, im Verfolger, ging es endlich bergauf. Und wie! Mit einer sensationellen Aufholjagd dank starker Schießleistung (nur ein Fehler) und guter Laufperformance katapultierte sich der dreifache Junioren-Welt-

Rennen, aber mit den Top 10 bin ich schon megahappy“, strahlte Eder. Kurz vor dem Rennen hatte er auch noch eine tolle Nachricht für die österreichischen Biathlon-Fans parat. „Ich werde noch ein Jahr anhängen“, erklärte Simon und lässt damit viele Anhänger aufatmen, denn Eder ist trotz seiner nunmehr 39 Jahre noch immer ein absoluter Leistungsträger im österreichischen Team.

Den weiteren rot-weiß-roten Athleten – David Komatz, Harald Lemmerer und Patrick Jakob – blieb im China eine Topplatzierung verwehrt. In der Staffel sorgten Komatz, Eder, Leitner und Lemmerer aber immerhin als Zehnte für eine weitere Platzierung im erweiterten Spitzenfeld. Während Cheftrainer Ricco Groß meinte, man „sollte sich auch über Top-Ten-Ergebnisse freuen“, erklärte Spartenchef Franz Berger: „Es ist eine kleine Enttäuschung, die aber nicht allzu groß ist, wenn man bedenkt, dass wir mit der Höhe und den extremen Bedingungen zu kämpfen hatten.“

LICHT UND SCHATTEN

meister noch um 36 Ränge auf Position zehn nach vorne. „So macht es wieder Spaß“, grinste der Tiroler im Ziel. Im Massenstart erlebte Leitner hingegen wieder Schatten – mit sieben Fehlern kam er nicht über den 29. Platz hinaus.

Auch für Routinier Eder gab es bei seinen letzten Winterspielen, den insgesamt vierten in der langen Karriere des Salzburgers, Auf und Abs. In den ersten Rennen kämpfte der Pinzgauer einerseits mit der Höhenlage in Zhangjiakou (rund 1.700 Meter Seehöhe), andererseits mit der enormen Kälte – das Thermometer zeigte teilweise Temperaturen von minus 20 Grad Celsius an. Im Einzel 20., im Sprint 18., im Verfolger schließlich nur 37. – da zog Eder zwischenzeitlich sogar in Betracht, den abschließenden Massenstart sausen zu lassen. Glücklicherweise entschied er sich doch noch für einen Start in seinem allerletzten Einzelbewerb im Zeichen der fünf Ringe. Denn just über die 15 Kilometer gelang Eder das beste Rennen in China.

EDER HAT NOCH NICHT GENUG

Nach zwei Fehlern gleich im ersten Liegendschießen ließ er drei fehlerfreie Serien folgen und kämpfte sich vom zwischenzeitlich 26. Platz Schritt für Schritt nach vorne. Im Ziel durfte er sich über Position sieben freuen – endlich ein Spitzenplatz! „Es war ein sehr hartes

LINKS Felix Leitner erlebte in Peking eine Achterbahnfahrt der Gefühle.

RECHTS Routinier Simon Eder zeigte im Massenstart als Siebter stark auf.





OBEN UND UNTEN LINKS Österreichs Viererbob mit Benjamin Maier, Sascha Stepan, Markus Sammer und Kristian Huber kam im Eiskanal von Yanqing über Platz 12 nicht hinaus.

UNTEN RECHTS Benjamin Maier und Markus Sammer hatten schon im Vorfeld von Olympia mit COVID-19 zu kämpfen. Mit Rang 5 holten sie ihr bislang bestes Olympia-Ergebnis im Zweierbob.



Österreichs Bob-Team hatte bei diesen Olympischen Spielen zwei Gegner. Der eine war ein unsichtbarer Feind namens COVID-19, der andere ein monströser Eiskanal, der in Yanqing im Stil der Chinesischen Mauer errichtet worden war. Das Match gegen das Coronavirus jedenfalls gewann die bewundernswert ausdauernde Mannschaft rund um Nationalteamtrainer Wolfgang Stampfer.

Benjamin Maier und seinen Antrieber Markus Sammer hatte es schon im Vorfeld erwischt. Quarantäne statt Training war angesagt. „Markus und ich haben versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Zwei Wochen

gefahren“), noch bei der Einkleidung in Wien. Ein paar Tage später dann die Hiobsbotschaft. Markus Sammer war bei der Ankunft in Peking positiv getestet worden, ein zweiter Test im Olympischen Dorf in Yanqing brachte das idente Ergebnis. Der 33-Jährige wurde, dem Olympia-COVID-Protokoll entsprechend, isoliert.

IM QUARANTÄNE-HOTEL

Obwohl Sammer ohne Symptome blieb, ging die COVID-Leidensgeschichte weiter. Auf drei negative Tests folgten wieder zwei positive Tests, was – laut IOC-Regulativ – die erneute Rückkehr ins Quarantäne-Hotel bedeutete. Auch andere

RÄTSELN ÜBER RÜCKSTAND

Im Viererbob war die Enttäuschung der Vize-Weltmeister freilich groß. Benjamin Maier und seine Antrieber Sascha Stepan, Markus Sammer und Kristian Huber waren ihren eigenen Erwartungen mit Platz 12 nicht gerecht geworden. Bis zum letzten Lauf lag der Tiroler, der eine Medaille als Ziel ausgegeben hatte, auf Top-10-Kurs, mit einem verpatzten letzten Versuch fiel er in Lauf vier noch um drei Plätze zurück. Maier gab sich nach dem Rennen schwer enttäuscht: „Der Wettkampf widerspiegelt nicht die Leistung, die wir in den vergangenen Jahren gezeigt haben. Das Ergebnis war aus unserer Sicht sehr enttäu-

COVID RUNNINGS

Ruhe und Nichtstun, so eine Chance kriegst du während einer Saison normalerweise nie. Danach hat das Training richtig Spaß gemacht“, erzählte der 27-jährige Bob-Pilot, der die Zwangspause auch für Mentaltraining nutzte („Ich bin die Olympia-Bahn bis zu 30 Mal am Tag in Gedanken durch-

Nationen wie Belgien, Kanada und die USA berichteten von ähnlich gelagerten Fällen. „Die chinesischen Organisatoren setzen darauf, die Wahrscheinlichkeit einer Omikron-Re-Infektion mit außergewöhnlich hoher Testintensität und Testsensitivität auszuschließen. Daraus ergibt sich bei Markus Sammer leider ein erneuter Rückfall in den Werten“, erklärt ÖOC-Chefarzt Bernhard Unterkofler das Auf und Ab.

MENTALES PROBLEM

„Es wird immer mehr zu einem mentalen Problem. Auch Benjamin Maier konnte vor der Reise nach Peking lange nicht trainieren. Jetzt sitzt Markus nur im Zimmer rum“, beschrieb Coach Wolfgang Stampfer die nervenaufreibende Situation. In diesem Licht sind die sportlichen Leistungen des gesamten rot-weiß-roten Bob-Teams wohl doch nicht nur nach den reinen Zahlen zu bewerten. Dabei schafften Benjamin Maier und Markus Sammer im Zweierbob mit Rang 5 immerhin ihr bestes Olympia-Ergebnis nach Rang 8 in Pyeongchang. Am Ende fehlten dem Tiroler Duo 54 Hundertstelsekunden auf Bronze.

schend. Wir haben bis zum Schluss alles versucht, leider ist es nicht ganz aufgegangen.“ Den großen Rückstand konnte sich der Bob-Pilot nicht erklären: „Wir haben im Zweier sehr gut gearbeitet, da haben wir mithalten können. Der Vierer hat Rätsel aufgegeben. Wir hatten den einen oder anderen Fehler, aber dass wir so weit weg vom Schuss sind, kann ich selber nicht ganz nachvollziehen“, meinte Maier.

Markus Treichl, der mit Markus Glück, Sebastian Mitterer (der ebenfalls wegen zu niedriger CT-Werte einige Tage im Quarantäne-Hotel hatte verbringen müssen) und Robert Eckschlager den zweiten österreichischen Viererbob bildete, belegte Rang 22. Im Zweierbob qualifizierten sich Treichl und Glück nach zwei Läufen als 25. nicht für das Finale der Top 20.





Das Jahr 2022 begann mit einem Schreckmoment. Katrin Beierl und ihre Antrieberin Jenni-

echte Spitzenergebnisse war. Dabei hatte das dynamische Bob-Duo im Jahr davor mit dem Gesamtweltcup-

testet. Beide zeigten tagelang Symptome wie Fieber, Müdigkeit, Appetitlosigkeit. Das Weltcupfinale war

VERSÖHNLICHER ABSCHLUSS

fer Onasanya kamen beim Weltcup im lettischen Eiskanal von Sigulda zu Sturz, schlitterten seitlich liegend mit ihrem Bob ins Ziel. Ein Sturz, der zum Glück ohne Folgen blieb, aber auch irgendwie Synonym für die durchwachsene Olympia-Saison ohne

sieg und EM-Bronze historische Erfolge im Damen-Bob eingefahren. Es sollte noch schlimmer kommen. Am 10. Jänner wurden die 28-jährige, in Innsbruck lebende Mödlingerin und ihre Kollegin mit niederländischen Wurzeln positiv auf COVID-19 ge-

gestrichen. Richtung Olympia begann ein Wettlauf mit der Zeit.

ENDLICH GRÜNES LICHT

Das erste vom ÖOC gecharterte Flugzeug der Austrian Airlines ver-



LINKS Nach einer eingeschränkten Vorbereitung war der Monobob-Bewerb das Warm-up für Kati Beierl.

RECHTS Heiß auf Eis: Kathrin Beierl und Jennifer Onasanya schafften es im Zweierbob in die Top Ten.

passte Beierl aufgrund schwankender CT-Werte. Dann, ein paar Tage später, endlich grünes Licht. Und der Code in der Health-App der chinesischen Gesundheitsbehörden tanzte sogar. Anders gesagt: Kathrin Beierl durfte zum zweiten Mal zu Olympischen Winterspielen reisen. Nach überstandener COVID-19-Infektion – Omikron, what else?! – stieg die schnellste Bobsportlerin Österreichs erst am 31. Jänner in den Flieger „Ich bin froh, dass es jetzt endlich losgeht, gleichzeitig fürchte ich mich ein bisschen, was mich bei den Tests am Flughafen erwartet“, gab Beierl damals zu Protokoll. Die Angst vor der Quarantäne flog mit. Die Angst davor, dass sie ihren Wettkampf doch noch verpassen könnte. „Die nervliche Komponente ist diesmal sicher ein Faktor, aber unsere Bewerbe sind zum Glück recht spät.“

ERWARTUNGEN ZURÜCKGESCHRAUBT

Bei der olympischen Premiere im Monobob verpasste Kathrin Beierl noch einen Spitzenplatz. Die Niederöster-

reicherin landete auf Rang 14. Dafür lief es im Zweierbob besser, Kathrin Beierl und Jennifer Onasanya schafften im Eiskanal von Yanqing den Sprung in die Top 10. Nach vier Läufen und Platz 10 fehlten 4,28 Sekunden auf Olympiasiegerin Laura Nolte. „Nach dieser durchwachsenen Saison war es ganz gut, es ist immerhin eines unserer besten Ergebnisse. Wir können damit schon zufrieden sein“, analysierte Beierl.

UNGLAUBLICHE ERFAHRUNG

Die Erwartungen waren nach den Schwierigkeiten der Olympia-Saison ohnehin schon zurückgeschraubt: „Am Start wäre mehr drin gewesen. Es war sehr windig, das hat man gemerkt. Dann waren es kleinere Fehler, die sich summiert haben. Für die Probleme, die wir in diesem Jahr hatten, war es echt okay.“ Olympia-Debütantin Onasanya ist glücklich, in China dabei gewesen zu sein: „Es war eine unglaubliche Erfahrung, danke an alle, die uns auf dem Weg hierher unterstützt haben.“

Es tut sich was im österreichischen Langlauf. Im Windschatten von Teresa Stadlober zeigten auch die drei Olympia-Debütanten Mika Vermeulen, Michael Föttinger und Benjamin Moser auf. Einen Tag nach der Bronze-Sensation durch Stadlober holte Mika Vermeulen im Skiathlon Rang 16. Fünf Tage später kam für den 22-jährigen Steirer Rang 23 über 15 Kilometer klassisch dazu.

„Bei Olympischen Spielen sagt man, dass nur die Medaillenplätze zählen. Für mich war der 16. Platz aber fast so süß wie einer ganz vorne“, resümierte Vermeulen, der auf

digitalen Austria House als „schwierig, aber machbar“ eingestuft. Benjamin Moser hatte dabei im Semifinale den russischen Schlussläufer Aleksander Terentev, späterer Bronzemedailengewinner hinter den Staffeln von Norwegen und Finnland, in einem sehenswerten Zielsprint auf Rang 5 verwiesen.

Plötzlich fand sich Österreich mit Italien, Norwegen, Schweden, Frankreich, Schweiz, Finnland, Kanada, Russland und den USA im Finale der großen Langlaufnationen wieder. Dort gab es auf der jeweils dreimal zu laufenden

SCHWIERIG ABER MACHBAR

die abschließenden 50 Kilometer verzichtete, um vorzeitig zur U23 WM nach Norwegen zu reisen. Dort verpasste Vermeulen als Fünfter über 15 Kilometer die Bronzemedaille um 6 Sekunden.

Der direkte Einzug ins Team-Sprint-Finale der Top-10-Nationen von Österreich durch das 24-jährige Sprint-Duo Michael Föttinger und Benjamin Moser war dafür eine mittlere Sensation. Teamtrainer Michael Bonfert hatte einen solchen zumindest im Vorfeld bei der Pressekonferenz im

1,5-Kilometer-Runde im Minus-20-Grad-Kühlschrank von Zhangjiakou mit 1:52 Minuten Rückstand zwar nur den zehnten und letzten Platz, was der Freude aber keinen Abbruch tun konnte. „Wir haben beide im Halbfinale alles gegeben. Einfach cool, dass sich die Arbeit in den letzten Jahren ausgezahlt hat“, freute sich Michael Föttinger. Und Benjamin Moser zog verbal seinen Hut: „Vielen Dank an das gesamte Team! Dieser Erfolg tut dem gesamten österreichischen Langlauf gut!“

LINKS Hoch hinaus. Mika Vermeulen will im Zeichen der fünf Ringe die rot-weiß-roten Farben wieder hochhalten. Motto: „Je größer die Bühne, desto besser!“

RECHTS Starke Staffel. Im Team-Sprint zog das Duo Michael Föttinger und Benjamin Moser überraschend ins Olympia-Finale ein.



FROM ATHLETES FOR ATHLETES

SKELETON FAHRERIN JANINE FLOCK

 **J. ATHLETICS**



 **J. ATHLETICS**

OFFIZIELLER AUSSTATTER
OLYMPIC TEAM AUSTRIA

www.olympicteam.at



#JATHLETICS

Olympic Team Austria



Die Offizielle Fankollektion



Erima Damen
ÖOC Polo Olympic
Team Austria
rot

◀ € 34,95



Erima ÖOC Kappe
Fan Kollektion
weiss

€ 24,95

Erima Herren
ÖOC Kapuzenpullover
Fan Kollektion
grau

▶ € 49,95



◀ Erima Herren
ÖOC Shirt
Fan Kollektion
schwarz

€ 19,95



Erima Herren
ÖOC Polo Olympic
Team Austria
dunkelblau

◀ € 34,95



shop.olympia.at

Offizieller Partner des
Olympic Team Austria

geomi
SOCCER STORE



LINKS Olympia-Start mit Handicap: Severin Kiefer verletzte sich im Jänner am Handgelenk, musste operiert werden.

RECHTS Miriam Ziegler und Severin Kiefer saugten bei ihren letzten Winterspielen den Olympia-Spirit noch einmal auf.



Ihre Abschiedsvorstellung auf olympischem Eis haben sich Miriam Ziegler und Severin Kiefer anders vorgestellt: 18. und letzter Platz im Kurzprogramm, kein Einzug ins Kür-Finale der besten 16 Paare. Der Score von 51,96 Punkten für deren Darbietung am Eis des Capital Indoor Stadium in Peking reichte nicht für das angestrebte Ziel. Gleichsam ein Finale ohne Finale

aktive Karriere beenden. Kiefer war in der Vorbereitung der Saison durch eine Entzündung der Muskelansätze im Hüftbereich gehandicapt, im Jänner hatte sich der Salzburger in Tallinn im Vorfeld der Europameisterschaften bei einem Trainingssprung das Kahnbein gebrochen. Erst am 14. Jänner war er deshalb an der Hand operiert worden.

FINALE OHNE FINALE

für das österreichische Top-Paar. Entsprechend nüchtern fiel die Analyse von Severin Kiefer nach seiner dritten Olympiateilnahme aus: „Es haben zwei Elemente nicht funktioniert. Es sind ganz kleine Feinheiten, die einen Riesenunterschied machen bei den Punkten.“

Vor vier Jahren in Pyeongchang war Severin Kiefer beim Dreifach-Toeloop gestürzt, diesmal erwischte es Miriam Ziegler. „Ich vermute, dass uns dieses Jahr einfach die Wettkampfpraxis gefehlt hat, die Routine. Es war in dieser Saison erst unser dritter Wettkampf“, sagte Ziegler, die zum vierten Mal bei Olympia dabei war. Es war der letzte Olympia-Akt der beiden, nach der Weltmeisterschaft Ende März in Montpellier wird das Duo seine

„Wir können dennoch sehr stolz auf unsere Karriere sein“, sagt der Salzburger, der mit seiner Partnerin auf einen zehnten Platz bei der WM 2019 und Rang 6 bei der Heim-EM in Graz 2020 als Karriere-Highlights zurückschauen darf. „Es gibt nicht mehr viele Paare, die zu Beginn unserer Karriere international dabei waren und so lange ein gutes Level halten konnten wie wir.“

Miriam Ziegler sieht das ähnlich: „Die EM in Graz war wohl der schönste Moment meiner Karriere, auch weil es das einzige Mal war, dass wir in Österreich in einer vollen Halle laufen konnten.“



Was für eine gelungene Olympia-Premiere für Österreichs Eiskunstläuferin Olga Mikutina! Die 18-jährige Vorarlbergerin war im Capital Indoor Stadium in Peking zuerst mit ihrem Kurzprogramm, für das die Jury 61,14 Punkte vergab, mit Platz 18 locker ins Finale der Top 25 getanzt. „Ich fühle mich nach dem Kurzprogramm sehr gut. Ich habe die Unterstützung des Publikums gespürt. Im Bewerb ist natürlich etwas Nervosität dazugekommen, das war die größte Herausforderung. Es war sehr schön, hier zu laufen, bei den Spielen dabei zu sein ist eine große Ehre“, sagte Mikutina nach dem gelungenen Erstkontakt mit olympischem Eis.

PERSÖNLICHE SAISONBESTLEISTUNG

Im Kür-Finale verbesserte sie sich schließlich mit 121,06 Punkten auf Platz 14. Mit insgesamt 182,20 Zählern erreichte Mikutina, die nach



LINKS Die Nervosität vor der olympischen Premiere war Olga Mikutina nicht anzumerken.

MITTE Trockentraining im Olympischen Dorf: Die 18-Jährige überzeugte auf dem Eis und abseits mit einem professionellen Auftritt.

RECHTS Zukunftshoffnung: Mikutina hat aus Peking viel mitgenommen und weiß, woran sie in Zukunft arbeiten muss.

einer Verletzung mit viel Trainingsrückstand nach Peking gereist war, sogar neue persönliche Saisonbestleistung. Die WM-Achte von 2021 gab souverän nach

an den Start gehen. Am liebsten würde ich jetzt gleich wieder aufs Eis gehen. Diese Aufregung ist da, und das gibt natürlich noch mehr Kraft beim Programm. Da ist

DIE FALLSCHIRM-SPRINGERIN

der Musik von Ludovico Einaudi ein Mädchen, das in einen Sturm gerät, um dann mit einem Regenbogen zu kokettieren. Künstlerisch gelungen, gab es Unsicherheiten bei den Sprüngen, sogenannte „underrotations“, also Drehungen, die nicht ganz fertig wurden. Im ersten Interview sprach Mikutina genau das an: „Es gibt noch Elemente, an denen wir arbeiten können. Es gab Fehler bei Sprüngen – bei der ersten Kombo hat man das gesehen, auch der letzte Sprung ist nicht so gelungen.“

AUFREGUNG, ADRENALIN, ATMOSPHÄRE

Aber Olympia hat die österreichische Eiskunstläuferin mit ukrainischen Wurzeln gepackt: „Ich würde ganz, ganz gerne auch bei den nächsten Olympischen Spielen

ganz viel Adrenalin, das ist wie bei einem Fallschirmsprung. Das will man immer wieder erleben. Diese tollen Eindrücke, Emotionen und die freundliche Atmosphäre nehme ich mit.“ Bei allem Jubel vergaß Olga Mikutina nicht, sich bei ihrem Coach Elena Romanova, bei Rostislav Sinicyn und Natalia Karamysheva für die Choreografie sowie bei Ekaterina Karunas für die Kostüme zu bedanken. Bevor es gedanklich schon zum nächsten Saison-Höhepunkt Richtung WM in Montpellier (FRA) ging, zog Mikutina noch ihr persönliches Olympia-Resümee: „Ich bin wirklich glücklich, dass ich hier so performen konnte, es ist zwar alles viel zu schnell vorbeigegangen, aber ich habe jeden einzelnen Moment genossen.“ Fortsetzung folgt.



Wir wünschen dem Youth Olympic Team Austria viel Spaß und Erfolg in Vuokatti!



myeisbaer.com

Eine Finalteilnahme nahmen Laura Wallner und Lara Wolf zwar nicht von den Olympischen Winterspielen in Peking mit, dafür aber jede Menge Erfahrung. Die beiden Tirolerinnen konnten in China aus unterschiedlichsten Gründen nicht ganz ihr Potenzial abrufen.

Wolf, gehandicapt durch eine im Training erlittene Beckenprellung, fehlten im Slopestyle-Bewerb nur 0,9 Punkte auf eine Finalteilnahme der besten Zwölf. „Dafür, dass ich so

kreativ fahren kann, dann kam leider der Sturz. Es war meine Entscheidung, das Risiko zu nehmen. So ist es leider.“

Schon beim Big-Air-Bewerb zuvor mussten sich die beiden Freestyle-Asse mit den Plätzen 21 (Wolf) und 23 (Wallner) zufriedengeben. Wolf zeigte im Training zwar stark auf und sprang als erste Frau einen „Switch Double Misty 12 Safety“, stand diesen aber im Contest bei langsameren Schnee-Verhältnissen zweimal nicht. „Schade, ich war bereit und

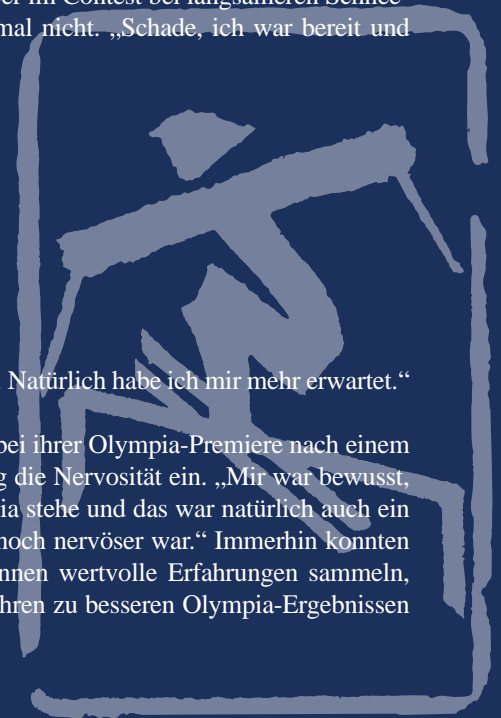
REICH AN ERFAHRUNG

gut wie kein Training hatte, bin ich echt zufrieden. Da sieht man, dass ich es eigentlich schon draufhätte“, erklärte die 21-Jährige.

Bei Wallner sah die Gefühlslage nach dem Scheitern in der Slopestyle-Quali ganz anders aus. Die 23-Jährige vergoss bittere Tränen, weil sie durch zwei Stürze das Finale verpasst hatte. „Ich bin heute den ganzen Tag gut gefahren, hatte ein gutes Gefühl. Ich wollte zeigen, dass ich auch

kann ihn eigentlich. Natürlich habe ich mir mehr erwartet.“

Bei Wallner setzte bei ihrer Olympia-Premiere nach einem guten ersten Sprung die Nervosität ein. „Mir war bewusst, dass ich bei Olympia stehe und das war natürlich auch ein Auslöser, dass ich noch nervöser war.“ Immerhin konnten die beiden Tirolerinnen wertvolle Erfahrungen sammeln, die ihnen in vier Jahren zu besseren Olympia-Ergebnissen verhelfen sollen.



LINKS Lara Wolf verpasste das Slopestyle-Finale nur hauchdünn um 0,9 Punkte.

RECHTS Laura Wallner haderte bei Olympia auch mit ihrer Nervosität.





OBEN Youngster Matej Švancer lieferte nach der Big-Air-Enttäuschung im Slopestyle eine Talentprobe ab.

LINKS UNTEN Marco Ladner verpasste auch bei seinen dritten Olympischen Spielen eine Finalteilnahme.

RECHTS UNTEN Daniel Bacher, jüngster ÖOC-Teilnehmer, belegte beim Slopestyle-Bewerb Rang 17.



Marco Ladner zählte in Peking trotz seiner erst 23 Jahre schon zu den Olympia-Routiniers. Immerhin waren es nach Sotschi 2014 und Pyeongchang 2018 bereits die dritten Winterspiele für den Ski-Freestyler. Aber auch beim dritten Antreten sollte es für den Tiroler nicht nach Wunsch laufen. Ladner belegte im Genting Snowpark von Zhangjia-

de. Ich bin ein glücklicher Mensch und werde es immer bleiben.“ China und seine dritten Spiele seien trotzdem eine Reise wert gewesen: „Es war eine richtig coole Stimmung – am Start. Aber es war trotzdem geil.“ Geil war übrigens auch sein Video aus dem Olympischen Dorf, das viral ging und für zahlreiche Likes und Lacher sorgte. Zu sehen ist das Ganze auf den

ten, verpasste aber nach zwei Stürzen die Qualifikation für das Finale und somit auch das anvisierte Edelmetall. Wobei das für die Öffentlichkeit mehr Thema war, als für ihn selbst. „Ich hatte die Medaille nur im Kopf, weil sie mir die Menschen die ganze Zeit reingedrängt haben. Aber nicht, weil ich selber so drauf fokussiert gewesen wäre.“

GEMISCHTE GEFÜHLE BEI FREESTYLE-JUNGS

kou in der Qualifikation Platz 17 und war damit bei der Medaillenentscheidung der Top 12 nicht mehr dabei.

Die gute Laune ließ sich das Freestyle-Ass dennoch nicht verderben: „Nach jedem Tief kommt ein Hoch, es geht immer weiter. Schade, Schokola-

Instagram-Accounts von Ladner (@confettyboy) und dem Freeski Austria Team (@freeski_austria).

Gemischte Gefühle gab es auch für Youngster Matěj Švancer. Der erst 17-Jährige zählte in seiner Spezialdisziplin Big Air zu den Mitfavori-

Auch am medialen Umgang mit seiner „Niederlage“ fand die Nachwuchshoffnung klare Worte. Es gehe immer nur um Erwartungen und Medaillen, nicht aber um den Sport an sich, so Švancer. „Es ist öfter passiert, dass ich mal hingefallen bin. Im Europacup passiert das die ganze Zeit. Ich wollte kein Drama daraus machen, aber das passiert jetzt wahrscheinlich.“ Immerhin lieferte Švancer im Slopestyle-Bewerb eine Talentprobe ab und beendete sein erstes Olympia-Finale auf dem starken achten Platz. Sein gleichaltriger Teamkollege Daniel Bacher, der für den an Corona erkrankten Samuel Baumgartner ins ÖOC-Aufgebot rutschte, verpasste als 17. hingegen das Slopestyle-Finale.

Ob Švancer in vier Jahren in Mailand und Cortina d'Ampezzo einen erneuten Angriff auf die Olympia-Medaille unternimmt, ist für ihn aktuell fraglich. „Mal sehen, ob es 2026 überhaupt mein Ziel sein wird, zu Olympia zu fahren. Vielleicht habe ich in vier Jahren ganz andere Ziele. Vielleicht konzentriere ich mich aufs Filmen, oder es passiert ganz was anderes.“ Aus österreichischer Sicht wäre es natürlich wünschenswert, würde sich Švancer ein Beispiel an Freeski-Kollege Ladner nehmen.



AUSTRIA IST ÜBERALL.

GEMEINSAM für Höchstleistungen im EXPORT

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ist das Gesicht und die Stimme der österreichischen Wirtschaft und des Standorts Österreich im Ausland. Egal ob Sie Exportneuling oder Exportprofi sind, wir bieten grenzenlose Unterstützung. Mit unserem weltweiten Auslands- und Innovationsnetzwerk beraten wir von der Anbahnung bis zur Abwicklung von Geschäften, helfen bei der Lösung von Problemen vor Ort und bringen globale Trends zu Ihnen. **Exportserfolge #schaffenwir.**



wko.at/aussenwirtschaft



Der Spruch „Unverhofft kommt oft“ hat im Sport definitiv seine Berechtigung und kommt auch bei Katharina Ramsauer zur Geltung. Als Melanie Meilinger nach ihrer schweren Knieverletzung im Dezember den rot-weiß-roten Quotenplatz auf der Buckelpiste nicht in Anspruch nehmen konnte, rückte die 26-Jährige kurzfristig nach und feierte in Peking ihre Olympia-Premiere.

Die Buckelpistenfahrerin und Freestylerin aus Salzburg war die erste österreichische Athletin, die im Olympischen

26-Jährige das Finale klar und belegte bei ihrer Premiere Platz 29. „Vom Ergebnis her bin ich nicht zufrieden. Ich weiß, dass ich es viel besser kann – das habe ich schon öfter im Weltcup gezeigt. Es war jedenfalls sehr schade, dass es keine ZuschauerInnen gegeben hat. Man hatte das Gefühl, dass man nicht im Wettkampf ist, sondern nur im Training. Trotzdem war ich aber sehr aufgeregt und nervös. Es ist ja die höchste Wettkampfstufe, die wir in unserer Sportart erreichen können – das hat mich beeindruckt“, blickt Ramsauer auf ihre ersten Olympischen Winterspiele zurück.

LERNEN VON DEN ALLERBESTEN

Dorf eingezogen ist, und absolvierte bereits vor der offiziellen Eröffnung ihre erste Qualifikationsrunde, die zweite folgte drei Tage später. In beiden Läufen tat sich Ramsauer schwer, fand nie richtig in einen Flow und ließ bei den Sprüngen wichtige Punkte liegen. Am Ende verpasste die

Auch wenn am Ende des Tages nicht die erhoffte Platzierung erreicht werden konnte, bleiben viele tolle Olympia-Erfahrungen, die Ramsauer in ihrer Karriere keiner mehr nehmen kann.



LINKS Spektakuläre Flugeinlagen auf der Buckelpiste bei der Olympia-Premiere.

RECHTS Katharina Ramsauer war als erste Athletin vom Olympic Team Austria in Peking im Einsatz.



RECHTS Katrin Ofner blieb auch bei ihren vierten Winterspielen glücklos und also ohne Medaille.

LINKS Johannes Rohrweck holte die zweitbeste Skicross-Platzierung eines Österreichers in der Olympia-Geschichte.



Mit großen Ambitionen trat das rot-weiß-rote Skicross-Team die Reise zu den Olympischen Winterspielen nach Peking an, doch es sollte schlussendlich anders kommen, als viele erwartet hatten.

sich Ofner nach ihren vierten Olympischen Winterspielen frustriert. Mit Ausnahme von Johannes Rohrweck sollte auch die Skicross-Herren das gleiche Schicksal ereilen. Der Oberösterreicher verpasste im Halbfinale, dem ersten mit österreichischer Beteiligung seit 2010, als Dritter

GLÜCKLOS IM SNOW PARK

Das Damen-Trio Andrea Limbacher (11.), Katrin Ofner (12.) und Christina Födermayr (22.) hatte beim Neuschnee im Genting Snow Park in Zhangjiakou bereits im „Seeding Run“ seine Probleme, das sollte sich dann auch in den Heats durchziehen. Während Olympia-Debütantin Födermayr bereits im Achtelfinale die Segel streichen musste, war für die Olympia-erprobten Limbacher und Ofner dann im Viertelfinale Endstation. Ein frühes Ausscheiden, das Spuren hinterlassen hat. „Ich hatte null Chance, viel weniger Speed als alle anderen, deswegen hat es nicht funktioniert. Das zipft mich echt an!“, zeigte

den Einzug ins große Finale und erreichte letztendlich mit Platz sieben das zweitbeste rot-weiß-rote Skicross-Ergebnis bei Olympischen Winterspielen. „An und für sich bin ich sehr stolz, dass ich dabei war. Ich wäre gerne im Finale gewesen, aber ich war an dem Tag leider nicht clever und gut genug. Im Weltcup hätte es gepasst, bei Olympia tut es halt extrem weh“, bilanziert Rohrweck. Für Tristan Takats (15.) war die Olympia-Premiere im Viertelfinale vorbei, Adam Kappacher (22.) und Robert Winkler (30) schieden bereits im Achtelfinale aus.


reusch



**JOIN THE
SQUAD**

BE FAST, BE STRONG,
BE THE ONE!

AUSTRIA *SKI POOL*



REUSCH WORLD CUP
WARRIOR GS

LINKS OBEN Der Moment, wenn du in Kürze dein erstes olympisches Edelmetall überreicht bekommst.

RECHTS OBEN Olympia-Silber nach vier perfekten Läufen.

UNTEN Der 33-jährige Tiroler macht nicht nur im Eiskanal eine gute Figur.



WOLFGANG KINDL

SILBER: Einsitzer
SILBER: Teamstaffel

Die Strahlkraft der fünf Ringe hat schon so manches Olympia-Märchen wahr werden lassen, aber es wurden auch viele besondere Geschichten geschrieben. Eine davon ist jene um Rodel-Silbermedaillengewinner Wolfgang Kindl. Der Tiroler hat in der Vorbereitung viele Entbehrungen auf sich genommen und brachte, wie ein Schweizer Uhrwerk, vier konstant gute Läufe in den Eiskanal des Yanqing National Sliding Center.

„Das sind viele Emotionen, da steckt harte Arbeit dahinter, harte Jahre, als ich daran gedacht habe, die Rodel an

habe ich daran geglaubt, es noch einmal zu schaffen.“ In der aktuellen Saison kehrte beim amtierenden Europameister die Selbstverständlichkeit zurück, die Symbiose zwischen Rodler und Schlitten war wieder harmonisch und viele Spitzenplätze unterstrichen den Formanstieg.

Seine Beziehung zu Olympischen Winterspielen war bislang allerdings keine einfache. 2010 in Vancouver überraschte er als Youngster mit Rang 9, vier Jahre später in Sotschi reichte es zum gleichen Platz. Nach Pyeongchang reiste Kindl 2018 als Mitfavorit, der dritte 9. Platz durfte als große Enttäuschung eingestuft werden. „Ich

SCHWEIZER UHRWERK

den Nagel zu hängen“, gibt der 33-Jährige zu, bereits an ein Karriereende gedacht zu haben. Denn nach äußerst erfolgreichen Jahren zwischen 2015 und 2018 mit zwei WM-Goldmedaillen 2017, zwei zweiten Plätzen im Gesamtweltcup und mehreren Weltcupsiegen sollte es in den letzten Jahren nicht mehr so rund laufen. „Ich war öfter verletzt, hatte immer wieder Probleme. Dennoch

war eigentlich immer gerne bei den Olympischen Winterspielen, aber es sollte irgendwie nicht sein“, erinnert sich Kindl. Diesmal sollte es aber sein, und der 33-Jährige schloss seinen inneren Frieden mit den fünf Ringen. Schon in der gesamten Saison lieferte sich Kindl einen Schlagabtausch mit Johannes Ludwig, auch im Eiskanal von Yanqing waren die beiden die Protagonisten. „Dies-



mal hat die Form genau rechtzeitig für die Olympischen Spiele gepasst“, strahlt Kindl, der sich bei einer Live-Schaltung zu seiner Familie nach Tirol sehr emotional zeigte, um die Wette. Nach einem tiefen Seufzer ergänzt er am Ende: „Endlich. Ich habe schon gedacht ...“

Gedanken an das Karriereende gab es immer wieder, doch Kindl war und ist ein Kämpfer. „Mir haben das nicht viele zugetraut“, sagt der 1,66 Meter große Tiroler. „Ich hatte nicht unbedingt das größte Talent und nicht gerade die idealen Maße für einen Rodler. Die meisten sind größer und wesentlich schwerer als ich“, erklärt Kindl, der seine erste Olympia-Medaille seiner Familie, seinem Team, seinen BetreuerInnen und seinen FreundInnen widmet – und allen Leuten, die unterschätzt werden: „Diese Silbermedaille soll zeigen, dass alles möglich ist. Wenn man hart arbeitet, mit viel Willenskraft einen Weg verfolgt, dann hat man eine Chance. Auch wenn es dir niemand zutraut.“

In der abschließenden Teamstaffel ließ es Kindl im Eiskanal noch einmal krachen und holte mit Madeleine Egle sowie den Doppelsitzern Thomas Steu und Lorenz Koller ebenfalls eine Medaille – auch diese sollte in Silber glänzen.



THOMAS STEU UND LORENZ KOLLER

SILBER: Teamstaffel
BRONZE: Doppelsitzer

OBEN Thomas Steu und Lorenz Koller führen die olympische Erfolgsserie der Doppelsitzer in Peking fort.

LINKS UNTEN Cooles Duo: Der Tiroler und der Vorarlberger erfüllen sich ihren Traum von einer Olympia-Medaille.

RECHTS UNTEN Jubel, Trubel, Bronzemedaille: Steu/Koller sind auch in Sachen Posing Kandidaten fürs Stockerl.



Die österreichischen Doppelsitzer blicken auf eine mehr als erfolgreiche Olympia-Geschichte zurück und sind seit 16 Jahren eine Medaillenbank. Die Brüder Andreas und Wolfgang Linger krönten sich in Turin 2006 und in Vancouver 2010 jeweils zum Olympiasieger und legten in Sotschi 2014 mit Silber nach. In Pyeongchang 2018 sorgten Peter Penz und Georg Fischler mit Olympia-Silber für das nächste rot-weiß-rote Edelmetall. Diese beeindruckende Serie sollte nun auch in China ihre Fortsetzung finden: Thomas Steu und Lorenz Koller erfüllten sich in Peking den großen Traum von einer Olympia-Medaille!

ERFÜLLUNG EINES LEBENSTRAUMS

„Es ist einfach unglaublich. Vor vier Jahren in Korea sind wir nicht als Favoriten am Start gewesen, waren mit Platz vier schlussendlich zufrieden. In Peking war die Ausgangslage eine andere. Nach zwei sehr erfolgreichen Saisonen steigt natürlich der Druck von außen. Umso schö-

ner, dass es dann geklappt hat. Eine richtig tolle Sache für uns“, strahlt Lorenz Koller im Rahmen der Medaillenfeier in der Wiener Hofburg und ergänzt: „Das ist ein sehr großer Moment für uns. Der Schreckmoment auf der 13 ist Gott sei Dank noch gut ausgegangen. Aber wir hätten auch ohne den Fehler nicht ganz vorne mitfahren können – so ehrlich müssen wir sein.“ Der 27-Jährige baute in akribischer Feinarbeit den Olympia-Schlitten in seiner Garage. Viele Stunden sind in die Tüftelei und in die praktische Umsetzung während der gesamten Saison geflossen – all der Aufwand hat sich bezahlt gemacht.

In dieselbe Kerbe schlägt auch Doppelsitzer-Teamkollege Thomas Steu, der genau an seinem 28. Geburtstag seine erste Olympia-Medaille in Händen halten konnte: „Emotional bin ich noch irgendwo. Ich bin megahappy und megastolz. Diese Medaille hat nach meiner Verletzung einen extrem hohen Stellenwert, wir haben uns immer super zurückgekämpft. Die anderen zwei waren einfach einen Tick besser, aber ich bin stolz auf uns zwei und das ganze Team.“

Auch ÖRV-Präsident Markus Prock zieht eine äußerst positive Olympia-Bilanz: „Unser Ziel waren zwei Medaillen – das haben wir übertroffen. Ich war selbst oft bei Olympia dabei. Man muss nehmen, was man kriegt, und eine Medaille ist einfach super. Wir sind im Doppelsitzer seit 2006 immer am Podium, einfach wunderschön. Es haben sogar drei Doppelsitzer aufgehört, und es sind wieder drei da. Das Know-how wird auch weitergegeben, das macht uns, glaube ich, so stark.“

In der abschließenden Teamstaffel konnte sich das Duo, dass sich auf der spektakulären Bahn im Yanqing National Sliding Center von Beginn an sehr wohlgeföhlt hat, gemeinsam mit Wolfgang Kindl und Madeleine Egle mit Silber über ihre zweite Olympia-Medaille in Peking freuen. Steu/Koller haben sich somit für die kommenden Olympischen Winterspiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo noch ein wenig Luft nach oben gelassen. Soll heißen, die heimischen Doppelsitzer-Aushängeschilder werden 2026 in Italien wieder voll angreifen. „Wir werden im Training noch etwas draufpacken, damit wir den Deutschen in vier Jahren mehr zusetzen können. Das ist zumindest unser Plan“, schmunzelt Koller.



Das Rodel-Quartett jubelt über eine Silbermedaille. Vor vier Jahren waren Österreichs RodlerInnen in der Teamstaffel bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang bereits zur Bronzemedaille gerast, 2022 legte das rot-weiß-rote Quartett nach und holte nach überzeugender Vorstellung Silber. Die abschließende Teamstaffel war nichts für schwache Nerven, sondern entwickelte sich im Yanqing National Sliding Center zu einem Hundertstelkrimi bis zur letzten Kurve. Madeleine Egle und Wolfgang Kindl legten fulminant los, konnten das Team aus Deutschland in Schach halten und übergaben mit einer knappen

und nicht Gold verloren“, so Steu. Auch Teamkollegin Egle zeigt sich erleichtert: „Ich wusste, dass eine Medaille möglich ist. Die wollte ich unbedingt haben. Deswegen war ich zuerst schon nervös und dann aber sehr happy, dass es wirklich geklappt hat.“ Kindl bringt es in gewohnter Manier auf den Punkt: „Wir haben die Deutschen voll gefordert. Der Rest des Feldes war weiter weg, darauf können wir schon stolz sein.“ Die RodlerInnen zeigten sich in Peking erneut als Medaillenbank und beendeten die Spiele mit dem dritten Edelmetall im vierten Bewerb. Kindl gewann Silber im Einzitzer und Steu/Koller Bronze im Doppelsitzer.

SILBER NACH RODEL-KRIMI

Führung an Thomas Steu und Lorenz Koller. Die heimischen Doppelsitzer-Aushängeschilder erwischten ebenfalls einen brillanten Lauf und lagen lange auf Gold-Kurs. Ein kleiner Fehler im letzten Bahnabschnitt war das Zünglein an der Waage und sollte ein spannendes Rennen um 0,08 Sekunden zugunsten von Deutschland entscheiden. „Bis zur Kurve 13 war es ein toller Lauf. Wir haben Silber gewonnen

LINKS Vier gewinnt! Das Rodel-Quartett strahlte mit seinen Medaillen um die Wette.

RECHTS Nach einem nervenaufreibenden Hundertstelkrimi konnten die Emotionen keine Grenzen.



TEAM ÖSTERREICH

SILBER: Teamstaffel

Madeleine Egle,
Wolfgang Kindl,
Thomas Steu und
Lorenz Koller



ENJOY EVERY MILE

GLIDE MAX



salomon

TIME TO PLAY

OFFIZIELLER SCHUH-AUSSTATTER
OLYMPIC TEAM AUSTRIA

Nicht schon wieder! Vanessa Herzog sitzt nach dem 500-Meter-Sprint in der Nationalen Eisschnelllaufhalle in Peking, die Gedanken spielen verrückt. Eigentlich grenzte es an ein Wunder, dass die Kärntnerin überhaupt an den Start gehen konnte. Zwei Bandscheiben-Vorfälle zwangen sie im Vorfeld – im wahrsten Sinne des Wortes – in die Knie. Und doch schaffte sie es zu den Olympischen Spielen. Noch überraschender war die starke Leistung auf dem chinesischen Eis. Und dennoch war es wieder der verflixte vierte Platz. Vier Jahre zuvor hatte Herzog in Pyeongchang ebenfalls Rang vier geholt. Damals fehlten 17 Hundertstelsekun-

Punkten aus dem ersten Zwischensprint Platz 10. Es war die insgesamt 60. Top-Ten-Platzierung für das Olympic Team Austria bei den Olympischen Winterspielen in Peking.

Im National Speed Skating Oval schaffte der 21-jährige Tiroler Olympia-Debütant als Vierter des zweiten Semi-final-Laufs locker den Einzug ins Massenstart-Finale. Für den Heeressportler war schon die Olympia-Qualifikation unter die Top-24-Athleten ein großer Erfolg. „Dass ich dann tatsächlich Olympia-Zehnter geworden bin, macht mich echt happy.“

BITTERES DÉJÀ-VU

den auf die Bronzemedaille, diesmal waren es ganze 7. „Das war die beste Vanessa, die ich mir vorstellen kann, aber leider waren drei Konkurrentinnen schneller“, meinte eine gefasste Herzog nach dem Rennen. „Ich habe bis zum letzten Paar gezittert, ob es sich ausgeht. Es war richtig spannend und super-knapp.“ Der Sieg ging – wie allgemein erwartet – an die Amerikanerin Erin Jackson (37,04 Sekunden) vor Miho Takagi (JPN/37,12) und Angelina Golikova (RUS/37,21).

DIE BOTSCHAFT

Die Vorbereitung hätte schlechter kaum sein können. Zwei Bandscheiben-Vorfälle, unzählige Arzt-Besuche und chronische Schmerzen. „Ich war erst knapp drei Wochen vor den Spielen völlig schmerzfrei, der letzte schmerzfreie Wettkampf lag fast ein Jahr zurück. Trainings, die ich versäumt habe, kann ich in Wochen zählen, nicht in Tagen“, meinte die zweifache Olympia-Vierte. Coach und Ehemann Tom Herzog stand die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. „Vanessa hat das Maximum abgeliefert. Ich habe ihr vor dem Wettkampf 37,29 auf den Zettel geschrieben. Mit den Worten: Diese Zeit hast du drauf. Am Ende war sie sogar noch schneller als erhofft. Aber Rang vier ist der undankbare Lohn für sehr viel harte Arbeit. Natürlich war ich im ersten Moment enttäuscht, aber trotzdem unglaublich stolz auf Vanessa. Unter diesen Umständen ist der vierte Platz natürlich ein Riesen-Erfolg, auch wenn er wehtut.“ Mit zwei vierten Plätzen will die 26-Jährige ihre Olympia-Karriere nicht beenden. Der Blick ist bereits nach vorne gerichtet. Nach Rang acht über 1.000 Meter sagte sie: „Der Medaillentraum ist für vier Jahre abgehakt. Bis Mailand 2026.“

ODOR ZEIGT AUF

In Peking setzte es noch ein zweites rot-weiß-rotes Ausrufezeichen auf dem Eis: Gabriel Odor sprintete im Massenstart ins Finale der Top 16 und holte dort mit 2

Mit einer wiedererstarteten und wieder fitten Vanessa Herzog und einem jungen, aufstrebenden Gabriel Odor kann man sagen: Die Olympischen Winterspiele 2026 in Mailand können für Österreichs Eisschnelllauf kommen.

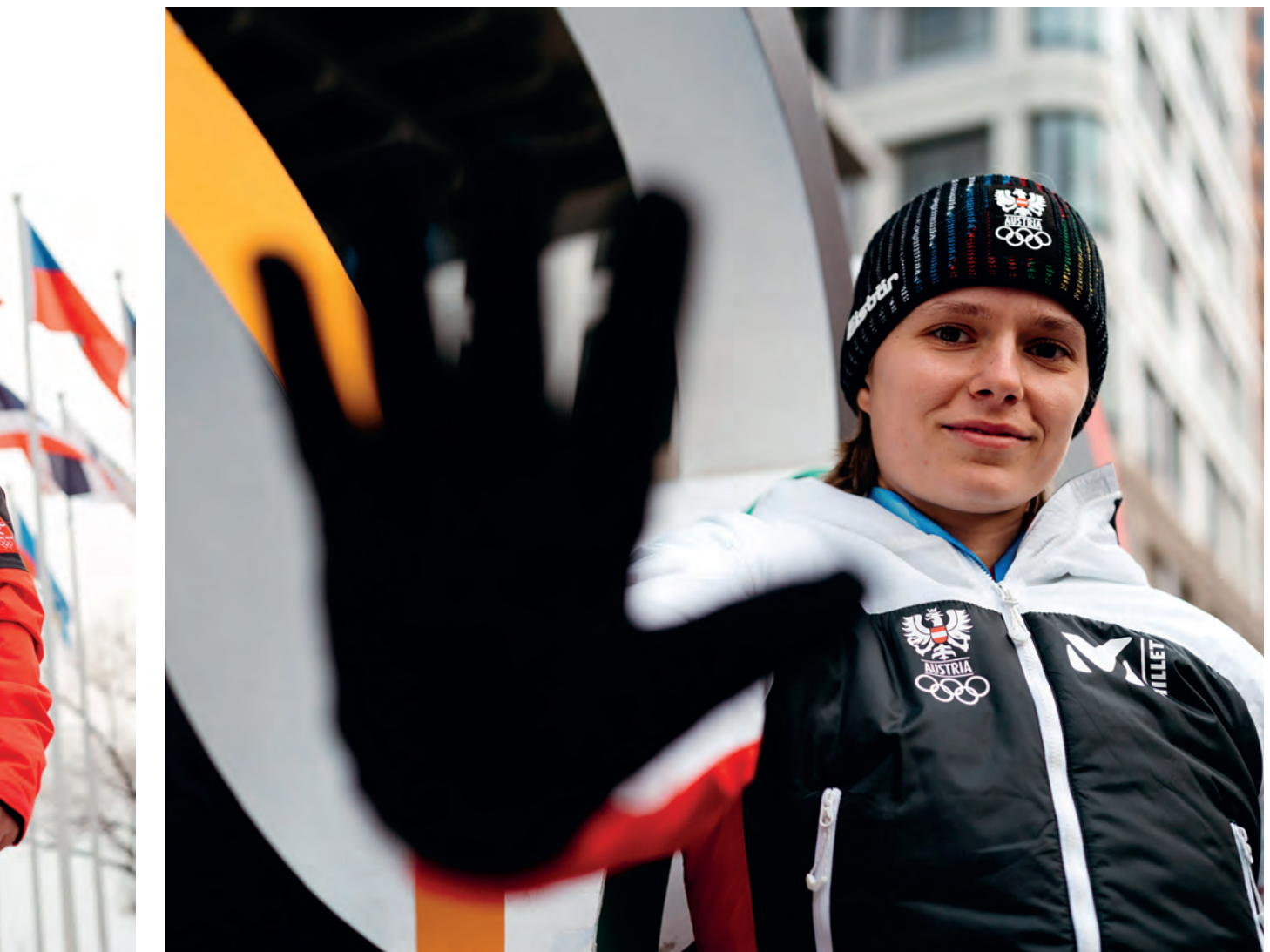




OBEN Vanessa Herzog zeigte eine starke Leistung – zu einer Medaille sollte es knapp nicht reichen.

LINKS UNTEN Dreamteam: Vanessa und Ehemann Tom Herzog.

RECHTS UNTEN Herzog hat bereits die Olympischen Spiele 2026 ins Auge gefasst.





BENJAMIN KARL

GOLD: Paralleleriesenslalom



LINKS He did it! Benjamin Karl ist Olympiasieger.

MITTE Mit dem Goldhelm zur Goldmedaille.

RECHTS Freudentränen nach dem emotionalen Olympiasieg.

Am 8. Jänner 2022 bimmelt Benjamin Karls Handy. Eine Sprachnachricht. Von Mama. „Hallo, Benny, ich sitze gerade im Auto und fühle dich so stark, mir läuft die Gänsehaut, und darum möchte ich dich daran erinnern, dass du heute in einem Monat schon Olympiasieger bist!“ Und wie es sich für einen braven Sohn gehört, lässt Karl exakt einen Monat später die Prognose seiner Mutter tatsächlich wahr werden.

Der 36-Jährige holt bei den Olympischen Winterspielen in Peking nach Silber in Vancouver (2010) und Bronze in Sotschi (2014) endlich das heiß ersehnte Gold! Für Michaela Karl nur die logische Konsequenz eines beharrlichen Weges, den ihr Filius schon früh klar definierte: „Mit zehn Jahren zeigte er mir einen Zettel, auf dem geschrieben stand: ‚Ich möchte einmal der beste Snowboarder auf der ganzen Welt werden, Olympiasieger und Weltmeister. Und ich möchte ein schnelles Auto fahren, das mir jemand sponsert!‘ Ich bewunderte seine Wün-

sche. Daran zu glauben, dass sie Wirklichkeit werden, war für mich schwer vorstellbar, obgleich ich ihn bei all seinen kleinen Schritten immer unterstützte.“

Darum ging Bennys erster Dank nach dem Gold-Coup auch an seine Mutter. „Weil ich weiß, was ich ihr zu danken habe und wo ich herkomme. Meine Mutter war alleinerziehend. Wir haben uns wirklich alles vom Mund abgespart, um diese Karriere zu ermöglichen.“ Eine Karriere, die in China nun ihren goldenen Anstrich bekam. Auch weil der fünffache Weltmeister alles auf eine Karte setzte und kurzfristig sogar noch die Boardmarke wechselte. Den Anstoß dazu gab erneut Mama Karl. Wenn auch etwas unfreiwillig.

Nachdem der Deutsche Stefan Baumeister auf der Marke „Virus“ den Weltcup-PGS auf der Simonhöhe gewann, konterte Michaela Karl einen Social-Media-Eintrag vom „Virus“-Chef damit, dass auch Kessler-Boards – Karls



MAMA KARL UND IHR GOLDJUNGE

bisherige Marke – schnell seien. Daraufhin erhielt Karl ein Mail von der deutschen Konkurrenz. „Ich habe zum Chef von Virus gesagt: ‚Okay, schicke die Bretter, ich schaue mir das an. Wenn sie halten, was du versprichst, fahre ich sie bei Olympia.‘“ Gesagt, getan und durchgezogen. „Ich liebe so Heldengeschichten. So wie es da jetzt ist. Vor vier oder drei Tagen Bretter gewechselt, und dann schafft man es wirklich, damit zu gewinnen.“ Wer jetzt aber denkt, dass Benjamin Karl nun am Höhepunkt abtritt, der irrt gewaltig. Der Niederösterreicher sprüht

vor Tatendrang und hat sich schon wieder neue Ziele gesetzt. Welche das sind, will er (noch) nicht verraten. „Das sag' ich noch nicht, weil das sonst vielleicht überheblich klingen würde. Nur so viel: Ich fahre auf alle Fälle weiter.“ Dass die neuen Ziele mit Olympia 2026 in Italien zu tun haben, dafür muss man kein großer Prophet sein. Auf diesem Gebiet sind die Karls aber ohnehin unschlagbar.



Ein Blick nach links, einer nach rechts. Daniela Ulbing schaute sich nach ihrem Halbfinale um, blickte auf die Anzeigetafel. Und dann wurde ihr allmählich bewusst, dass ihr mit dem Finaleinzug im Parallelriesenslalom eine Olympia-Medaille nicht mehr zu nehmen war. Dass sie sich dann im Gold-Showdown der großen Favoritin, der Tschechin Ester Ledecká, nach einem schweren Fehler geschlagen geben musste, tat der Freude der Kärntnerin keinen Abbruch.

Nach konstant guten Läufen setzte das rot-weiß-rote Snowboard-Ass im Finale alles auf eine Karte. „Ich wusste, dass ich gegen Ester nicht bremsen brauche, deshalb habe ich Vollgas gegeben. Dann können auch Fehler passieren. Aber für mich ist es jedes Mal wieder cool, gegen sie zu fahren. Sie zeigt mir, was möglich ist. Das treibt mich an und gibt mir sehr viel Motivation für die nächsten Herausforderungen“, gibt Ulbing ein paar interessante Einblicke und führt fort: „Ich habe versucht, jeden einzelnen Moment, je-



LINKS OBEN Langsam, aber sicher realisiert Daniela Ulbing, was sie gerade geleistet hat.

RECHTS OBEN Zugabe in der Hofburg. Für die erfolgreichen AthletInnen gab es noch ein eigenes Fotoshooting.

UNTEN Die Weltmeisterin von 2017 carvte sich in den sechs Läufen in einen Flow und belohnte sich mit ihrem ersten Olympia-Edelmetall selbst.



DANIELA ULBING

SILBER: Parallelriesenslalom

den Run, einfach alles zu genießen, denn es ist nicht selbstverständlich, hier an den Start gehen zu können und Rennen fahren zu dürfen. Ich glaube, das ist mir in Peking ganz gut gelungen.“

Nach ihrem Weltmeistertitel von 2017 in der Sierra Nevada

Aber mit ihrem großartigen Erfolg in Peking war das Kapitel Olympische Spiele 2022 für Ulbing noch nicht abgeschlossen. Im Rahmen der offiziellen Medaillenfeier in der Wiener Hofburg wurde die 23-Jährige für ihre Leistungen noch einmal gebührend geehrt und bekam, wie alle ande-

SECHS LÄUFE FÜR DEN SILBER-JUBEL

holte die 23-Jährige, die bereits vor vier Jahren in Pyeongchang ihr Debüt im Zeichen der fünf Ringe gefeiert hat und ihre Premiere mit Platz sieben beenden konnte, 2022 in Peking mit der Olympia-Silbernen ihr zweites Edelmetall bei einer Großveranstaltung. Da drängt sich die Frage auf, welche der beiden Medaillen für die Kärntnerin mehr glänzt beziehungsweise eine größere Wertigkeit hat. „Erfolge zu vergleichen, ist immer schwierig. Ich habe die Goldmedaille in der Sierra Nevada sehr genossen. Mir bedeutet es unglaublich viel, dass ich hier in Peking sechs Läufe fahren durfte und sogar eine Medaille mit nach Hause nehmen konnte. Das ist ein unbeschreiblich tolles Gefühl“, erklärt die Olympia-Zweite.

ren erfolgreichen AthletInnen, für ihre Silbermedaille vom Österreichischen Olympischen Comité Philharmoniker-Goldmünzen im Wert von 13.000,- Euro überreicht. „Es war für uns alle definitiv ein würdiger Rahmen bei der Medaillenfeier in der Hofburg. Ich bin sehr stolz, dass ich mit den anderen Sportlerinnen und Sportlern einen wunderschönen Abschlussabend in Österreich verbringen konnte, bevor wir uns alle den nächsten Aufgaben widmen“, freut sich Ulbing mit etwas Abstand über diesen perfekten Tag und ergänzt: „Die Olympischen Spiele finden nur alle vier Jahre statt, schon allein deshalb ist es etwas ganz Besonderes. Die Medaille hat eine ganz spezielle Bedeutung für mich und wird neben der WM-Goldenen einen Ehrenplatz bekommen.“

adelsberger.at

auffallend anziehend

St. Johann in Salzburg



Mode & Mehr!

FÜR DIE GANZE FAMILIE.

Hauptstraße 20 | 5600 St. Johann/Pg. | +43(0)6412/4231

follow us on! →



www.adelsberger.at

Ich glaube es erst, wenn ich am Start stehe.“ Es war, als hätte es Sabine Schöffmann schon im Gespür gehabt. Wobei ihre verhaltene Vorfreude auf die Olympia-Premiere natürlich eine Vorgeschichte hatte. Denn das Snowboard-Ass und Olympische Spiele – das war bislang ein Drama in zwei Akten. 2014 verpasste die Kärntnerin die Qualifikation für Sotschi, 2018 zog sie sich eine Woche vor dem Abflug nach Pyeongchang eine schwere Verletzung zu und musste erneut zuschauen.

Diesen traurigen Olympia-Hattrick nahm Schöffmann allerdings bewundernswert gefasst: „Schwankende CT-Werte und die Ergebnisse aus den chinesischen Laboren haben mich in diese Lage gebracht. Ich kann jetzt gegen die Wand laufen oder versuchen, mein emotionales Level zu stabilisieren.“ Statt Edelmetall verfolgte sie nun ein anderes Ziel: „Ich hoffe auf zwei negative Tests, damit ich das Land verlassen kann.“ Nach sechs langen Tagen im Quarantäne-Hotel – ihre Teamkolleginnen hatten China in

DER TRAUURIGE OLYMPIA-HATTRICK


Vier Jahre später sollte es in Peking dann endlich so weit sein: Sportlich souverän, qualifiziert und vor allem verletzungsfrei trat Schöffmann die Reise nach China an. Dort wollte sie sich mit den fünf magischen Ringen endlich versöhnen und im Idealfall Edelmetall mit nach Hause nehmen. Doch das einzig Positive bei den Winterspielen 2022 sollte ihr Corona-Test bleiben. Der machte nämlich ein Antreten im Parallel-Riesenslalom unmöglich und sorgte dafür, dass die 29-Jährige auch ihre dritten Olympischen Spiele verpasste.

der Zwischenzeit längst wieder verlassen – war es dann so weit. „Juhu, ich bin draußen, ich darf endlich heim“, strahlte die Kärntnerin nach ihren zwei negativen Corona-Tests.

Ob damit das Kapitel Olympia nun endgültig beendet ist? Ausschließen will Schöffmann ein Antreten bei den Spiele 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo nicht. „Solange es mir taugt und es möglich ist, werde ich weiterfahren.“ Vielleicht sind ja bei ihr aller guten Dinge drei.



OBEN Bei der Eröffnung war die Welt noch in Ordnung, kurz später musste Schöffmann ins Quarantäne-Hotel.



ANNA GASSER
GOLD: Big Air

OBEN Spektakuläre Flugshow von Anna Gasser in Peking.

LINKS UNTEN Wie 2018 in Pyeongchang: Anna Gasser strahlt mit Olympia-Gold um die Wette.

RECHTS UNTEN Die Kärntnerin lieferte wieder einmal auf den Punkt ab.





Taktieren ist nicht die Sache von Anna Gasser. Die Snowboard-Queen geht am liebsten ans Limit und in den entscheidenden Momenten all-in. So war auch ihre Devise für den Slopestyle-Bewerb der Olympischen Winterspiele in Peking. Allerdings wurde das Risiko der Kärntnerin in Zhangjiakou nicht belohnt: Eine unsaubere Landung ihres „Frontside Double Underflip 900 Indy“ kostete letztlich eine Medaille. „Es war echt knapp. Wenn ich diese letzte Landung gut stehe, reicht es fürs Podium. Ich habe gewusst, ich muss ‚all in‘ gehen, das habe ich gemacht. Deshalb kann ich mir gar nichts vorwerfen“, so die 31-Jährige nach ihrem sechsten Platz.

Trübsal blasen oder für den Big Air gar die Taktik ändern? Auch das ist nicht die Sache von Anna Gasser. „Man muss auch im Big Air voll riskieren, wenn man Top 3 sein will.“ Gesagt, getan. Und dieses Mal wurde das Risiko voll belohnt: Gasser setzte sich mit ihrem letzten Sprung vor der favorisierten Neuseeländerin Zoi Sadowski-Synnott durch und holte wie schon 2018 die Goldmedaille!

„Telefonjoker“ stand er Gasser im entscheidenden Moment zur Seite.

„Wir haben schon vor dem zweiten Sprung telefoniert“, schmunzelt Gasser. „Wir haben uns da für die Sicherheitsvariante entschieden. Vor dem letzten Sprung hat er gesagt: ‚Anna, du kannst den, hau ihn einfach raus!‘ Der Clemens ist so eine wichtige Person für mich, eine Stütze. Ich wusste im ersten Moment nicht, wie ich das schaffen soll. Irgendwie ist er doch heute mitgefahren.“

Nun darf sich Anna Gasser Doppel-Olympiasiegerin nennen – eine Snowboard-Legende, die ihren Sport nicht nur geprägt, sondern verändert hat, war sie bereits vorher. Und jetzt? „Ich habe ehrlich gesagt keinen Plan gemacht, was nach dem Big Air kommt. Es macht mir nach wie vor so viel Spaß und Freude – es ist meine Leidenschaft. Solange ich sehe, dass ich mich weiterentwickle, dass ich besser werde, ist es schwer aufzuhören.“

Kann sie sich nun sogar eine vierte Olympia-Teilnahme vorstellen?

DIE FLIEGENDE LEGENDE

„Es wird dauern, bis ich das realisiere. Es ist so unerwartet für mich. Es hat heuer nie hundertprozentig gepasst, und heute nach all den Monaten, in denen ich ein bisschen Pech hatte, hat alles zusammengepasst. Das macht es umso schöner“, strahlte die Ausnahmeathletin nach ihrem Triumph. In diesem Moment war auch das Drama um Freund und Snowboard-Kollege Clemens Millauer, der im Training für den Big-Air-Bewerb stürzte und sich den Knöchel brach, kurz vergessen. Der Oberösterreicher hatte trotzdem einen großen Anteil am Gold-Coup seiner Lebensgefährtin, auch wenn er tausende Kilometer entfernt war: Als

„Ganz auszuschließen ist es nicht, aber es ist eher unwahrscheinlich. Das Einzige ist: Ich wäre so gern einmal in Europa bei Olympischen Spielen. Jetzt war ich in Russland, Korea und China – ist auch schön – aber dass einmal meine Eltern und Lieben in der Nähe wären und nicht um zwei Uhr in der Früh aufstehen müssen, um meinen Bewerb zu schauen, das wäre der einzige Grund, warum ich es noch einmal durchziehen würde.“ Ganz Österreich wäre entzückt, die fliegende Legende noch einmal bei Olympia sehen zu dürfen.



Anna Gasser kam, sah und trickste ... sich zum zweiten Mal zu Olympia-Gold. Nach Pyeongchang 2018 war die Kärntnerin auch vier Jahre später in Peking im Big Air nicht zu schlagen. Dafür musste Gasser aber ganz tief in ihre Trickkiste greifen und einen Sprung zeigen, den man von ihr im Wettkampf vor den Winterspielen noch nie zu sehen bekam.

OLYMPIA REPORT Anna, mit ein bisschen Abstand: Welche Emotionen verbindest du mit deinem zweiten Olympia-Triumph?

Anna Gasser: Es hat etwas gedauert, bis ich realisiert habe, was mir da in Peking gelungen ist. Auch weil es so unerwartet war. Es hat davor nie hundertprozentig gepasst, eigentlich über mehrere Monate. Und dann plötzlich bei Olympia passte alles zusammen. Das macht diesen Sieg umso schöner.

Wobei es im Training noch nicht wirklich gepasst hat, oder?

Gasser: Es war richtig schwer, weil ich den Speed nie hatte. Und dann hat sich Clemens verletzt. Die Vorbereitung auf den Wettkampf war extrem schwer und sicher mit ein Grund, dass ich gar nicht so an das Ergebnis gedacht habe. Ich wollte einfach meine Tricks machen und mein Bestes zeigen.

Du wolltest deinen Gold-Sprung, den Cab Double 1260, gleich im ersten Versuch zeigen.

Gasser: Das war der Plan, ja. Aber dann war minimaler Uphill-Wind und ich musste mein Programm umstellen. Ich war mir sicher, dass der Speed nicht reichen wird, um den Kicker verkehrt anzufahren. Dabei habe ich mir extra etwas Enges angezogen, um nicht zu viel zu bremsen.

Klingt mehr nach Race als nach Freestyle?

Gasser (lacht): Im Gegenteil. Das war echtes Freestyle-Snowboarden, weil alles sehr spontan entschieden worden ist.

Auch, dass du den Cab Double 1260 doch zeigst?

Gasser: Ich wäre an diesem Tag auch mit Bronze zufrieden gewesen. Als ich vor dem letzten Sprung wusste, dass ich nicht mit leeren Händen nach Hause fahre, wollte ich den Trick unbedingt im Wettkampf zeigen. Ich hatte ihn so hart trainiert und habe mir gedacht, dass ich es verdient hätte, den zu landen. Wegen dieses Tricks bin ich hergefahren, und ich wusste: Ich könnte nicht besser vorbereitet sein!

Und du hattest auch einen zusätzlichen Coach an deiner Seite.



LINKS In der Hofburg präsentierte Anna Gasser ihre Goldene.

MITTE Freund Clemens Millauer war einer der ersten Gratulanten – wenn auch nur über das Telefon.

RECHTS Großes mediales Interesse an Anna Gasser und ihrem Gold-Doppelpack.

„DIE GOLDENE WAR WIRKLICH FREESTYLE“

Gasser: Ja, das stimmt. Ich habe mit Clemens (Millauer; Anm.) während des Wettkampfs videotelefoniert. Auch vor dem letzten Sprung. Es war unglaublich wichtig für mich, dass er, obwohl verletzt und so weit weg, an meiner Seite war und ein bisschen mitgefahren ist.

Du hast bei der Pressekonferenz gesagt, dass die anderen Mädels auch großen Anteil an deinem Sieg hatten. Wie hast du das gemeint?

Gasser: Ich weiß, dass ich ohne die Next Generation nicht auf diesem Level wäre. Sie haben mich in den letzten Jahren gepusht, inspiriert und motiviert. Dass sich dann alle so für mich gefreut haben, als ich den Cab Double 1260 gestanden bin, hat es umso schöner gemacht. Das war sicher auch ein bisschen der olympische Gedanke.

Wie sieht's mit deinen Olympia-Gedanken aus: War

Peking wirklich das letzte Kapitel?

Gasser: Als ich letztes Jahr gesagt habe, dass es meine letzten Winterspiele waren, hatte ich eine Verletzung. Heute schaut die Welt ganz anders aus. Wenn es so weitergeht und ich gesund bleibe, werde ich sicher noch länger Wettkämpfe machen. Aber eines weiß ich auch: Mit den gleichen Tricks würde ich bei Olympia nicht noch einmal antreten.

Also sehen wir uns 2026 beim City-Event in Mailand wieder?

Gasser: Es hat natürlich seinen Reiz. Nach Olympia-Starts in Russland, Südkorea und China wäre es natürlich schön, auch Winterspiele in Europa erleben zu können. Olympia vor der Haustüre, dann könnten alle meine Freundinnen und Freunde dabei sein. Und meine Eltern müssten nicht mehr so früh aufstehen.



So viel hatte sich Clemens Millauer für seine zweiten Olympischen Winterspiele vorgenommen. Nachdem der Oberösterreicher 2018 in Pyeongchang das Slopestyle-Finale um hauchdünne 0,91 Punkte verpasste und auch im Big Air mit Rang 31 enttäuschte, sollte 2022 in Peking alles besser werden.

Die Form hin zum großen Highlight stimmte jedenfalls: Erst im Dezember 2021 fuhr er beim Big Air in Steamboat (USA) mit dem zweiten Platz sein bestes Weltcup-Resultat ein. Doch die gute Form kann der 27-Jährige nicht nach China mitnehmen: Er verpatzt die Slopestyle-Qualifikation komplett und scheidet als 27. von 30 Teilnehmern aus. Die

Schnee reingesteckt.“ Somit hieß es für Millauer: Gips statt Gold! „Es ist frustrierend, weil ich für die Quali unglaublich bereit war, aber so ist das Leben.“

Immerhin durfte er dann doch noch Olympia-Gold bejubeln – nämlich jenes von Freundin Anna Gasser, die er entscheidend zu ihrem zweiten Olympiasieg coachte, wie die Kärntnerin verrät. Millauer war angesichts des Big-Air-Golds seiner Herzdame ganz aus dem Häuschen: „Es hat mich am meisten gefreut, dass sie wieder an einem so wichtigen Tag all das perfekt hervorholt, was sie in den letzten Jahren trainiert hat. Sie ist heute wirklich ihr bestes Snowboarden gefahren.“

DER GOLDENE TELEFON-JOKER

letzte große Hoffnung sollte der Big-Air-Bewerb sein. Aber im Training kommt Millauer unglücklich zu Sturz und bricht sich dabei den rechten Innenknöchel.

„Ich kann den Sprung (Switch Backside 16, Anm.) eigentlich nicht so schlecht, habe ihn auch im heutigen Training schon gemacht und wollte ihn noch festigen. Die Landung hat gepasst, ich bin auch ein paar Meter gefahren. Aber dann hat es mich überschlagen, und als ich runtergepurzelt bin, hat es mir das Board unten im Flachen ganz blöd in den

OBEN Clemens Millauer hatte ebenfalls Anteil daran, dass Freundin Anna Gasser in China Gold holte.



Christoph Strasser
6x Race Across America
Gewinner und Rekordhalter

Weltbeste Ultra-Radsportler
Aktueller Weltrekord

In 24 Stunden
1026,215 km
Am 17.7. in Zeltweg

NEU



HIGH ENERGY & MUSKELFIT DRINK

HI-END ENDURANCE PROFESSIONAL 600g

- In Kooperation mit Christoph Strasser
6x RAAM* Gewinner und Rekordhalter
- Hi-End liefert lange Energie und versorgt die Muskeln
- Hochwertige abgestimmte Kohlenhydrat-Mischung
- Kombiniert mit BCAAs und Glutamin

*) Race Across America



OFFIZIELLER AUSSTATTER
OLYMPIC TEAM AUSTRIA

www.peeroton.com

OFFIZIELLER
PARTNER
AUSTRIA SKI TEAM

Aller guten Dinge sind eben doch drei. Bei seinen dritten Olympischen Winterspielen hat es für Alessandro Hämmerle endlich mit dem lang ersehnten Edelmetall geklappt – und dann auch noch gleich in Gold! „Ich kann's immer noch kaum glauben. Das ist einfach überwältigend“, sagte der 28-Jährige nach dem packenden Snowboard-Cross-Rennen, das er schließlich per Foto-Finish für sich entscheiden konnte.

Und obwohl es letztlich so knapp war, hatte sich dieses Olympia-Gold schon angekündigt. Nach 14 Weltcupsie-

CROSSING BOARDERS

gen, drei großen Kristallkugeln und einer WM-Silbermedaille war die Zeit reif für den großen Coup, zumal Hämmerle auch zu Saisonbeginn das vor-olympische Test-Event gewann. „Was andere von mir erwarten, ist mir völlig wurscht“, blieb der Vorarlberger im Vorfeld aber cool. „Ich konzentriere mich nur auf mich!“

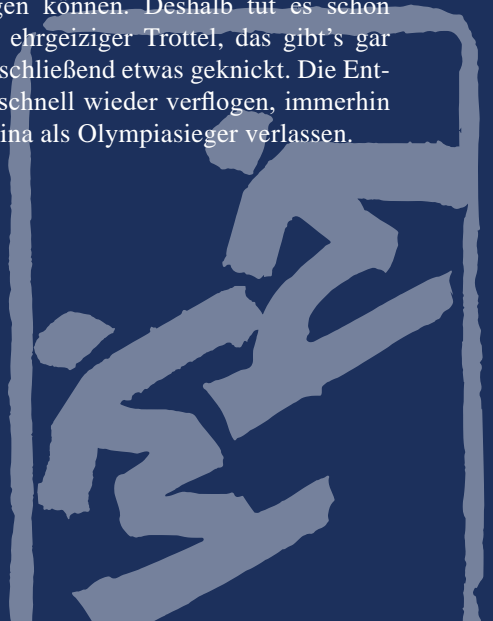
Mit dieser Strategie ist „Izzi“ im wahrsten Sinn des Wortes gut gefahren. „Ich hatte heute den perfekten Tag! Die Bretter waren ein Wahnsinn, ich war körperlich topfit. Es hat einfach alles gepasst. Danke an alle, die mich auf meinem Weg unterstützt haben“, jubelte der frischgebakene Olympiasieger und lächelte auch das kleine Störgeräusch aus der Schweiz weg.

Die Eidgenossen – zumindest die größte Zeitung des Landes – beanspruchten Hämmerle und sein Gold nämlich für sich. Der „Blick“ titelte: „Ösi-Gold-Boarder ist eigentlich ein Schweizer!“ Das Snowboard-Ass wurde auch tatsächlich als Sohn einer Schweizerin in Frauenfeld geboren und wuchs im Kanton Thurgau auf, ehe er im Alter von acht Jahren nach Gaschurn übersiedelte. Und erst der Umzug nach Vorarlberg ermöglichte seine Karriere, ist sich Mama Hämmerle sicher: „Wären wir damals nicht übersiedelt, wäre er nie Snowboarder geworden.“

Das sieht auch Hämmerle selbst so: „Meine ganze Snowboard-Ausbildung habe ich in Österreich gemacht, ich bin im Skigebiet bei uns aufgewachsen.“ Für die Beanspruchung durch die (N)Eidgenossen hat er übrigens einen lockeren Konter parat: „Wenn die Schweizer die Medaille für sich wollen, hätten sie mir noch was anderes beibringen müssen als den Dialekt.“ Dass die Schweiz nicht auch noch eine zweite Medaille für sich beansprucht hat, lag daran, dass Hämmerle im Mixed-

Teambewerb mit Pia Zerkhold im Viertelfinale scheiterte und somit die Chance auf eine weitere SBX-Medaille verpasste.

„Ich war motiviert und hätte in den nächsten Runden noch einen drauflegen können. Deshalb tut es schon weh. Ich bin so ein ehrgeiziger Trottel, das gibt's gar nicht“, war „Izzi“ anschließend etwas geknickt. Die Enttäuschung war aber schnell wieder verflogen, immerhin durfte Hämmerle China als Olympiasieger verlassen.





OBEN Alessandro Hämmerle und der Gold-Schrei.

LINKS UNTEN Was für ein Herzschlagfinale! Hämmerle kürte sich im Fotofinish gegen Favorit Éliot Grondin (CAN) zum Snowboard-Cross-Olympiasieger.



**ALESSANDRO
HÄMMERLE**

GOLD: Snowboard Cross



Für Pia Zerkhold wurde in den letzten Wochen ein großer Traum wahr! Ziemlich genau zehn Jahre nach ihrer ersten Schulmeisterschaft durfte die 23-jährige Niederösterreicherin zum ersten Mal olympischen Schnee unter ihrem Snowboard spüren. Die persönliche Erwartungshaltung für das bisherige Karriere-Highlight war nach einigen guten Ergebnissen im Vorfeld dementsprechend groß.

Nach konstant starken Trainingsläufen konnte die Olympiadebütantin auch im „Seeding Run“ ihre Form bestätigen und ihr Können zur Schau stellen. Mit der neuntbesten Zeit

ins Hintertreffen und kam im Kampf um Platz drei nach einem Crash mit einer Konkurrentin zu Sturz. „Ich konnte nie ganz frei fahren, es war immer wer daneben. Es ist ein bitteres Ende. Mit dem Ergebnis bin ich überhaupt nicht zufrieden. Es spiegelt einfach nicht das wider, was ich drauf habe und auch im Training sowie in der Qualifikation gezeigt habe“, kann Zerkhold ihre Enttäuschung über Rang 25 nicht verbergen.

Auch wenn sich die Niederösterreicherin ihre olympische Premiere anders vorgestellt hatte, hat sie wertvolle Erfah-

„EIN BITTERES ENDE!“

erarbeitete sich die Niederösterreicherin eine ansprechende Setzung für die K.-o.-Duelle, die sie mit großem Optimismus in Angriff nahm.

Im folgenden Achtelfinale lag die 23-Jährige nach einem guten Start zwischenzeitlich sogar in Führung, geriet aber

rungen gesammelt, die ihr in ihrer weiteren Karriere helfen werden. Eines ist sicher: In vier Jahren wird Zerkhold bei den Olympischen Spielen in Mailand und Cortina d'Ampezzo wieder angreifen, und vielleicht wird sie dann der neue Stern am Snowboard-Himmel.

LINKS Pia Zerkhold konnte ihre ersten Olympischen Winterspiele genießen.

RECHTS Im „Seeding Run“ ließ die 23-jährige Niederösterreicherin ihr Potenzial aufblitzen.



VERANTWORTUNGSVOLL ZU HÖCHSTLEISTUNGEN

Nach diesem Motto entwickelt LÖFFLER hochwertige und verantwortungsvoll produzierte Bekleidung für anspruchsvolle Ausdauersportlerinnen in den Bereichen Bike, Running, Outdoor und Nordic Sports.

LÖFFLER geht den härteren Weg der Produktion und übernimmt regionale Verantwortung.

LÖFFLER ist nicht nur eine Marke, sondern auch Produzent. 90% der gesamten Wertschöpfung - von der Stoffproduktion über den Zuschnitt bis zur Endkontrolle - erfolgt nach wie vor in Europa. 70% der eingesetzten Stoffe werden sogar in der hauseigenen Strickerei selbst hergestellt.

Seit 2020 ist LÖFFLER Klimaneutrales Unternehmen und setzt sich im kürzlich erstellten Nachhaltigkeitsbericht – weitere Maßnahmen und Ziele für den Weg in eine nachhaltigere Zukunft.



100%
REGIONALE
VERANTWORTUNG

Klimaneutral
Unternehmen
ClimatePartner.com/14987-2008-1001

MADE

FOR

BETTER.

Innovation, Qualität und Verantwortung. AUS ÖSTERREICH.



LINKS Manuel Fettners jahrelanger Kampf wurde belohnt.

MITTE Mit einem starken Finalsprung sicherte sich Fettner die Medaille.

RECHTS Im Olympischen Dorf wurde mit einem Stiegl-Bier angestoßen.



MANUEL FETTNER

GOLD: Mannschaftsspringen, Großschanze
SILBER: Normalschanze



Ich habe eine Riesengaudi, der alte Hund ist unglaublich“, strahlte Stefan Kraft. „Der alte Mann macht Silber. Er ist wie von einem anderen Stern gesprungen“, jubelte Daniel Huber. „Das Einzige, was mir so richtig taugt, ist, dass der Fetti Silber gemacht hat“, freute sich auch Jan Hörl. Das Trio ging im Einzelbewerb auf der Normalschanze leer aus, wählte sich emotional aber auf Wolke sieben, weil einer der Ihren, der „Fetti“, Edelmetall gewann. Manuel Fettner, 36 Jahre jung, gelang im ersten Olympia-Bewerb der Skispringer der größte Einzelerfolg seiner Karriere.

Es war ein kleines Märchen, das der Tiroler mit dieser Medaille schrieb. Jahrelang stand der hochtalentierte Adler, der schon mit 15 Jahren als Fünfter im Rahmen des Vierschanzentournee-Springens in Bischofshofen seine Klasse zeigte, im Schatten der sogenannten Super-Adler um Thomas Morgenstern und Gregor Schlierenzauer. Fettner flog auch aus der Nationalmannschaft und dem Weltcup und musste sich mühsam wieder herankämpfen. Aufgeben kam für den Super-Oldie aber nie infrage. „Dafür bin ich immer zu gern gesprungen“, erklärte er. Nach seinem Silber-Coup im futuristisch anmutenden Snow Ruyi National Ski Jumping Centre in Zhangjiakou rang der sonst so schlagfertige Routinier aber plötzlich nach den richtigen Tönen.

„KOMPLETTE ACHTERBAHNFahrt IM KOPF“

„Ich bin ehrlich gesagt sprachlos. In meinem Kopf herrscht die komplette Achterbahnfahrt“, meinte der sichtlich von seinen Gefühlen übermannte „Fetti“. Vor allem sein zweiter Durchgang, der ihn von Position sechs auf Platz zwei nach vorne brachte, war eine echte Granate. „Da habe ich meinen besten Sprung gezeigt, wobei ich mich hier von Anfang an wohlgeföhlt habe.“ Die Medaille? „Sie bedeutet mir so viel. Ich hätte sonst auch nicht weitergemacht.“ Schon vor den Winterspielen hatte Fettner Edelmetall als das klare Ziel für die Bewerbe in China ausgegeben. Dass sich nun, am Tag seines größten Erfolges, alle so von Herzen mit ihm freuten, „das freut mich am allermeisten“. Fettner erklärte auch, warum er trotz aller Rückschläge in den letzten Jahren nie aufgegeben hat. „Die Liebe zum Sport war ausschlaggebend“, meinte er. „Noch mehr als der Glaube an mich selbst.“ Dass er zu Großem imstande ist, hatte er natürlich schon längst bewiesen. Sein unglaublicher Stunt bei der Nordischen WM 2013 in Val di Fiemme, als er Team-Gold mit nur einem Ski sicherstellte, ging schließlich in die Geschichte ein. „Diese Medaille bedeutet mir aber noch mehr“, gestand er, „auch wenn ich sie nicht vergleichen will. Es waren zwei besondere Geschichten.“



SPÄTES GLÜCK FÜR DEN SUPER-OLDIE

DER SPASS KAM NIE ZU KURZ

Besonders wichtig war Fettner stets der Spaßfaktor am „Hupfen“ – wie die Adler gerne zu sagen pflegen –, dazu die ständige Weiterentwicklung in seinem Sport, der in den letzten 20 Jahren so manche Material-Revolution hinter sich brachte. „Der Sprungstil hat sich geändert. Diese Arbeit fand ich aber immer spannend. Wenn es dann mit einer Medaille belohnt wird, ist es umso schöner.“ Mit Silber begnügen wollte sich der 36-Jährige allerdings nicht, standen doch noch einige Bewerbe am Programm.

Schon im erstmals ausgetragenen Mixed-Teambewerb zählte er mit Stefan Kraft, Daniela Iraschko-Stolz und Lisa Eder erneut zu den Mitfavoriten. Die Disqualifikation von Iraschko-Stolz, sie war eine von fünf Damen,

die in einem turbulenten Bewerb durch die Materialkontrolle fiel, verhinderte vorerst aber erneutes Medaillenglück. Im Einzel auf der Großschanze ließ Fettner neuerlich seine Klasse aufblitzen. Wieder wurde er bester Österreicher, für das Podest reichte es diesmal allerdings nicht. Österreichs ältester Skisprung-Medaillengewinner aller Zeiten landete auf dem siebenten Platz.

Sein Blick war aber rasch nach vorne gerichtet, denn eine Konkurrenz stand ja noch aus – der Teambewerb der Herren. Und da hatten die rot-weiß-roten Adler als zweifache Saisonsieger vor, der Konkurrenz noch einmal ein Schnippchen zu schlagen ...



Der bange Blick nach oben. Das Zittern, ob es reicht. Das Warten, weil der Computer das Ergebnis noch immer nicht ausgespuckt hat. Das Hoffen auf den großen Wurf. Und dann die Erlösung! „Oida, wir san Olympiasieger!“, hallte es durch den Auslauf. Stefan Kraft, Daniel Huber, Jan Hörl und Manuel Fettner hatten es geschafft. Das österreichische Skisprung-Quartett entschied den Teambewerb auf der Großschanze der Snow-Ruyi-Anlage in Zhangjiakou für sich und schnappte sich vor den Rivalen aus Slowenien und Deutschland die Goldmedaille.

„Ich habe schon viel gewonnen, aber das ist sicher einer der schönsten Tage meines Lebens“, konnte Kraft sein Glück kaum in Worte fassen. Der dreifache Weltmeister, Skiflugweltrekordler und zweifache Gesamtweltcup-sieger hatte erstmals auch im Zeichen der fünf Ringe abgeräumt – und dann gleich Gold! Für seine Nerven war der Wettkampf allerdings nichts, denn als Startspringer musste er im Auslauf ausharren und darauf hoffen, dass seine Kollegen die Konkurrenz in Schach halten würden. „Ich bin ein paar Tode gestorben“, lachte der Salzburger, als er wusste, dass es für Gold reichte.

HÖRL MIT GOLD UND GLATZE

Auch Daniel Huber, der wenige Wochen zuvor auf seiner Heimschanze in Bischofshofen den ersten Weltcup-sieg seiner Karriere feiern durfte, konnte sein Glück kaum fassen. „Skispringen ist einfach extrem verrückt. Wir haben gewusst, dass im Team alles möglich ist und haben alles reingehaut. Jetzt stehen wir als Olympiasieger da – sensationell!“ Zugleich verriet der 28-Jährige, dass genau diese Goldmedaille intern als Ziel ausgegeben wurde. „Swida (Cheftrainer Andreas Widhölzl, Anm.) hat nach dem Einzel gesagt: Das ist die Mission Gold! Intern war das also ausgesprochen“, verriet Huber. Er und seine Kollegen haben für eine „Mission Accomplished“, also eine vollendete Mission gesorgt. Maßgeblich daran beteiligt war Jan Hörl. Ausgerechnet er, der in den Tagen zuvor teils große Pro-



LINKS Teamwork makes the dream work!

RECHTS Das Gold-Quartett: Huber, Hör, Kraft und Fettner.



TEAM ÖSTERREICH

GOLD: Mannschaftsspringen
Großschanze

Stefan Kraft, Daniel Huber,
Jan Hörl und Manuel Fettner

bleme mit der Großschanze in Zhanjiakou hatte, kam rechtzeitig in Schuss. Schon im Einzel hatte er eine Aufwärtstendenz erkennen lassen, im Teamevent schlug dann allerdings seine ganz große Stunde. So ganz realisieren konnte er das im ersten Moment nicht. „Es fühlt sich an wie ein Traum. Man wartet, bis man aufwacht“, meinte der 23-jährige, der zwar mit Übergepäck nach Hause fliegen sollte, zugleich

zurückblicken kann. Denn im Dezember gelang ihm auch sein Premiersieg im Weltcup. „Ja, die Saison lief wirklich sehr gut. Wenn ich im Weltcup noch in den Top 10 bleiben kann, ist sie wirklich märchenhaft.“

Schlusspringer Fettner hatte schon vor dem Bewerb den Schlüssel für den Erfolg ausgemacht. „Es darf keinen Aus-

MISSION ACCOMPLISHED

aber – im wahrsten Sinne – Haare lassen musste. Hörl entschied sich spontan, die Goldene mit einer verrückten Aktion zu feiern, und ließ sich eine Glatze scheren.

FETTNER SORGTE FÜR EINEN REKORD

„Es war eine Nacht-und-Nebel-Aktion. Olympiasieger wird man ja nicht jeden Tag“, meinte er schelmisch grinsend, „und Haare wachsen ja schnell nach.“ Seine Freundin, eine Haarstylistin, war allerdings nicht ganz so begeistert wie er selbst, gab Hörl im Nachhinein zu. „Sie hat es nicht so super gefunden. Aber ich hoffe, dass die inneren Werte passen“, lachte Hörl, der auf eine bislang fast märchenhafte Saison

reißer nach unten geben“, erklärte er. Das ÖOC-Quartett setzte dies perfekt um, kein Sprung fiel wirklich nach unten ab. „Deswegen haben wir gewonnen“, grinste er entsprechend in den Interviews nach dem Gold-Coup und holte sich gleich noch einen Rekord – denn nun war er ältester Skisprung-Olympiasieger aller Zeiten.

Für Cheftrainer Widhölzl, der 2006 selbst Team-Gold in Turin feiern durfte, war es ein ganz besonderer Moment in seiner Trainerlaufbahn. „Wir haben eine gute Chemie. Es ist sehr viel Offenheit und Ehrlichkeit da, das macht schon was aus.“ Das gute Teamklima war am Ende sogar ein ganz entscheidender Faktor auf dem Weg zum Sieg.

Von einer Sekunde auf die andere war alles anders. Corona! Positiv! Alles aus! Sara Marita Kramer wollte es nicht wahrhaben. So viel hatte sie dafür geopfert, um bei den Olympischen Winterspielen in Topform um Gold springen zu können. So sehr hatte sie sich über Monate hinweg geschunden und geplagt. So oft hatte sie auf direkten Kontakt zu ihren Liebsten verzichtet, um dem Moment, in dem sie erfahren sollte, dass sie Coronapositiv ist, zu entgehen. Doch nun war er trotzdem da. In Tränen aufgelöst trat Kramer, die tags zuvor in Willingen noch ein Weltcupspringen gewonnen hatte, die Heimreise

Seifriedsberger nachnominiert wurde und erst am Bewerbstag erstmals vom Bakken ging, wurde aufgrund eines nicht regelkonformen Anzugs disqualifiziert.

EDER SORGT FÜR LICHTBLICK

Für den einzigen Lichtblick sorgte Lisa Eder, die nur aufgrund des positiven Tests von Kramer nachgerückt war. „Für mich geht natürlich ein Traum in Erfüllung, aber so etwas wünscht man niemandem, zumal Sara eine gute Freundin von mir ist“, hatte sie vor dem Bewerb an ihre Teamkol-

EIN MOMENT STELLTE ALLES AUF DEN KOPF

nach Salzburg an. Im Hinterkopf die Hoffnung, dass es bis zum Bewerb in China ja noch ein paar Tage sind, sie vielleicht ja schnell wieder negativ werden könnte. Es sollte aber nicht reichen, die Spiele im Reich der Mitte fanden ohne die Überfliegerin, die Saisondominatorin, die derzeit beste Skispringerin der Welt statt. „Keine Worte, keine Gefühle, nur Leere. Ist die Welt wirklich so unfair?“, schrieb sie in einem emotionalen Post auf Instagram. „In den letzten Jahren habe ich mich auf die Olympischen Spiele vorbereitet. Ich habe so viel Energie und Zeit reingesteckt, um meinen Traum wahr werden zu lassen. Jetzt fühlt es sich an, als wären meine Träume innerhalb eines Tages geplatzt.“

LEERE BEI KRAMER

Für die in den Niederlanden geborene Pinzgauerin stürzte eine Welt ein. Sie nahm sich, um alles zu verarbeiten, eine Auszeit und legte die Sprungskier für gut zwei Wochen zur Seite. Doch Kramer war nicht die Einzige, die coronabedingt zu Hause bleiben musste. Auch Jacqueline Seifriedsberger erwischte es wenig später. Die Oberösterreicherin musste kurz vor dem Abflug nach Asien wieder nach Hause fahren und sich in Isolation begeben. Die Stimmung im Damen-Team litt massiv darunter, zumal auch Cheftrainer Harald Rodlauer, der mit Kramer engen Kontakt hatte, in der Heimat blieb. Als wären es der Hiobsbotschaften noch nicht genug, plagten Team-Oldie Daniela Iraschko-Stolz auch noch massive Kniebeschwerden, die ihren Einsatz in Zhangjiakou kurzzeitig sogar infrage stellten. „Das Knie geht auseinander wie ein Marshmallow“, meinte sie. Trotzdem biss die Steirerin auf die Zähne und startete im Einzel. Mit Rang zwölf war sie zwar nicht wirklich zufrieden, angesichts der Umstände war aber nicht viel mehr drin. Die Vorarlbergerin Eva Pinkelnig tat sich mit der Schanzanlage von Beginn an schwer und musste sich mit Rang 20 begnügen, und Sophie Sorschag, die kurzfristig für

legin gedacht. Im Bewerb behielt sie ihre Nerven und zeigte als Achte eine echte Talentprobe. „Es ist relativ viel passiert in den vergangenen Tagen“, schmunzelte die 20-Jährige. „Im Kopf geht es ganz schön rund, aber mit meiner Leistung bin ich natürlich sehr zufrieden.“ Dafür gab es auch Lob vom Sportlichen Leiter Mario Stecher. „Mit ihr sind wir sehr zufrieden. Sie hat einen kühlen Kopf bewahrt.“ Das tat Eder auch im Mixed-Bewerb, am Ende musste sie sich mit Stefan Kraft, Manuel Fettner und Iraschko-Stolz aber mit dem fünften Platz zufriedengeben. Es wäre deutlich mehr möglich gewesen, doch eine Disqualifikation von Iraschko-Stolz – es hatte auch vier andere Damen aus Topnationen erwischt – verhinderte den ÖOC-Angriff auf das Podest. So mussten die rot-weiß-roten Skisprung-Ladies ohne Edelmetall wieder nach Hause fliegen.





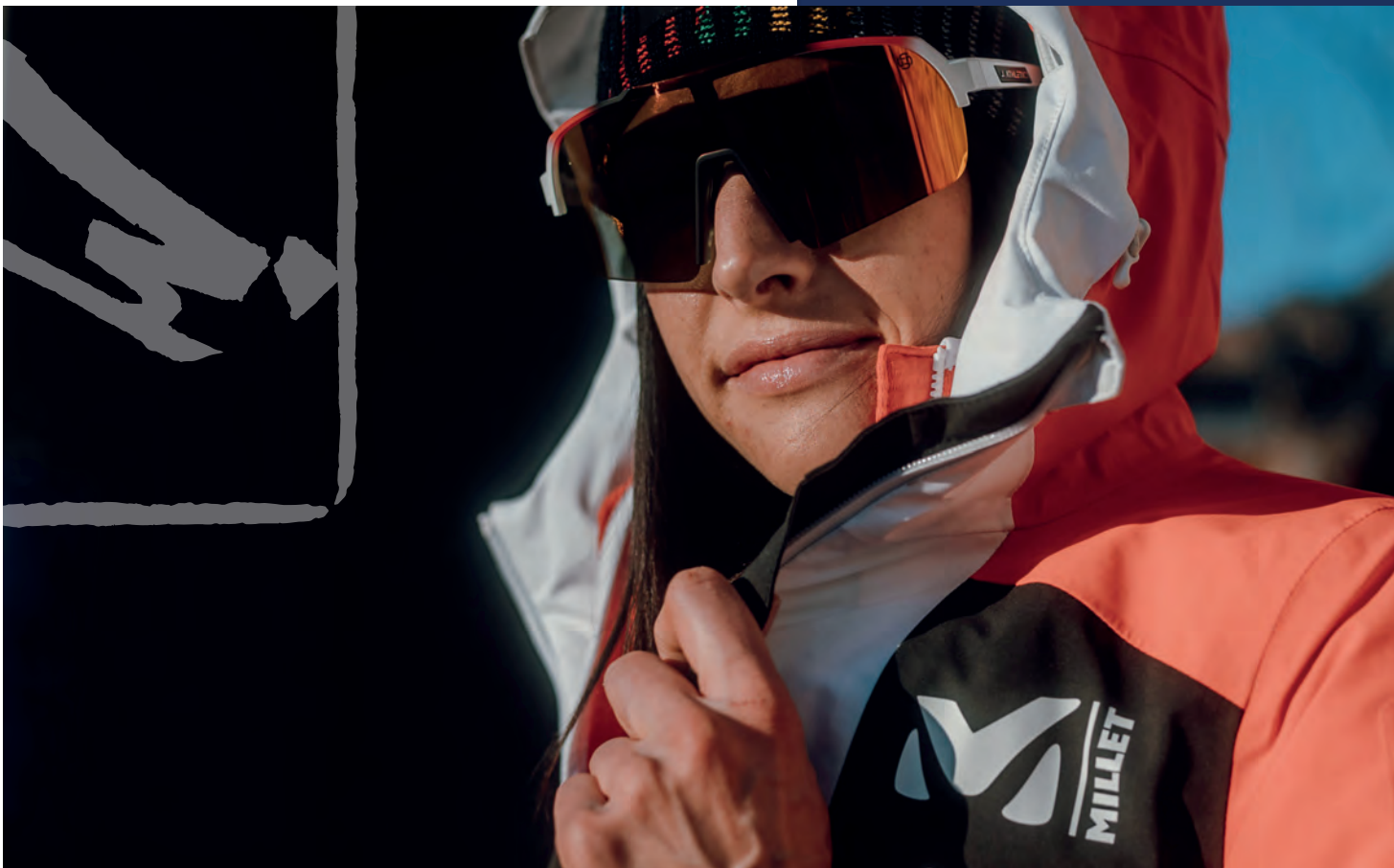
O BEN Marita Kramer bei der Einkleidung im Vienna Marriott Hotel.

LINKS UNTEN Lisa Eder sorgte für einen Lichtblick.

RECHTS UNTEN Sophie Sorschag, Daniela Iraschko-Stolz, Lisa Eder und Eva Pinkelnig posierten bei den Olympischen Ringen.



SKELETON



Platz 10 statt der erhofften Olympia-Medaille beim dritten Versuch. Skeleton-Ausnahmeathletin Janine Flock schaut nach der Peking-Pleite bereits wieder nach vorne.

Es war schon nach Mitternacht. Der Umkleideraum leer. Mit dem letzten Shuttle fuhr Janine Flock vom Olympischen Eiskanal ins nahe gelegene Olympia-Dorf nach Yanqing.

Bronze) und Platz 9 bei der Olympia-Premiere in Sotschi sind die nackten Zahlen.

„WIR HABEN SO VIEL INVESTIERT“

„Die Enttäuschung ist sehr groß, wir haben bis zum letzten Lauf gekämpft“, sagt die 32-jährige Tirolerin, die seit drei Olympiaden gemeinsam mit ihrem Team All-in gegangen ist.

antwortet Flock: „Olympia ist ein Rennen, das alle vier Jahre stattfindet. Das ist etwas Besonderes. Aber das ist jetzt keine Beziehung, die gescheitert ist, weil ich keine Medaille gemacht habe. Das sind genau drei Rennen, bei denen Dinge schiefgelaufen sind, die ich einmal mehr und einmal weniger beeinflussen konnte. So ist der Sport. Das macht auch die Faszination aus, diese Unplanbarkeit und das Glück, das dazugehört für

EINMAL NOCH ALL-IN?

Die Vize-Europameisterin und Gesamt-Weltcupzweite 2022 nimmt auch von ihren dritten Olympischen Spielen keine Medaille mit. Platz 10 nach Rang 4 in Pyeongchang (2 Hundertstel fehlten damals auf

„Wir haben so viel reingesteckt, so viel investiert, auf jedes Detail geachtet. Mein Anzug wurde extra für Olympia neu genäht, dafür sind wir kurz vor Olympia nach Italien gefahren. Wir haben bis zuletzt den Schlitten optimiert. Matthias (Anm.: Trainer-Freund Guggenberger) und Clemens (Anm.: Betreuer Berauer) haben nächtelang in der Werkstatt verbracht. Und dann war ich nicht fähig, das umzusetzen!“

Was genau passiert ist, warum die konstanteste aller Skeleton-Pilotinnen der letzten Jahre, die zweimalig Gesamtweltcupsiegerin, dreifache Europameisterin, die in der abgelauenen Saison nie schlechter platziert gewesen war als auf Rang 8, ausgerechnet in China nicht abliefern konnte, bleibt zu analysieren.

„Wir werden uns das alles ganz genau anschauen, werden die Videos und Teilzeiten genau analysieren, um das einordnen zu können“, verspricht die Heeressportlerin.

„GEMEINSAM NACH VORNE SCHAUEN“

Auf die Frage, ob ihre Beziehung zu Olympia eine gescheiterte sei,

ganz große Erfolge. Ich hatte dieses Glück in meiner Karriere oft genug. Und deshalb fahre ich auch von hier mit einem Lächeln nach Hause. Weil ich Menschen an meiner Seite weiß, die mit mir gemeinsam nach vorne schauen.“

EINMAL NOCH ALL-IN GEHEN

Apropos nach vorne schauen: „Ich habe noch viele Ziele vor mir. Nächstes Jahr findet die WM auf einer meiner Lieblingsbahnen in St. Moritz statt. Und dann werde ich von Jahr zu Jahr schauen. Die Olympischen Spiele im Jahr 2026 sind zwar noch weit weg, aber wer weiß ...“

Vielleicht wird Janine Flock noch einmal mit ihren treuen Wegbegleitern All-in gehen, eine Olympiade noch, einmal noch vier Jahre ...

OBEN Janine Flock gab Vollgas – aber es sollte nicht sein.

UNTEN Der Blick ist bereits wieder nach vorne gerichtet.



LINKS Da geht's lang: Trainer Jeff Pain markiert mit dem Laserpointer seinen Schützlingen Samuel Maier und Alexander Schlintner den Weg durch den olympischen Eiskanal.

RECHTS Alexander Schlintner wirft sich auf den Schlitten und blickt schon Richtung 2026.



Vor seiner Olympia-Premiere sagte Samuel Maier: „Mit einem Platz in den Top 12 wäre ich happy, in den Top 10 happy, happy.“ Der 22-jährige Tiroler beendete seinen ersten olympischen Skeleton-Bewerb nach vier Läufen, wobei der letzte für ihn auch der

teamtrainer und Olympia-Silbermedaillengewinner Jeff Pain, Schlitten-Konstrukteur Matthias Guggenberger sowie seinen Trainingskollegen Janine Flock und Alexander Schlintner. Der 24-jährige Niederösterreicher Schlintner, der erst im letzten Moment das Olympiaticket gelöst hat-

GLATTE GLÜCKSGEFÜHLE

schnellste im herausfordernden Eiskanal von Yanqing war, auf Rang 13 und war „einfach glücklich“.

Die post-olympische Analyse des jüngeren Bruders von Bob-Pilot Benjamin Maier: „Der dritte und der vierte Lauf waren stark. Im vierten habe ich mich schon sehr selbstbewusst gefühlt. Ich muss in Zukunft vor allem am Start arbeiten. Ich weiß, dass ich da noch Aufholbedarf habe. Daran arbeiten wir hart, es wird.“ Wir, das ist Maier und sein Team, bestehend aus Skeleton-National-

te, jubelte über sein Olympia-Debüt, das er auf Rang 17 beendete: „Ich bin gerade megahappy, der letzte war der beste Lauf, den ich je auf dieser Bahn hatte. Mein Ziel waren die Top-20 das habe ich geschafft!“

Resümee der beiden Olympia-Debütanten: Premiere gelungen, viel Erfahrung gesammelt! Samuel Maier blickt schon Richtung 2026: „Bei uns sagt man auch, dass man bei den zweiten Spielen die Medaillen macht und die ersten eine extrem wichtige Erfahrung sind.“



Fairy's bester Tab gegen hartnäckige Essensrückstände



vorher nachher



NEU



NORDISCHE KOMBINATION



LUKAS GREIDERER

BRONZE: Nordische
Kombination



Auf den Mund gefallen war Lukas Greiderer noch nie. Und so lieferte er auch am 9. Februar Schlagzeilen. Allerdings glänzte er an diesem Tag nicht nur verbal, sondern auch sportlich.

Doch der Reihe nach: Im Training auf der Normalschanze hatte der Tiroler so seine liebe Mühe und Not. Erst im allerletzten Trainingssprung gelang ihm ein Satz, der ihn so richtig zufriedenstellte. Es war ein Aha-Erlebnis, das den Grundstein für seinen Medaillencoup tags darauf bildete. Im Bewerb war es nämlich nicht der Gesamtweltcupführende Johannes Lamparter oder Top-Springer Franz-Josef Rehr und auch nicht Martin Fritz, die den Ton aus österreichischer Sicht angaben, sondern Greiderer. Mit einem 103,5-Meter-Satz im Snow Ruyi Ski-sprungzentrum katapultierte sich der HSV-Absam-Athlet sensationell auf den zweiten Platz und erarbeitete sich damit eine glänzende Ausgangsposition für den 10-Kilometer-Langlauf wenig später.

ACHTERBAHNFART DER GEFÜHLE

„Der Sprung war echt megageil. Es war der beste, den ich da ausgepackt habe, genau zur richtigen Zeit“, jubelte Greiderer, der zur Halbzeit nur 38 Sekunden hinter dem

Japaner Ryota Yamamoto lag. Das Lob galt daher dem Nippon-Kombinierer. „Er hat uns gezeigt, wo der Bartl den Most holt. Das war echt stark“, lobte Greiderer und versprach für den zweiten Part seiner Kombination, das Allerletzte aus sich rauszuholen. „Ich werde laufen, bis ich speibe“, grinste der 28-Jährige.

Das Lachen sollte ihm auf der Loipe vergehen, denn einer der härtesten und spannendsten Bewerbe sollte folgen. Den Abstand zu Yamamoto hatten Greiderer und der starke Deutsche Johannes Rydzek rasch geschlossen, gemeinsam machten sie Tempo in einer Gruppe mit dem Japaner und Julian Schmid, einem weiteren DSV-Athleten. Zur Rennhälfte musste Yamamoto die Gruppe ziehen lassen, eine Medaille für Österreich schien greifbar nah. Erst recht, als Greiderer und Rydzek sich auch von Schmid lösen konnten. Auf dem letzten Kilometer überschlugen sich allerdings die Ereignisse, begann eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Aus der Verfolgergruppe, der Johannes Lamparter und lange auch Franz-Josef Rehr angehörte, attackierten die Topläufer Vinzenz Geiger aus Deutschland sowie Jörgen Graabak aus Norwegen.



LINKS Lukas Greiderer präsentierte seine Bronzemedaille.

MITTE „Ich hatte Nahtod-Erfahrungen“ – danach war die Erleichterung groß.

RECHTS Franz-Josef Rehl durfte sich als Friseur versuchen, Greiderer nahm es ... gelassen.



MEDAILLENDRAMA IN ZWEI AKTEN

„ICH HATTE NAHTOD-ERFAHRUNGEN“

Im letzten kurzen Anstieg lag Greiderer daher kurzzeitig auf Platz vier, die anvisierte Medaille wackelte gehörig. Doch plötzlich brach Rydzek völlig ein, sodass Greiderer – unmittelbar vor Lamparter – als Dritter und damit Bronzemedailengewinner die Ziellinie passierte. „Es war ein unglaublich hartes Rennen“, erklärte er im Ziel und offenbarte seine Gefühle, als Geiger und Graabak an ihm vorbeizogen: „Ich habe mir gedacht: Ja, Wahnsinn, die rauschen da vorbei. Jetzt laufe ich um mein Leben.“ Als er im Ziel völlig entkräftet zu Boden ging, „hatte ich echt Nahtod-Erfahrungen. Ich habe mich noch nie in meinem Leben so verausgabt“. Minutenlang lag Greiderer am Boden, nur mithilfe von Rehl kam er wieder auf die Beine. „Aber das war es wert, jetzt habe ich das Edel-

metall“, konnte Greiderer bei den zahlreichen Interviews nach dem Rennen schon wieder lachen.

Eines war aber klar für ihn: „Es war das härteste Rennen meines Lebens! Die Kälte fährt so in den Rennanzug rein, überall brennt es, von Minute zu Minute wurde es kälter.“ Bei Temperaturen um minus 18 Grad Celsius war es nicht schwer, heiß auf Edelmetall zu sein. Landsmann Lamparter ärgerte sich zwar über „Blech“ („Der vierte Platz bringt mir wenig bei Olympia“), freute sich dafür aber für seinen Partner, mit dem er bei der WM 2021 Teamsprint-Gold gewinnen konnte. „Dass er laufen kann, wissen wir alle, dass er ein Fighter ist, war auch klar. Es freut mich voll für ihn, das war eine Mega-Leistung. Hut ab!“



Einer für alle, alle für Österreich! Bronzemedaillegewinner Lukas Greiderer, Doppelweltmeister Johannes Lamparter, Franz-Josef Rehl und Martin Fritz, der gegenüber Mario Seidl den Vorzug bekam, sollten für Rot-weiß-Rot im abschließenden Teambewerb für Medaillenjubiläum in der Nordischen Kombination sorgen und eine beeindruckende Serie fortsetzen. Denn bei Olympischen Winterspielen gab es seit 2002 in Salt Lake City stets Team-Edelmetall für das ÖOC-Team.

VOLLER ANGRIFF GEPLANT

Das heimische Quartett zeigte auf der Großschanze in Zhangjiakou gute bis exzellente Leistungen, weshalb Österreich zur Halbzeit den Platz an der Sonne innehatte. Norwegen hatte nach vier Sprüngen acht Sekunden Rückstand, das deutsche Team lag elf Sekunden zurück, Japan hielt als Vierter mit zwölf Sekunden Abstand den Anschluss an die Medaillenplätze. Der Rest des Feldes riss bereits mehr als eine Minute Rückstand auf und war damit raus aus dem Kampf um Gold, Silber und Bronze. „Ich bin erleichtert, denn ich war schon sehr nervös“, atmete Rehl nach einem 141-Meter-Satz auf. Auch Lamparter freute sich über seinen 140-Meter-Versuch. „Es war ein richtig cooler Sprung“, erklärte der Tiroler und kündigte für den 4x5-Kilometer-Langlauf an: „Wir greifen jetzt voll an!“

Der Angriff der Österreicher verpuffte allerdings. Franz-Josef Rehl konnte zunächst zwar den Vorsprung ausbauen, wurde wenig später aber von seinen Rivalen aus Japan und Deutschland gestellt, auch Norwegen blieb auf Tuchfühlung zu den Besten. Johannes Lamparter folgte dem Steirer und wollte mit aller Macht eine Lücke reißen. Immer wieder versuchte er zu attackieren, konnte sich von seinen Mitstreitern aber nicht lösen. Die Spitzengruppe ging daher zu viert auf die Strecke, als im österreichischen Team Lukas Greiderer übernahm. Auch er agierte offensiv, ohne den durchschlagenden Erfolg damit



LINKS OBEN Martin Fritz musste abreißen lassen – der entscheidende Moment.

LINKS UNTEN Johannes Lamparter ging volles Risiko.

RECHTS Franz-Josef Rehr hatte große Erwartungen.

zu erzielen. Zwar musste der Deutsche Eric Frenzel, der nach tagelanger Quarantäne nicht bei vollen Kräften war, reißen lassen, doch der Norweger Jens Luraas Oftebro konnte sich seinerseits von Japan und Österreich absetzen. Gold war damit außer Reichweite, da die Wikinger mit Jörgen Graabak noch einen Superläufer im Talon hatten.

Platz, womit erstmals seit 1998 eine Medaille im Teamwettbewerb ausblieb. Die Enttäuschung im rot-weiß-roten Lager war riesig. „Wir hätten uns mehr erhofft“, meinte Rehr. „Wir haben uns das natürlich anders vorgestellt“, ergänzte Lamparter. „Die anderen drei Nationen sind nicht schlecht, jetzt sind wir halt Vierte, das müssen wir hin-

DAS ENDE EINER SERIE

„WIR HÄTTEN UNS MEHR ERHOFFT“

Das Austro-Quartett baute auf die Qualitäten von Martin Fritz, der es einerseits mit Ryota Yamamoto zu tun bekam und sich andererseits Vinzenz Geigers, dem Olympiasieger im Einzel auf der Normalschanze, erwehren musste. Es kam, wie es kommen musste: Geiger lief 26 Sekunden Rückstand auf Fritz zu, sodass plötzlich ein Trio um Silber und Bronze kämpfte. Fritz nahm zwischenzeitlich das Tempo raus, weil ihn keiner unterstützen wollte, und attackierte in der Schlussrunde. Yamamoto ließ aber nicht locker und auf den letzten 500 Metern zogen der Japaner und Geiger am Österreicher vorbei. Für Rehr, Lamparter, Greiderer und Fritz blieb nur der undankbare vierte

nehmen. Es läuft im Leben nicht immer alles nach Plan.“ Cheftrainer Christoph Eugen war nach dem vierten Platz „untröstlich. Ich hätte mir schon mehr ausgerechnet“. Und auch der Sportliche Leiter Mario Stecher hielt mit seiner Enttäuschung nicht hinter dem Berg: „Wir sind mit dem Gedanken gestartet, dass wir um Gold mitlaufen können. Leider ist es von Anfang an nicht gelungen, die anderen abreißen zu lassen.“

In Cortina 2026 wollen die Kombinierer jedenfalls eine neue Medaillen-Serie starten. Oder um es mit Lamparters Worten zu sagen: „Abhaken, weitermachen und in vier Jahren wieder angreifen!“

FARBENFROHE SCHLUSSFEIER

Nach 16 intensiven und ereignisreichen Wettkampftagen erlosch am dritten Sonntag um 21:37 Uhr das Olympische Feuer. Den Schlusspunkt setzten die chinesischen PyrotechnikerInnen mit einem Mega-Feuerwerk, das den Nachthimmel über Peking minutenlang erleuchtete. Es war das Finale Furioso nach einer 100-minütigen Show im Nationalstadion der chinesischen Hauptstadt.

Kurz zuvor hatte IOC-Präsident Thomas Bach die XXIV. Olympischen Winterspiele offiziell für beendet erklärt. „Es waren wirklich außergewöhnliche Spiele“, sagte Bach in seiner Rede. „Begrüßen wir China als Wintersportland“, dankte der Deutsche den „chinesischen FreundInnen“ um den anwesenden Staatspräsident Xi Jinping. Auch dafür, dass die GastgeberInnen dem Olympischen Geist „eine hervorragende Bühne bereitet haben“.

Für Österreich gingen die Olympischen Winterspiele mit insgesamt 18 Medaillen zu Ende, davon sieben in Gold. Beim Einmarsch der Nationen teilten sich Olympiasiegerin Katharina Liensberger und Doppel-Olympiasieger Johannes Strolz die Ehre, die österreichische Fahne ins „Vogelnest“ zu tragen.

„Am Vormittag Gold mit dem Team gewinnen und am Abend die Fahne tragen zu dürfen, das waren unglaubliche Highlights mit großen Emotionen. Ich nehme viele wunderbare Momente aus China mit“, strahlte Liensberger mit ihrem Vorarlberger Landsmann um die Wette. Der konnte sein Glück abermals kaum fassen. „Die Schlussfeier war wunderschön, der perfekte Schlusspunkt. Dass ich

diese Riesenehre mit Kathi teilen durfte, macht es umso schöner“, meinte Strolz, der mit insgesamt drei Medaillen nach Hause fahren konnte.

Die große Olympia-Party musste aber warten. „Ich war am Ende des Tages schon ziemlich müde, habe meine ganze Energie auf den Rennstrecken in Yanqing gelassen. Geleitet wird nach der Saison“, ließ der Kombi- und Team-Olympiasieger tief blicken. Und schaute bei der Schlussfeier interessiert zu, als Thomas Bach die Olympische Flagge von Pekings Stadtoberhaupt Chen Jining an die Bürgermeister von Mailand und Cortina d’Ampezzo übergab. „Die Medaillen sind ja fast Verpflichtung, dass ich noch vier Jahre weiterfahre, erst recht, wenn die nächsten Winterspiele praktisch vor der Haustüre stattfinden“, so Strolz.

Der Termin steht bereits fest: In Mailand und Cortina d’Ampezzo (und Bormio und Antholz) werden von 6. bis 22. Februar 2026 die Medaillen vergeben. Zuvor, nämlich im Sommer 2024, finden die Olympischen Spiele in Paris statt.

OBEN Die chinesischen PyrotechnikerInnen zeigten im „Vogelnest“ ihr ganzes Können.

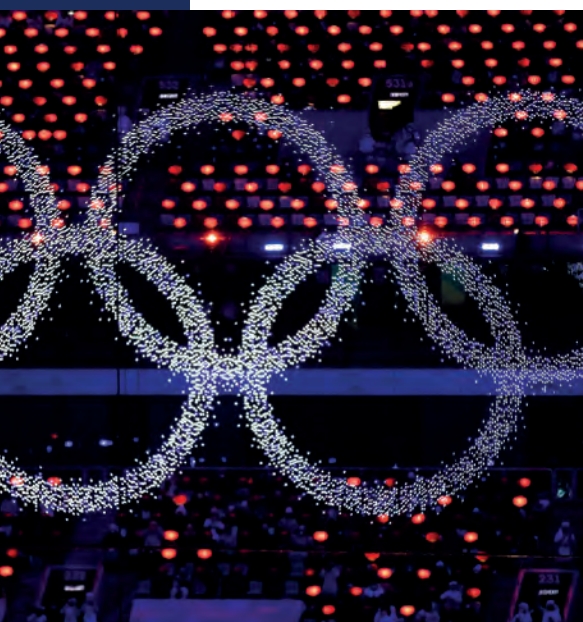
MITTE LINKS Das Olympic Team Austria war mit vielen AthletInnen vertreten.

MITTE RECHTS Katharina Liensberger und Johannes Strolz trugen die Fahne gemeinsam ins Stadion.

UNTEN LINKS Neben einer spektakulären Abschluss-Show gab es auch wieder Special Effects.

UNTEN RECHTS Die Bürgermeister von Mailand und Cortina nahmen die Olympische Fahne in Empfang.





ERGEBNISSE

BIATHLON

DAMEN 15 KM EINZEL

1.	Denise HERRMANN	GER	44:12.7 Min.
2.	Anais CHEVALIER-BOUCHET	FRA	+9.4 Sek.
3.	Marte Olsbu ROEISELAND	NOR	+15.3 Sek.
17.	Lisa HAUSER	AUT	+2:23.3 Min.
26.	Katharina INNERHOFER	AUT	+3:57.3 Min.
31.	Julia SCHWAIGER	AUT	+4:29.5 Min.
75.	Anna JUPPE	AUT	+8:37.0 Min.

DAMEN 7,5 KM SPRINT

1.	Marte Olsbu ROEISELAND	NOR	20:44.3 Min.
2.	Elvira OEBERG	SWE	+30.9 Sek.
3.	Dorothea WIERER	ITA	+37.2 Sek.
4.	Lisa HAUSER	AUT	+47.3 Sek.
21.	Katharina INNERHOFER	AUT	+1:42.1 Min.
45.	Julia SCHWAIGER	AUT	+2:31.9 Min.
85.	Dunja ZDOUC	AUT	+4:47.8 Min.

DAMEN 10 KM VERFOLGUNG

1.	Marte Olsbu ROEISELAND	NOR	34:46.9 Min.
2.	Elvira OEBERG	SWE	+1:36.5 Min.
3.	Tiril ECKHOFF	NOR	+1:48.7 Min.
7.	Lisa HAUSER	AUT	+2:09.8 Min.
22.	Katharina INNERHOFER	AUT	+3:37.8 Min.
44.	Julia SCHWAIGER	AUT	+5:55.3 Min.

DAMEN 12,5 KM MASSENSTART

1.	Justine BRAISAZ-BOUCHET	FRA	40:18.0 Min.
2.	Tiril ECKHOFF	NOR	+15.3 Sek.
3.	Marte Olsbu ROEISELAND	GER	+34.9 Sek.
11.	Lisa HAUSER	AUT	+1:49.6 Min.
14.	Katharina INNERHOFER	AUT	+2:24.7 Min.

DAMEN 4 X 6 KM STAFFEL

1.	PERSSON/BRORSSON/OEBERG/OEBERG	SWE	1:11:03.9 Std.
2.	REZTSOVA/MIRONOVA/NIGMATULLINA	ROC	+12.0 Sek.
3.	VOIGT/HINZ/PREUSS/HERRMANN	GER	+37.4 Sek.
9.	ZDOUC/HAUSER/JUPPE/INNERHOFER	AUT	+4:03.7 Min.

HERREN 20 KM EINZEL

1.	Quentin FILLON MAILLET	FRA	48:47.4 Min.
2.	Anton SMOLSKI	BLR	+14.8 Sek.
3.	Johannes Thingnes BOE	NOR	+31.1 Sek.
16.	Felix LEITNER	AUT	+2:54.3 Min.
20.	Simon EDER	AUT	+3:22.0 Min.
45.	David KOMATZ	AUT	+5:36.7 Min.
57.	Harald LEMMERER	AUT	+6:35.3 Min.

HERREN 10 KM SPRINT

1.	Johannes Thingnes BOE	NOR	24:00.4 Min.
2.	Quentin FILLON MAILLET	FRA	+25.5 Sek.
3.	Tarjei BOE	NOR	+38.9 Sek.
18.	Simon EDER	AUT	+1:26.5 Min.
46.	Felix LEITNER	AUT	+2:33.4 Min.
69.	David KOMATZ	AUT	+3:02.1 Min.
72.	Patrick JAKOB	AUT	+3:10.5 Min.

HERREN 12,5 KM VERFOLGUNG

1.	Quentin FILLON MAILLET	FRA	39:07.5 Min.
2.	Tarjei BOE	NOR	+28.6 Sek.
3.	Eduard LATYPOV	ROC	+35.3 Sek.
10.	Felix LEITNER	AUT	+3:08.8 Min.
37.	Simon EDER	AUT	+5:11.2 Min.

HERREN 15 KM MASSENSTART

1.	Johannes Thingnes BOE	NOR	38:14.4 Min.
2.	Martin PONSILUOMA	SWE	+40.3 Sek.
3.	Vetle Sjaastad CHRISTIANSEN	NOR	+1:12.5 Min.
7.	Simon EDER	AUT	+1:56.4 Min.
29.	Felix LEITNER	AUT	+5:23.5 Min.

HERREN 4 X 7,5 KM STAFFEL

1.	LAEGREID/BOE/BOE/CHRISTIANSEN	NOR	1:19:50.2 Std.
2.	CLAUDE/JACQUELIN/DESTHIEUX/FAILLON MAILLET	FRA	+27.4 Sek.
3.	KHALILI/LOGINOV/TSVETKOV/LATYPOV	ROC	+45.3 Sek.
10.	KOMATZ/EDER/LEITNER/LEMMERER	AUT	+3:41.7 Min.

MIXED STAFFEL

1.	ROEISELAND/ECKHOFF/BOE/BOE	NOR	1:06:45.6 Std.
2.	CHEVALIER-BOUCHET/SIMON/JACQUELIN/FILLON MAILLET	FRA	+0.9 Sek.
3.	NIGMATULLINA/REZTSOVA/LOGINOV/LATYPOV	ROC	+1.5 Sek.
10.	SCHWAIGER/HAUSER/EDER/LEITNER	AUT	+2:58.6 Min.

BOB

DAMEN MONOBOB

1.	Kaillie HUMPHRIES	USA	4:19.27 Min.
2.	Elana MEYERS TAYLOR	USA	+1.54 Sek.
3.	Christine de BRUIN	CAN	+1.76 Sek.
14.	Katrin BEIERL	AUT	+5.25 Sek.

DAMEN ZWEIERBOB

1.	NOLTE/LEVI	GER	4:03.96 Min.
2.	JAMANKA/BURGHARDT	GER	+0.77 Sek.
3.	MEYERS TAYLOR/HOFFMAN	USA	+1.52 Sek.
10.	BEIERL/ONASANYA	AUT	+4.28 Sek.

HERREN ZWEIERBOB

1.	FRIEDRICH/MARGIS	GER	3:56.89 Min.
2.	LOCHNER/BAUER	GER	+0.49 Sek.
3.	HAFER/SOMMER	GER	+1.69 Sek.
5.	MAIER/SAMMER	AUT	+2.23 Sek.

HERREN VIERERBOB

1.	FRIEDRICH/MARGIS/BAUER/SCHUELLER	GER	3:54.30 Min.
2.	LOCHNER/BAUER/WEBER/RASP	GER	+0.37 Sek.
3.	KRIPPS/SOMMER/STONES/COAKWELL	CAN	+0.79 Sek.
12.	MAIER/STEPAN/SAMMER/HUBER	AUT	+3.19 Sek.
22.	TREICHL/GLUECK/MITTERER/ECKSCHLAGER	AUT	nach 3 Laufen 2:59.16

EISKUNSTLAUF

DAMEN EINZEL

1.	Anna SHCHERBAKOVA	ROC	255.95 Pkt.
2.	Alexandra TRUSOVA	ROC	251.73 Pkt.
3.	Kaori SAKAMOTO	JPN	233.13 Pkt.
14.	Olga MIKUTINA	AUT	182.20 Pkt.

PAARLAUF

1.	SUI/HAN	CHN	239.88 Pkt.
2.	TARASOVA/MOROZOV	ROC	239.25 Pkt.
3.	MISHINA/GALLIAMOV	ROC	237.71 Pkt.
18.	ZIEGLER/KIEFER	AUT	51.96 Pkt. Aus im Kurzprogramm

EISSCHNELLAUF

DAMEN 500 M

1.	Erin JACKSON	USA	37.04 Sek.
2.	Miho TAKAGI	JPN	+0.08 Sek.
3.	Angelina GOLIKOVA	ROC	+0.17 Sek.
4.	Vanessa HERZOG	AUT	+0.24 Sek.

DAMEN 1000 M

1.	Miho TAKAGI	JPN	1:13.19 Min.
2.	Jutta LEERDAM	NED	+0.64 Sek.
3.	Brittany BOWE	USA	+1.42 Sek.
8.	Vanessa HERZOG	AUT	+2.45 Sek.

HERREN MASSENSTART

1.	Bart SWINGS	BEL	63 Pkt.
2.	Jae Won CHUNG	KOR	40 Pkt.
3.	Seung Hoon LEE	KOR	20 Pkt.
10.	Gabriel ODOR	AUT	2 Pkt.

LANGLAUF

DAMEN SKIATHLON 7,5 KM + 7,5 KM

1.	Therese JOHAUG	NOR	44:13.7 Min.
2.	Natalia NEPRYAEVA	ROC	+30.2 Sek.
3.	Teresa STADLOBER	AUT	+30.5 Sek.

DAMEN SPRINT EINZEL

1.	Jonna SUNDLING	SWE	3:09.68 Min.
2.	Maja DAHLQVIST	SWE	+2.88 Sek.
3.	Jessie DIGGINS	USA	+3.16 Sek.
34.	Lisa UNTERWEGER	AUT	Aus in der Qualifikation

DAMEN 10 KM KLASSISCH

1.	Therese JOHAUG	NOR	28:06.3 Min.
2.	Kerttu NISKANEN	FIN	+0.4 Sek.
3.	Krista PARMAKOSKI	FIN	+31.5 Sek.
9.	Teresa STADLOBER	AUT	+1:10.6 Min.
31.	Lisa UNTERWEGER	AUT	+2:55.8 Min.

DAMEN 30 KM MASSENSTART FREI

1.	Therese JOHAUG	NOR	1:24:54.0 Std.
2.	Jessie DIGGINS	USA	+1:43.3 Min.
3.	Kerttu NISKANEN	FIN	+2:33.3 Min.
11.	Teresa STADLOBER	AUT	+3:42.5 Min.

DAMEN TEAM SPRINT

1.	HENNIG/CARL	GER	22:09.85 Min.
2.	DAHLQVIST/SUNDLING	SWE	+0.17 Sek.
3.	STUPAK/NEPRYAEVA	ROC	+0.71 Sek.
6.	STADLOBER/ UNTERWEGER	AUT	+45.40 Sek.

HERREN SKIATHLON 15 KM + 15 KM

1.	Alexander BOLSHUNOV	ROC	1:16:09.8 Std.
2.	Denis SPITSOV	ROC	+1:11.0 Min.
3.	Iivo NISKANEN	FIN	+2:00.2 Min.
16.	Mika VERMEULEN	AUT	+4:30.2 Min.

HERREN SPRINT EINZEL

1.	Johannes Hoesflot KLAEBO	NOR	2:58.06 Min.
2.	Federico PELLEGRINO	ITA	+0.26 Sek.
3.	Alexander TERENCEV	ROC	+1.31 Sek.
39.	Manuel FÖTTINGER	AUT	Aus in Qualifikation
43.	Benjamin MOSER	AUT	Aus in Qualifikation

HERREN 15 KM KLASSISCH

1.	Iivo NISKANEN	FIN	37:54.8 Min.
2.	Alexander BOLSHUNOV	ROC	+23.2 Sek.
3.	Johannes Hoesflot KLAEBO	NOR	+37.5 Sek.
23.	Mika VERMEULEN	AUT	+2:43.0 Sek.

HERREN TEAM SPRINT

1.	VALNES/KLAEBO	NOR	19:22.99 Min.
2.	NISKANEN/MAKI	FIN	+2.46 Sek.
3.	BOLSHUNOV/TERENCEV	ROC	+4.29 Sek.
10.	FOETTINGER/MOSER	AUT	+1:52.01 Min.

NORDISCHE KOMBINATION

HERREN NORMALSCHANZE

1.	Vinzenz GEIGER	GER	25:07.7 Min.
2.	Joergen GRAABAK	NOR	+0.8 Sek.
3.	Lukas GREIDERER	AUT	+6.6 Sek.
4.	Johannes LAMPARTER	AUT	+9.0 Sek.
9.	Franz-Josef REHRL	AUT	+1:09.6 Min.
12.	Martin FRITZ	AUT	+1:45.7 Min.

HERREN GROSSSCHANZE

1.	Joergen GRAABAK	NOR	27:13.3 Min.
2.	Jens Luraas OFTEBRO	NOR	+0.4 Sek.
3.	Akito WATABE	JPN	+0.6 Sek.
5.	Lukas GREIDERER	AUT	+11.8 Sek.
6.	Johannes LAMPARTER	AUT	+18.0 Sek.
11.	Franz-Josef REHRL	AUT	+1:08.9 Min.
13.	Mario SEIDL	AUT	+1:15.2 Min.

HERREN TEAM

1.	BJOERNSTAD/ ANDERSEN/OFTEBRO/ GRAABAK	NOR	50:37.1 Min.
2.	FAISST/SCHMID/ FRENZEL/GEIGER	GER	+54.9 Sek.
3.	WATABE/NAGAI/ WATABE/YAMAMOTO	JPN	+55.2 Sek.
4.	REHRL/LAMPARTER/ GREIDERER/FRITZ	AUT	+59.6 Sek.

RODELN

DAMEN EINZEL

1.	Natalie GEISENBERGER	GER	3:53.454 Min.
2.	Anna BERREITER	GER	+0.493 Sek.
3.	Tatyana IVAONVA	ROC	+1.053 Sek.
4.	Madeleine EGGLE	AUT	+1.355 Sek.
5.	Hannah PROCK	AUT	+1.370 Sek.
6.	Lisa SCHULTE	AUT	+1.431 Sek.

HERREN EINZEL

1.	Johannes LUDWIG	GER	3:48.735 Min.
2.	Wolfgang KINDL	AUT	+0.160 Sek.
3.	Dominik FISCHNALLER	ITA	+0.951 Sek.
12.	Nico GLEIRSCHER	AUT	+3.548 Sek.
15.	David GLEIRSCHER	AUT	+4.437 Sek.

HERREN DOPPEL

1.	WENDL/ARLT	GER	1:56.554 Min.
2.	EGGERT/BENECKEN	GER	+0.099 Sek.
3.	STEU/KOLLER	AUT	+0.511 Sek.

ERGEBNISSE

MIXED TEAM STAFFEL

1.	GEISENBERGER/ LUDWIG/WENDL/ARLT	GER	3:03.406 Min.
2.	EGLE/KINDL/STEU/ KOLLER	AUT	+0.080 Sek.
3.	TIRUMA/APARJODS/ BOTS/PLUME	LAT	+0.948 Sek.

SKELETON

DAMEN

1.	Hannah NEISE	GER	4:07.62 Min.
2.	Jaclyn NARRACOTT	AUS	+0.62 Sek.
3.	Kimberley BOS	NED	+0.84 Sek.
10.	Janine FLOCK	AUT	+2.42 Sek.

HERREN

1.	Christopher GROTHEER	GER	4:01.01 Min.
2.	Axel JUNGK	GER	+0.66 Sek.
3.	Wengang YAN	CHN	+0.76 Sek.
13.	Samuel MAIER	AUT	+3.48 Sek.
17.	Alexander SCHLUNTNER	AUT	+5.18 Sek.

SKI ALPIN

DAMEN RIESENTORLAUF

1.	Sara HECTOR	SWE	1:55.69 Min.
2.	Federica BRIGNONE	ITA	+0.28 Sek.
3.	Lara GUT-BEHRAMI	SUI	+0.72 Sek.
4.	Katharina TRUPPE	AUT	+0.80 Sek.
15.	Katharina LIENSBERGER	AUT	+2.55 Sek.
DNF	Ramona SIEBENHOFER	AUT	
DNF	Stephanie BRUNNER	AUT	

DAMEN SLALOM

1.	Petra VLHOVA	SVK	1:44.98 Min.
2.	Katharina LIENSBERGER	AUT	+0.08 Sek.
3.	Wendy HOLDENER	SUI	+0.12 Sek.
12.	Katharina HUBER	AUT	+1.94 Sek.
14.	Katharina GALLHUBER	AUT	+2.35 Sek.
DNF	Katharina TRUPPE	AUT	

DAMEN SUPER G

1.	Lara GUT-BEHRAMI	SUI	1:13.51 Min.
2.	Mirjam PUCHNER	AUT	+0.22 Sek.
3.	Michelle GISIN	SUI	+0.30 Sek.
4.	Tamara TIPPLER	AUT	+0.33 Sek.
8.	Cornelia HUETTER	AUT	+0.68 Sek.
20.	Ariane AEDLER	AUT	+1.82 Sek.

DAMEN ABFAHRT

1.	Corinne SUTER	SUI	1:31.87 Min.
2.	Sofia GOGGIA	ITA	+0.16 Sek.
3.	Nadia DELAGO	ITA	+0.57 Sek.
7.	Cornelia HUETTER	AUT	+1.48 Sek.
8.	Mirjam PUCHNER	AUT	+1.58 Sek.
12.	Ramona SIEBENHOFER	AUT	+1.94 Sek.
19.	Tamara TIPPLER	AUT	+2.52 Sek.

DAMEN KOMBINATION

1.	Michelle GISIN	SUI	2:25.67 Min.
2.	Wendy HOLDENER	SUI	+1.05 Sek.
3.	Federica BRIGONE	ITA	+1.85 Sek.
5.	Katharina HUBER	AUT	+3.13 Sek.
6.	Christine SCHEYER	AUT	+3.58 Sek.
7.	Ramona SIEBENHOFER	AUT	+4.02 Sek.

HERREN RIESENTORLAUF

1.	Marco ODERMATT	SUI	2:09.35 Min.
2.	Zan KRANJEC	SLO	+0.19 Sek.
3.	Mathieu FAIVRE	FRA	+1.34 Sek.
11.	Raphael HAASER	AUT	+3.04 Sek.
14.	Marco SCHWARZ	AUT	+3.12 Sek.
27.	Stefan BRENNSTEINER	AUT	+15.63 Sek.
DNF	Manuel FELLER	AUT	

HERREN SLALOM

1.	Clement NOEL	FRA	1:44.09 Min.
2.	Johannes STROLZ	AUT	+0.61 Sek.
3.	Sebastian FOSS-SOLEVAAG	NOR	+0.70 Sek.
17.	Marco SCHWARZ	AUT	+2.52 Sek.
DNF	Michael MATT	AUT	
DNF	Manuel FELLER	AUT	

HERREN SUPER G

1.	Matthias MAYER	AUT	1:19.94 Min.
2.	Ryan COCHRAN-SIEGLE	USA	+0.04 Sek.
3.	Aleksander Aamodt KILDE	NOR	+0.42 Sek.
5.	Vincent KRIECHMAYR	AUT	+0.76 Sek.
DNF	Raphael HAASER	AUT	
DNF	Max FRANZ	AUT	

HERREN ABFAHRT

1.	Beat FEUZ	SUI	1:42.69 Min.
2.	Johan CLAREY	FRA	+0.10 Sek.
3.	Matthias MAYER	AUT	+0.16 Sek.
8.	Vincent KRIECHMAYR	AUT	+0.76 Sek.
9.	Max FRANZ	AUT	+0.83 Sek.
21.	Daniel HEMETSBERGER	AUT	+1.90 Sek.

HERREN KOMBINATION

1.	Johannes STROLZ	AUT	2:31.43 Min.
2.	Aleksander Aamodt KILDE	NOR	+0.59 Sek.
3.	James CRAWFORD	CAN	+0.68 Sek.
5.	Marco SCHWARZ	AUT	+1.28 Sek.
7.	Raphael HAASER	AUT	+1.84 Sek.

MIXED TEAM EVENT

1.	HUBER/LIENSBERGER/ TRUPPE/BRENNSTEINER/ MATT/STROLZ	AUT	
2.	AICHER/DUERR/ WEIDLE/RAUCHFUSS/ SCHMID/STRASSER HOLTMANN/ STJERNESUND/ TVIBERG/HAUGAN/ SOLHEIM/ WINDINGSTAD	GER	
3.		NOR	

SKI FREESTYLE

DAMEN FREESKI MOGULS

1.	Jakara ANTHONY	AUS	1000.00 Pkt.
2.	Jaelin KAUF	USA	800.00 Pkt.
3.	Anastasiia SMIRNOVA	ROC	600.00 Pkt.
29.	Katharina RAMSAUER	AUT	36.00 Pkt.

DAMEN FREESKI BIG AIR

1.	Ailing Eileen GU	CHN	188.25 Pkt.
2.	Tess LEDEUX	FRA	187.50 Pkt.
3.	Mathilde GREMAUD	SUI	182.50 Pkt.
21.	Lara WOLF	AUT	91.50 Pkt. – Aus in der Qualifikation
23.	Laura WALLNER	AUT	68.50 Pkt. – Aus in der Qualifikation

DAMEN FREESKI SLOPESTYLE

1.	Mathilde GREMAUD	SUI	86.56 Pkt.
2.	Ailing Eileen GU	CHN	86.23 Pkt.
3.	Kelly SILDARU	EST	82.06 Pkt.
14.	Lara WOLF	AUT	62.56 Pkt. – Aus in der Qualifikation
25.	Laura WALLNER	AUT	30.70 Pkt. – Aus in der Qualifikation

DAMEN SKI CROSS

1.	Sandra NAEGLUND	SWE	1000.00 Pkt.
2.	Marielle THOMPSON	CAN	800.00 Pkt.
3.	Daniela MAIER	GER	600.00 Pkt.
11.	Andrea LIMBACHER	AUT	240.00 Pkt.
12.	Katrin OFNER	AUT	220.00 Pkt.

Wirtschaftsprüfung & Steuerberatung mit Weitblick

Getreu unserem Motto machen wir
Ihre Anliegen zu den unseren – und
unsere Lösungen zu den Ihren.

Fragen Sie uns!
Wir beraten Sie gerne.

Unsere Spezialisierungen:

- Familienunternehmen
- Steueroptimierung
- Umgründungen inkl. Prüfungen
- Unterstützung in Abgabeverfahren
- Interne Revision

Audit Partner Austria
Wirtschaftsprüfer GmbH

Wagramer Straße 19
1220 Wien

T +43 1 269 83 71-0
office@auditpartner.at
www.auditpartner.at



ERGEBNISSE

HERREN FREESKI BIG AIR

1.	Birk RUUD	NOR	187.75 Pkt.
2.	Colby STEVENSON	USA	183.00 Pkt.
3.	Henrik HARLAUT	SWE	181.00 Pkt.
21.	Daniel BACHER	AUT	144.00 Pkt. – Aus in der Qualifikation
26.	Matej SVANCER	AUT	89.50 Pkt. – Aus in der Qualifikation

HERREN FREESKI SLOPESTYLE

1.	Alexander HALL	USA	90.01 Pkt.
2.	Nicholas GOEPPER	USA	86.48 Pkt.
3.	Jesper TJADER	SWE	85.35 Pkt.
8.	Matej SVANCER	AUT	73.05 Pkt.
17.	Daniel BACHER	AUT	63.60 Pkt. – Aus in der Qualifikation

HERREN FREESKI HALFPIPE

1.	Nico PORTEOUS	NZL	93.00 Pkt.
2.	David WISE	USA	90.75 Pkt.
3.	Alex FERREIRA	USA	86.75 Pkt.
17.	Marco LADNER	AUT	53.50 Pkt. – Aus in der Qualifikation

HERREN SKI CROSS

1.	Ryan REGEZ	SUI	1000.00 Pkt.
2.	Alex FIVA	SUI	800.00 Pkt.
3.	Sergey RIDZIK	ROC	600.00 Pkt.
7.	Johannes ROHRWECK	AUT	360.00 Pkt.
15.	Tristan TAKATS	AUT	160.00 Pkt.
22.	Adam KAPPACHER	AUT	90.00 Pkt.
30.	Robert WINKLER	AUT	32.00 Pkt.

SKISPRINGEN

DAMEN NORMALSCHANZE

1.	Ursa BOGATAJ	SLO	239.0 Pkt.
2.	Katharina ALTHAUS	GER	236.8 Pkt.
3.	Nika KRIZNAR	SLO	232.0 Pkt.
8.	Lisa EDER	AUT	193.4 Pkt.
12.	Daniela IRASCHKO STOLZ	AUT	178.0 Pkt.
20.	Eva PINKELNIG	AUT	166.5 Pkt.
DSQ	Sophie SORSCHAG	AUT	

HERREN NORMALSCHANZE

1.	Ryoyu KOBAYASHI	JPN	275.0 Pkt.
2.	Manuel FETTNER	AUT	270.8 Pkt.
3.	Dawid KUBACKI	POL	265.9 Pkt.
10.	Stefan KRAFT	AUT	258.1 Pkt.
13.	Daniel HUBER	AUT	253.6 Pkt.
19.	Jan HÖRL	AUT	248.8 Pkt.

HERREN GROSSCHANZE

1.	Marius LINDVIK	NOR	296.1 Pkt.
2.	Ryoyu KOBAYASHI	JPN	292.8 Pkt.
3.	Karl GEIGER	GER	281.3 Pkt.
7.	Manuel FETTNER	AUT	272.7 Pkt.
9.	Jan HÖRL	AUT	270.9 Pkt.
13.	Stefan KRAFT	AUT	264.1 Pkt.
20.	Daniel HUBER	AUT	255.1 Pkt.

HERREN TEAM GROSSCHANZE

1.	KRAFT/HUBER/ HOERL/FETTNER	AUT	942.7 Pkt.
2.	KOS/PREVC/ ZAJC/PREVC	SLO	934.4 Pkt.
3.	SCHMID/LEYHE/ EISENBICHLER/GEIGER	GER	922.9 Pkt.

MIXED TEAM

1.	KRIZNAR/ZAJC/ BOGATAJ/PREVC	SLO	1001.5 Pkt.
2.	MAKHINIA/SADREEV/ AVVAKUMOVA/KLIMOV	ROC	890.3 Pkt.
3.	LOUTTIT/SOUKUP/ STRATE/BOYD-CLOWES	CAN	844.6 Pkt.
5.	IRASCHKO STOLZ/ KRAFT/EDER/FETTNER	AUT	818.0 Pkt.

SNOWBOARD

DAMEN FREESTYLE SLOPESTYLE

1.	Zoi SADOWSKI SYNNOTT	NZL	92.88 Pkt.
2.	Julia MARINO	USA	87.68 Pkt.
3.	Tess COADY	AUS	84.15 Pkt.
6.	Anna GASSER	AUT	75.33 Pkt.

DAMEN FREESTYLE BIG AIR

1.	Anna GASSER	AUT	185.50 Pkt.
2.	Zoi SADOWSKI SYNNOTT	NZL	177.00 Pkt.
3.	Kokomo MURASE	JPN	171.50 Pkt.

DAMEN SNOWBOARDCROSS

1.	Lindsey JABOBELLIS	USA	1000.00 Pkt.
2.	Chloe TRESPEUCH	FRA	800.00 Pkt.
3.	Meryeta ODINE	CAN	600.00 Pkt.
25.	Pia ZERKHOLD	AUT	60.00 Pkt.

DAMEN ALPIN

1.	Ester LEDECKA	CZE	1000.00 Pkt.
2.	Daniela ULBING	AUT	800.00 Pkt.
3.	Gloria KOTNIK	SLO	600.00 Pkt.
6.	Julia DUJMOVITS	AUT	400.00 Pkt.

HERREN FREESTYLE SLOPESTYLE

1.	Max PARROT	CAN	90.96 Pkt.
2.	Yiming SU	CHN	88.70 Pkt.
3.	Mark McMORRIS	CAN	88.53 Pkt.
27.	Clemens MILLAUER	AUT	38.71 Pkt. – Aus in der Qualifikation

HERREN SNOWBOARDCROSS

1.	Alessandro HÄMMERLE	AUT	1000.00 Pkt.
2.	Eliot GRONDIN	CAN	800.00 Pkt.
3.	Omar VISINTIN	ITA	600.00 Pkt.
4.	Julian LUEFTNER	AUT	500.00 Pkt.
20.	Lukas PACHNER	AUT	110.00 Pkt.
25.	Jakob DUSEK	AUT	60.00 Pkt.

HERREN ALPIN

1.	Benjamin KARL	AUT	1000.00 Pkt.
2.	Tim MASTNAK	SLO	800.00 Pkt.
3.	Victor WILD	ROC	600.00 Pkt.
6.	Andreas PROMMEGGER	AUT	400.00 Pkt.
8.	Alexander PAYER	AUT	320.00 Pkt.
23.	Lukas MATHIES	AUT	80.00 Pkt.

MIXED SNOWBOARDCROSS

1.	BAUMGARTNER/ JACOBELLIS	USA	
2.	VISINTIN/MOIOLI	ITA	
3.	GRONDIN/ODINE	CAN	
13.	HÄMMERLE/ZERKHOLD	AUT	Aus im Viertelfinale



VIP TERMINAL

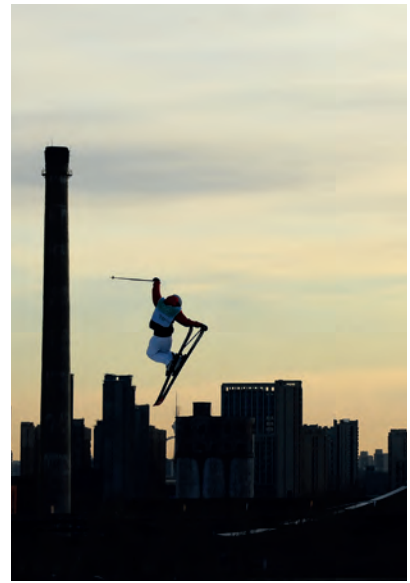
FLUGHAFENERLEBNIS DER EXTRAKLASSE

Ihr individueller VIP-Service abseits vom Normalbetrieb. Genießen Sie Ihren privaten VIP Salon, während alle Formalitäten für Sie erledigt werden. Dieser Service kann für alle Fluggesellschaften und Buchungsklassen gebucht werden.

www.viennaairport.com/VIP



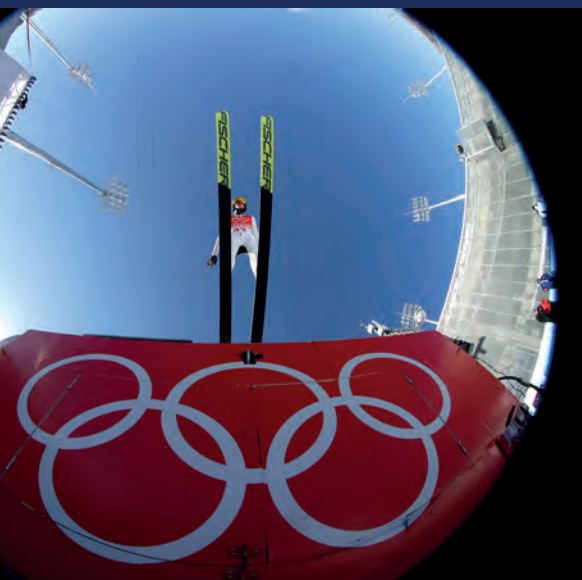
BEST OF





BEST OF BEIJING

Große Leistungen, große Emotionen. Das Olympic Team Austria hat in Peking für zahlreiche Gänsehaut-Momente gesorgt. Wir waren hautnah an den AthletInnen dran und präsentieren die besten Bilder – von den Olympischen Dörfern, den Wettkämpfen und hinter den Kulissen.



BEST OF OLYMPIC VILLAGE







Großer Bahnhof am Flughafen Wien-Schwechat für das Olympic Team Austria. Doppel-Olympiasieger Johannes Strolz, die zweifache Medaillengewinnerin Katharina Liensberger, Bronze-Sensation Teresa Stadlober und Co. kletterten nach exakt 9 Stunden und 50 Minuten Flugzeit und einer trotz windiger Verhältnisse sanften Landung aus der Boeing 777 der Austrian Airlines. Zuvor hatte bereits die kleine französische Abordnung rund um Ski-Superstar Alexis Pinturault das Flugzeug verlassen, um die Anschlussflüge nicht zu verpassen. Also gehörte die Bühne am General Aviation VIP-Terminal ganz den 116 Mitgliedern des Olympic Team Austria. Eine Kamera-Crew des ORF, die auch an Bord der Olympia-Chartermaschine war,

Vergnügen, wollten doch mehr als 800 Gepäckstücke, darunter Skier für die unterschiedlichsten Sportarten und Disziplinen, Torstangen und andere Wintersport-Utensilien, auf Kleinbusse und Autos verteilt werden. „Für viele von uns geht’s ja am Wochenende im Weltcup weiter“, lachte Teresa Stadlober. „Da müssen wir schauen, dass das gesamte Material auch wieder dorthin kommt, wo es hingehört.“

Für die 29-Jährige, die in Peking die erste österreichische Medaille geholt hatte, gab es noch eine ganz besondere Überraschung, wurde sie doch von Oma, Opa und Onkel am VIP-Terminal mit einer riesigen Fahne überrascht. „Ich habe nichts davon gewusst, dass sie extra nach Wien fah-

WELCOME HOME

übernahm die Berichterstattung vom Empfang – begonnen beim Aussteigen aus dem Flugzeug bis zum Wiedersehen mit FreundInnen und Familienmitgliedern.

Für die PolizeisportlerInnen gab es obendrauf einen süßen Willkommensgruß und Blumen. Ministerialrat Dr. Günther Marek hatte es sich nicht nehmen lassen, Sachertorte und Blumen für „seine“ MedaillengewinnerInnen mitzubringen. „Als wir in die Austrian-Maschine gestiegen sind, war das schon ein bisschen wie Heimkommen, die Sachertorte hat die ganze Geschichte perfekt abgerundet“, strahlte Johannes Strolz, der sich neben ein bisschen Schlaf auch auf ein Wiener Schnitzel freute. Aber zuerst die Arbeit, dann das

ren. Umso größer war die Freude, als sie mich empfangen haben.“ Und so schnell konnte Stadlober gar nicht schauen, war sie ihr „Übergepäck“ schon wieder los: „Die Oma hat gleich gesagt: Wo ist die Medaille? Zeig’ sie her!“ Rechtzeitig für die Medaillenfeier in der Hofburg bekam die Langläuferin ihr Edelmetall aber wieder ...

RECHTS Daumen hoch: ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel empfing Johannes Strolz und Co. am VIP-Terminal des Flughafens Wien.

LINKS Familientreffen: Oma Stadlober wollte die Erste sein, die einen Blick auf die Bronzemedaille von Enkerl Teresa wirft.



REISEN WIE DAS OLYMPIC TEAM AUSTRIA

Den VIP Service am Flughafen Wien nutzen nicht nur die erfolgreichen AthletInnen des Olympic Team Austria und viele Prominente. Alle Reisenden können sich hier wie ein Star fühlen.

Kaum hat man das separate Terminalgebäude für Privat- und Businesskunden betreten, ist ein persönlicher Betreuer vor Ort, der sich von der Gepäckaufgabe bis zum Check-in um alles kümmert, während man im exklusiven Ambiente des VIP Salons wartet und kulinarische Köstlichkeiten genießt. Ohne Wartezeit geht es dann durch die Sicherheits- und Passkontrolle und mit der Limousine direkt zum Flugzeug. Der VIP Service ist für jeden buchbar, völlig unabhängig davon, ob man einen Linien- oder Charterflug nutzt. Einfach entspannt

abfliegen und stressfrei ankommen. Bis 30. Juni 2022 können alle Olympia-UnterstützerInnen unter Angabe des Codes „VIP-OY-2022-50212“ das VIP Service zum Sonderpreis von 195 Euro wählen.

Gültig für Services bis einschließlich 31. Dezember 2022 für 1 Buchung pro Person zu den Öffnungszeiten – wenn bei dieser Buchung aber gleich der Abflug und die zur selben Reise gehörige Ankunft gebucht werden, dann für beide Services in dieser Buchung.

Mehr Informationen unter:

WWW.VIENNAAIRPORT.COM/VIP

FEIERLICHER SCHLUSSPUNKT

Rund 50 Stunden nach der Schlussfeier der Olympischen Winterspiele in Peking gaben sich Österreichs MedaillengewinnerInnen ein Stelldichein bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen in der Hofburg. Die einstündige Medaillenfeier – präsentiert von den Österreichischen Lotterien – wurde live in ORF 1 übertragen.

„Es waren nicht nur für die Athletinnen und Athleten, sondern auch für mich sehr intensive Tage. Jeder Anruf konnte die Meldung sein, dass wir wieder eine weitere Medaille gewonnen haben“, bekräftigte der Bundespräsident, der den Big-Air-Bewerb der Snowboarderinnen ganz besonders eindrücklich fand. „Was Anna Gasser da vorgeführt hat, einen Trick, den es so im Wettkampf noch nie gab, war für mich schlicht unglaublich. Herzliche Gratulation an Anna, aber natürlich an jede einzelne Medaillengewinnerin und jeden einzelnen Medaillengewinner“, so das Staatsoberhaupt.

Auch aus Vizekanzler und Sportminister Werner Kogler sprach die Begeisterung: „Wir haben sehr, sehr viele schöne Sportmomente erlebt, da einen herauszupicken ist immer schwierig. Aber für mich waren es die historische Bronzemedaille von Teresa Stadlober am ersten und der goldene Abschluss im Mixed-Team-Bewerb der Alpinen am letzten Wettkampftag.“

Unter den rund 150 Ehrengästen, die den Olympia-HeldInnen die Aufwartung machten: Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, Finanzminister Magnus Brunner, Innenminister Gerhard Karner, FIS-Vizepräsident Peter Schröcksnadel, ÖSV-Präsidentin Roswitha Stadlober, ÖRV-Präsident

Markus Prock, BMKÖS-Sektionschef Philipp Trattner, die Bundes-Sport GmbH-Geschäftsführer Clemens Trimmel und Michael Sulzbacher und viele mehr.

Für das Olympic Team Austria waren es mit insgesamt 18 Medaillen – 7 Mal Gold, 7 Mal Silber und 4 Mal Bronze – die zweiterfolgreichsten Winterspiele der Geschichte. Nur 2006 in Turin war Österreich mit insgesamt 23 Medaillen und 9 Mal Gold noch erfolgreicher. Der dreifache Medaillengewinner Johannes Strolz stieg zum erfolgreichsten rot-weiß-roten Athleten in Peking auf. „Es ist schön zu sehen, wie viele Leute sich mit uns mitfreuen. Das ist ein sehr cooles Gefühl“, betonte der Vorarlberger.

Matthias Mayer, nun bereits dreifacher Olympiasieger, meinte: „Es waren coole, aber auch sehr knappe Rennen. Ich bin froh, dass es sich für mich wieder ausgegangen ist, konnte auch die Feiern danach sehr genießen. Sowohl im Olympischen Dorf in Yanqing als auch daheim. Wir hatten eine richtig schöne Zeit“, erzählte der Kärntner auf der Bühne.

Auch Snowboardcrosser Alessandro Hämmerle strahlte mit seiner Goldmedaille um die Wette. „Bei der Weltmeisterschaft ist sich Gold um ein paar Zentimeter nicht ausgegangen, diesmal hatte ich im Fotofinish die Spitze von meinem Board vorne. Ich bin einfach nur dankbar, dass ich das alles erleben darf.“ Und Snowboard-Freestylerin Anna Gasser verriet in der Hofburg ihr Erfolgsgeheimnis: „Ich habe mir nichts erwartet, hätte niemals mit Gold gerechnet. Diese Lockerheit hat sicher den Unterschied ausgemacht.“



Die herausragenden Leistungen der österreichischen AthletInnen wurden vom ÖOC belohnt. ÖOC-Präsident Karl Stoss, ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel und Münze Österreich-Generaldirektor Gerhard Starsich überreichten den MedaillengewinnerInnen die vom ÖOC finanzierten Philharmoniker-Goldmünzen im Wert von 17.000 Euro für Gold, 13.000 Euro für Silber oder 11.000 Euro für Bronze.

„Es ist uns ein ganz wichtiges Anliegen, dass wir als Österreichisches Olympisches Comité den Athletinnen und Athleten mit Unterstützung unserer Partner und Sponsoren diese Anerkennung ermöglichen und noch einmal Gold überreichen können“, meinte der ÖOC-Präsident am Ende eines mehr als gelungenen Abends.

RECHTS MITTE Weltmeisterin, Weltcupsiegerin und dreifache Olympiamedaillen-Gewinnerin: Katharina Liensberger hat schon fast alles gewonnen.

RECHTS UNTEN Münze-Österreich-Generaldirektor Gerhard Starsich überreichte Johannes Strolz seine Philharmoniker höchstpersönlich.



LINKS OBEN Teamspirit: Die MedaillengewinnerInnen jubeln in der Hofburg noch einmal gemeinsam.

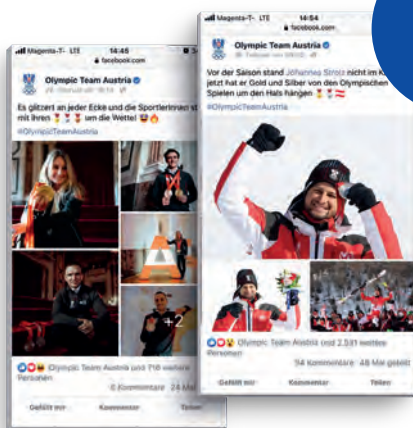
LINKS UNTEN Benjamin Karl erhielt vom ÖOC für seinen Olympiasieg Philharmoniker-Münzen im Wert von 17.000 Euro.

RECHTS OBEN Ja zu A: Anna Gasser wiederholte ihren Gold-Coup von Pyeongchang und ist nun zweifache Olympiasiegerin.



PEKING 2022 BRICHT REKORDE

Gemäß dem Motto „Begeisterung wird mehr, wenn man sie teilt“, hat das ÖOC-Medienteam auf allen Kanälen von den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking berichtet. Und das umfassend in Wort, Bild und Video. Ein Blick auf die olympische Medienwelt – von Print bis Digital.



FACEBOOK

AbonentInnen: 128.000
Erreichte Personen: 1,5 Mio.
Interaktionen: 1,4 Mio.
Reaktionen: 350.000
Link-Klicks: 330.000
Fotoaufrufe: 240.000
Postings: 550 Postings
Wiedergabezeit der Videos: 6.300 Stunden
Top-Posting: 250.000 erreichte Personen

YOUTUBE

AbonentInnen: 1.905
Videos: 91
Aufrufe: 106.000
Wiedergabezeit der Videos: 2.356 Stunden
Top-Video: 8.765 Aufrufe &
146 Stunden Wiedergabezeit



DIGITALES AUSTRIA HOUSE

Eintritte: 740.000
Seitenaufrufe: 835.000
News-Beiträge: 824



INSTAGRAM

AbonntInnen: 53.000
 Erreichte Konten: 1 Mio.
 Impressionen: 16 Mio.
 Postings: 210
 Storys: 1.015
 Top-Posting: 220.000 erreichte Konten, 17.500 Likes



NEWSLETTER

Kontakte: 7.000
 Newsletter verschickt: 24



OLYMPIA REPORT

Auflage: 8.000 Stück
 Ausgabe: 2 – 3 x jährlich



OLYMPIA GUIDE

Auflage: 8.000 Stück
 Ausgabe: bei jeder olympischen Veranstaltung

Zeitraum: Games Time Peking 2022

DOPPELMAYR VOM SIEGEN UND FLIEGEN

Eine Seilbahnfahrt ist fast wie Fliegen. Leise und ganz ruhig schweben die roten Gondeln in Yanqing, also dort, wo die Alpinen um die Olympia-Medaillen gefahren sind, durch die Luft. Es ist ein Auf und Ab im olympischen Skigebiet, um die verschiedenen Rennstrecken zu erreichen. Aber kein Hang war den Konstrukteuren der Doppelmayr Seilbahnen GmbH zu steil, um sie nicht mit einer Anlage zu erschließen. So wurden die spektakulären Pisten im Yanqing National Alpine Centre mit fünf Gondelbahnen und vier Sesselbahnen vernetzt. „Als ich 2017 das erste Mal in Yanqing war, gab es hier nichts außer einem Trampelpfad zum Gipfel“, erinnert sich Christian Wilhelm, Leiter Projektmanagement und Engineering bei der China-Niederlassung des Vorarlberger Weltmarktführers, an seine ersten Eindrücke.

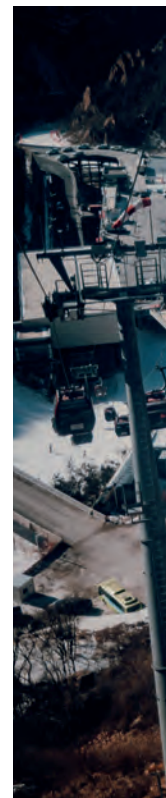
BEREITS 140 SEILBAHNEN IN CHINA

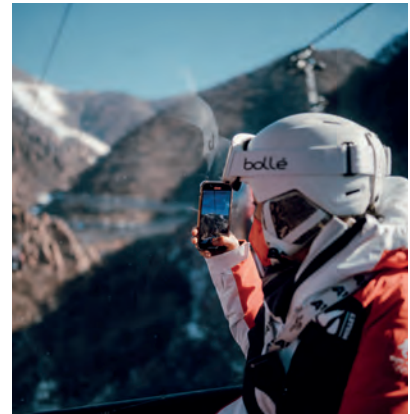
Den Zuschlag für den Olympia-Auftrag bekam Doppelmayr 2018, binnen eines Jahres waren die ersten Anlagen fertiggestellt. Ein großer Teil der Technik wurde im österreichischen Wolfurt produziert, die Stützelemente ka-

men von der Doppelmayr-Niederlassung im chinesischen Sanhe, die bereits in den Neunzigerjahren eröffnet wurde. „China ist ein gewaltiger Markt. Wir haben mittlerweile insgesamt rund 140 Anlagen hier gebaut. Anfangs vorwiegend im Ganzjahrestourismus und an den Points of Interest, 2006 wurde dann die erste Wintersportanlage eröffnet“, verrät Gesamtvertriebsleiter Alexander Klimmer. Bei der Umsetzung vor Ort waren MontageleiterInnen, Inbetriebnahme-TechnikerInnen und ProjektmanagerInnen aus Österreich, China und der Welt beteiligt. Nach der Übergabe der fertigen Anlagen wurde die chinesische Betriebsmannschaft bei den Olympischen Winterspielen von einem zwölfköpfigen Doppelmayr-Team in den Bereichen Elektrotechnik, Hydraulik, Mechanik, Software und Betriebsführung als „Backup“ unterstützt.

STREBEN NACH SPITZENLEISTUNGEN

Zudem machte sich eine Doppelmayr-Delegation selbst ein Bild von den olympischen Anlagen, zu denen auch fünf Seilbahnen im Genting Resort gehören. Klimmer: „Wenn man nur die Baustellenbilder im Kopf hat und





LINKS Doppelmayr hat im neuen Alpin-Zentrum in Yanqing fünf Gondelbahnen und vier Sesselbahnen errichtet.

RECHTS Gondelfahrt mit Ausblick: Nicht nur die ÖSV-AthletInnen haben das beeindruckende Panorama genossen.

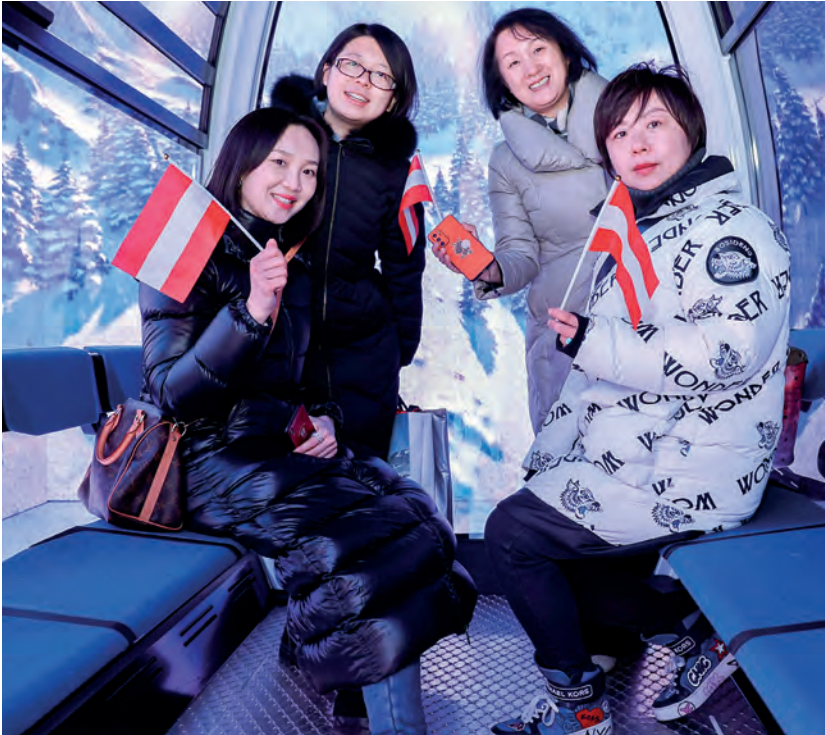
UNTEN Olympische Begeisterung: Vertriebsleiter Alexander Klimmer, Geschäftsführer Gerhard Gassner, Projektleiter Christian Wilhelm und Area Manager Thomas Stöckler (von rechts) erleben die Winterspiele hautnah mit.

dann sieht, was hier entstanden ist, macht es einen schon stolz auf das, was wir hier geleistet haben.“ Die AthletInnen konnten vom Olympischen Dorf direkt zu den Pisten, die BesucherInnen direkt zu den Tribünen fahren, mit einer Kapazität von bis zu 3.200 Personen pro Stunde. Zum Vergleich: Um auf der neu gebauten Bergstraße eine solche Transportleistung zu erreichen, müssten die E-Busse im Zwei-Minuten-Takt fahren. Und auch in Sachen Komfort ging der Olympia-Sieg in der Kategorie Transport an Doppelmayr.

„Die Sitzheizung in den Gondeln war bei den kalten Temperaturen ein absoluter Segen“, lacht Doppel-Olympiasieger Johannes Strolz. Dass der Vorarlberger deshalb besonders heiß auf seine Olympia-Rennen war, ist ein unbestätigtes Gerücht. Fakt ist, dass Doppelmayr bereits 2004 und als weltweit erster Hersteller Sitzheizungen in seinen Bahnen verbaut hat. Für Gerhard Gassner, Geschäftsführer der Doppelmayr Seilbahnen GmbH, war die Olympia-Reise aus verschiedenen Gründen etwas ganz Besonderes. „Wir sind nach Peking gereist,

um zu sehen, was unsere Teams hier geleistet haben, aber auch wie sich der olympische Gedanke und unsere Unternehmensphilosophie matchen. Allen voran das Streben nach Spitzenleistungen, was in unserem Fall bedeutet, dass wir technische und wirtschaftliche Innovationen schaffen, die einen lang anhaltenden positiven Effekt für die Menschen haben. Und als Top-Partner des Österreichischen Olympischen Comités konnten wir zudem gemeinsam auftreten und die österreichische Winterkompetenz präsentieren.“

Die Top-Partnerschaft zwischen Doppelmayr und dem ÖOC läuft bereits seit 2013, gemeinsam konnten schon zahlreiche Aktivitäten und Events umgesetzt werden. „Uns verbindet nicht nur eine gemeinsame Geschichte und Philosophie, sondern auch der Wunsch, junge Leute, die sich dem Sport verschrieben haben, zu begleiten. Wir sind stolz darauf, dass uns ein innovatives Traditionsunternehmen wie Doppelmayr seit vielen Jahren unterstützt“, freut sich Karl Stoss über die vielfältige Kooperation.



ÖSTERREICH WERBUNG HEIMAT-LIEBE IM WINTER WONDERLAND

Winter Wonderland“ als „Winners Wonderland“. Das Olympic Team Austria verzauberte bei den 24. Olympischen Winterspielen nicht nur heimische Wintersportbegeisterte, sondern auch mehr als 1.500 ausgewählte chinesische Gäste, darunter 113 JournalistInnen, in Peking.

Die Österreich Werbung als starker Partner des Österreichischen Olympischen Comités hatte gemeinsam mit dem AußenwirtschaftsCenter und der österreichischen Botschaft Peking das Projekt „Winter Wonderland“ von 4. bis 20. Februar realisiert.

„Wir sind begeistert vom Erfolg des Olympic Team Austria, eine bessere Werbung für die Wintersportnation Österreich gibt es nicht! Die Österreich Werbung hat die Spiele in Peking mit ihren Partnern vor Ort und durch das Fortsetzen des Erfolgsprojekts digitales Austria House so optimal genutzt, um Österreich als attraktive Destination für einen Ski- und Winterurlaub zu positionieren. Unsere chinesischen Gäste im ‚Winter Wonderland‘ der österreichischen Botschaft in Peking waren allesamt begeistert und haben diese Begeis-

terung als Multiplikatoren in China auch entsprechend geteilt“, freut sich Lisa Weddig, Geschäftsführerin der Österreich Werbung.

ALPINES FLAIR, KULINARIK & BUSINESS

Das Gelände der Botschaft wurde zu einem winterlichen Ort der Begegnung mit alpinem Flair umgestaltet. In diesem Rahmen stellte Österreich seine Gastfreundschaft und Wintersportkompetenz unter Beweis und bot Gelegenheit zur Vernetzung von Gesellschaft, Wirtschaft, Tourismus, Sport, Kunst und Kultur auf höchstem Niveau. Im Mittelpunkt standen winterliches Outdoor-Lebensgefühl, sportliche Aktivitäten und kulinarische Erlebnisse.

Während auf einem großen LED-Screen, der im Garten der Botschaft aufgestellt worden war, die olympischen Bewerbe live mitverfolgt werden konnten, verkosteten die Gäste österreichische Spezialitäten von Tiroler Gröstl bis Glühwein.

Kleine Feueröfen sorgten für wohlige Wärme, gemütliche Liegestühle mit kuscheligen Decken luden zum Verweilen ein, während man den Blick in die (künstlich) verschneite Landschaft genießen konnte.

VIRTUELLE FAHRT IN DER GONDEL

Winter-Flair in Rot-Weiß-Rot konnten die Gäste während einer spektakulären 3D-Fahrt in einer Doppelmayr-Gondel erleben. Moderne Beschneiungs-Technologie sorgte für ein authentisches Schneeslebnis im Garten. Eine Ausstellung von weltweit gefragten österreichischen Skiern verschiedener Marken sowie winterlicher Outdoor-Kleidung ergänzten das Bild. Dass in Österreich neben Kulinarik und Wintersport auch Kunst ganz großgeschrieben wird, zeigten einige österreichische Musiker, die im Rahmen verschiedener Veranstaltungen im „Winter Wonderland“ Konzerte gaben.



Fotos: © Österreich Werbung

VIRTUELLES TREFFEN MIT OLYMPIA-STARS

Insgesamt gab es 16 Einzelveranstaltungen innerhalb von zwei Wochen. Die Höhepunkte mit Live-Erlebnis-Faktor waren dabei wohl die Zuschaltungen aus dem digitalen Austria House. Doppel-Olympiasieger Johannes Strolz und Olympia-Bronzemedailengewinner Andreas Greiderer wurden mit großem Applaus und einem rot-weiß-roten Fahnenmeer begrüßt. Auch ÖOC-Präsident Karl Stoss und Generalsekretär Peter Menzel informierten via Live-Stream über die aktuellen Geschehnisse rund um das Olympic Team Austria. Die Gäste, darunter TouristikerInnen, Wirt-

schaftstreibende und JournalistInnen, konnten den Olympia-Stars Fragen stellen. Johannes Strolz zeigte sich stellvertretend für das gesamte österreichische Team begeistert von den virtuellen Meetings. „Die Leute waren wirklich interessiert und auch sehr gut informiert über Österreich und mich. Echt cool, dass Österreich in China so einen guten Ruf hat.“

300 MILLIONEN POTENZIELLE WINTERSPORT-TOURIST*INNEN

Die Österreich Werbung nutzte außerdem das Fest rund um das chinesische Neujahr, um die Werbetrommel für den heimischen Wintertourismus zu rühren und mehr als 300 Millionen

potenzielle chinesische Wintersport-TouristInnen direkt anzusprechen. Dabei halfen auch Österreichs Wintersport-Stars, die dafür auf Social Media ihr bestes Mandarin auspackten, um die Neujahrswünsche in der Landessprache zu übermitteln. Mitgemacht haben unter anderen Österreichs Ski-Damen Katharina Huber, Katharina Truppe, Katharina Liensberger und Stephanie Brunner, die Alpin-Herren Manuel Feller und Marco Schwarz, Rodel-Olympiasieger David Gleirscher und Rodel-Kollegin Madeleine Egle, Weltklasse-Langläuferin Teresa Stadlober oder Biathlon-Legende Simon Eder.

60 MILLIONEN VIEWS AUF SOCIAL MEDIA

Dass die Kommunikationsmaßnahmen der Österreich Werbung vor Ort und im Web so umfassend wie erfolgreich waren, belegen die Zahlen: 90 Postings auf den Social-Media-Kanälen der Österreich Werbung Peking via WeChat, Douyin und Sina Weibo – darunter auch die #winterlove-Videobotschaften österreichischer Athletinnen und Athleten, die im Vorfeld in Österreich gedreht worden waren – ergaben 60 Millionen Views und nahezu 790.000 Involvements in Form von Likes, Shares, Comments und Favorites. 2.400 Postings wurden von „Winter Wonderland“-Gästen auf diverse Social-Media-Plattformen hochgeladen. Es gab mehr als 100 Berichte in den klassischen chinesischen Medien, sieben TV-Stationen berichteten von einem Besuch im „Winter Wonderland“. „Winter Wonderland“ als „Winners Wonderland“ also auch, was die Reichweite auf dem asiatischen Markt betrifft.

LINKS Touristen-Attraktion im Garten der Österreichischen Botschaft in Peking: eine 3D-Fahrt in der ultramodernen Doppelpalmr-Gondel.

OBEN Johannes Strolz brachte beim virtuellen Besuch im „Winter Wonderland“ seine Goldmedaille mit.

UNTEN Alpines Flair und Outdoor-Lebensgefühl wurden im Winter Wonderland in Peking vermittelt.





WKÖ OLYMPIA-GOLD FÜR BUSINESS- KONTAKTE

Das Olympic Team Austria hat alle Erwartungen bei den 24. Winterspielen in Peking übertroffen. 18 Medaillen, davon sieben in Gold, sieben in Silber und vier in Bronze – mehr Spitzenleistungen für Österreich geht kaum! Die Wirtschaftskammer Österreich konnte die zweiterfolgreichsten Olympischen Spiele aller Zeiten und den rot-weiß-roten Jubel um Medaillen-Erfolge mit vielen Veranstaltungen und begleitenden Maßnahmen vor Ort nutzen, um die Geschäftschancen für Österreichs Wintersport-Industrie in China und Asien weiter zu erhöhen. Denn gerade dort gibt es noch viel Potenzial. Die Begeisterung um das erfolgreiche Olympic Team Austria konnte die Wirtschaftskammer Österreich in China und im gesamten asiatischen Raum auch gebührend nutzen. Österreichs Firmen wurden bei zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen der Olympischen Spiele präsentiert, um diese mit potenziellen Geschäftspartnern zu vernetzen.

OLYMPISCHES NETWORKING FÜR UNSERE WIRTSCHAFT

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA konnte dabei mithilfe der Internationalisierungsoffensive go-international Österreichs Wintersport-Industrie innerhalb von 16 Tagen bei

zwölf Events in Peking – in Kooperation mit der Österreichischen Botschaft und der Österreich Werbung –, Shanghai und Tokio gebührend in Szene setzen. Die österreichische Botschaft in Peking wurde in ein „Winter Wonderland“ verwandelt und vom AußenwirtschaftsCenter Peking für einen Veranstaltungsmarathon im Netzwerken für österreichische Firmenpräsentationen vor hochkarätigen chinesischen Vertretern von Ski Resorts, lokalen Regierungen, Investoren, Architekten und Medien genutzt. Zuschaltungen der österreichischen Team-Olympiasiegerin Katharina Liensberger und des mit zwei Gold- und einer Silbermedaille erfolgreichsten heimischen Olympia-Athleten Johannes Strolz inklusive. In Shanghai wurde das Film-Screening der Franz Klammer-Kino-Biografie „Chasing the line“ inklusive Video-Grußbotschaft des dreimaligen Olympiasiegers Matthias Mayer vor chinesischen Multiplikatoren der Film- und Sportindustrie zu einem Riesenerfolg. Am Standort Tokio konnten mit einem gelungenen Networking-Event und der zeitgleich stattfindenden Fachmesse SNOW EXPO österreichische Firmen durch die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA gekonnt in Szene gesetzt werden.

LINKS Olympia-Bronzemedaillengewinnerin Teresa Stadlober begeisterte das hochkarätige chinesische und internationale Publikum in der Österreichischen Botschaft in Peking bei einer Live-Zuschaltung aus dem digitalen Austria House aus den Bergen von Zhangjiakou.

RECHTS Das Film-Screening der Klammer-Kino-Biografie samt „Ja zu A“-Goodie Bag in Shanghai wurde zum Publikumshit.



GROSSE EMOTIONEN DIGITAL SERVIERT

Das digitale Austria House funktioniert dabei als Ort der Begegnung und Multiplikator der Begeisterung. Wie zum Beispiel beim virtuellen Meeting mit dem Außenwirtschafts-Center Tokio im Rahmen des „Winter-sport-Retreat-Networking“-Events im japanischen Skiresort in Niigata, wo Österreichs Olympia-Bronzemedailengewinnerin Teresa Stadlober und Olympiasieger Alessandro Hämmerle zugeschaltet worden waren. „Da wurden dank unserer tollen Partnerschaft mit dem Österreichischen Olympischen Comité große Emotionen digital serviert“, freute sich Michael Otter, Leiter der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA. „Diese Begeisterung rund um das Olympic Team Austria ist ein Motor, den unsere heimischen Unternehmen nutzen können. Sport meets Business im besten Sinn, um relevante Kontakte zu knüpfen, die in Zukunft mit der Realisierung konkreter Projekte einhergehen werden. Vom Seilbahnbau über Zutrittssysteme bis zu Geräten zur Pistenpräparierung.“

TAUSEND HOCHWERTIGE BUSINESS-KONTAKTE

Die Fakten sprechen für sich: In Summe gab es bei den Events, unterstützt durch eine Awareness Kampagne und das Online-Wintersport-Magazin Fresh View, weit mehr als tausend hochwertige Business-Kontakte, eine enorme Reichweite in der chinesischen Presse, Millionen Views auf den Social-Media-Kanälen. Mehr Ja zu A geht nicht!

LOOKAUT: ROT-WEISS-ROTE EIN- UND AUSBLICKE

Um dem Thema Internationalisierung die nötige Sichtbarkeit zu geben, haben WKÖ und AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA den YouTube-Kanal LOOKAUT eröffnet. Das neue Format liefert Wirtschaftsstorys aus aller Welt, und das aus erster – österreichischer – Hand. Denn Österreich lebt von der Internationalisierung: Sechs von zehn Euro verdienen wir im Ausland. Österreich ist nicht nur historisch, sondern auch wirtschaftlich eine Drehscheibe zwischen Ost und West. Mit dem YouTube-Kanal soll Lust auf neue Projekte gemacht werden. Es wird aber auch über die wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse und über internationale Trends be-

richtet. Als wichtigste Impulsgeber kommen die 70 WKÖ-Wirtschaftsdelegierten aus aller Welt zum Einsatz. Sie kennen die Interessen und Bedürfnisse der österreichischen Unternehmen perfekt und sorgen so dafür, dass die LOOKAUT-Community anderen stets einen Schritt voraus ist.

youtube.com/c/LOOKAUT



GO-INTERNATIONAL: EINE INITIATIVE FÜR MUTIGE

Die Erfolgsinitiative des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und der Wirtschaftskammer Österreich namens go-international läuft 2022 in seiner 7. Auflage. Österreichs Unternehmen profitieren von den umfassenden Direktförderungen für den Eintritt in neue Märkte. Dieses Startgeld für Mutige ist die Gelegenheit, Digitalisierung und Technologiewandel als große Chance zu begreifen. „Wir begleiten österreichische Unternehmen bei der Internationalisierung ihrer Geschäftstätigkeit mit der Initiative go-international. Davon profitieren sowohl einzelne Unternehmen als auch der heimi-

sche Wirtschaftsstandort und die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs“, erklärt Dr. Margarete Schramböck, Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. „Die Internationalisierungsoffensive unterstützt unsere Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte. Wir knüpfen für unsere Betriebe verlässliche Geschäftskontakte und positionieren Österreich im globalen Wettbewerb“, verspricht WKÖ-Präsident Dr. Harald Mahrer.



www.go-international.at

BACKALDRIN EIN BROT-STÜCK HEIMAT IN PEKING

Woran das Olympic Team Austria in den drei Olympischen Dörfern in Peking, Yanqing und Zhangjiakou zu erkennen war? Neben den rot-weiß-roten Fahnen am Geruch von frisch gebackenem Brot! „Es riecht nach Heimat“, waren sich Olympia-Stars wie Anna Gasser, Alessandro Hämmerle und Co. einig. Für dieses Stück Heimat in China sorgt backaldrin International The Kornspitz Company seit den Olympischen Spielen 2012 als innovativer Top-Partner des Olympic Team Austria. „Brot ist nicht nur die intelligenteste Art der Ernährung, weil es alle wesentlichen Bestandteile enthält. Brot bedeutet auch ein Stück Heimat! Mich freut deshalb ganz besonders das Feedback des Olympic Team Austria, dass wir durch unseren Olympia-Reiseproviand in Form von Vollkornbrot in drei verschiedenen Varianten, unsere hochwertigen Brotbackmischungen und die einfach zu bedienenden Brotbackautomaten in den Olympischen Dörfern in China für dieses wichtige Stück Österreich sorgen durften“, freut sich backaldrin-Inhaber und Kornspitz-Erfinder Peter Augendopler. Zusatz: „Dass es obendrein so erfolgreiche Spiele waren, freut uns als langjähriger Partner des Österreichischen Olympischen Comités natürlich besonders. Und wir hoffen, dass wir mit unseren Produkten unseren Teil dazu beitragen durften.“

VOLLWERTIGES OLYMPIA-GEBÄCK IM OLYMPIA-GEPÄCK

Weil die legendäre Olympia-Backstube COVID-19-bedingt nach Tokio auch in Peking Pause machen musste, hatte backaldrin bereits hochwertige Brotbackmischungen samt Brotbackautomaten in die Olympischen Dörfer nach China geschickt. Und zusätzlich dem Olympic Team Austria vollwertiges Olympia-Gebäck ins Olympia-Gepäck gepackt. Die olympischen Kraft-Pakete im Kornspitz-Körperl hießen „Urkorn“ – ein bodenständiges Geschmackserlebnis mit nussigen Noten des Urgetreides, „Actipan®“ – ein Vollkornbrot für Sportlerinnen und Sportler mit hohen Anteilen an Vitaminen, Mineralstoffen, Spurenelementen und mehrfach ungesättigten Fettsäuren und „DinkeliX®“ – ein Dinkelvollkornbrot aus Urgetreide, das auch für WeizenallergikerInnen gut verträglich ist.

EIN STÜCK NORMALITÄT IM PEKING-ABENTEUER

Als diese Wegzehrungen aufgegessen waren, liefen die Brotbackautomaten in den Olympischen Dörfern heiß. Snowboard-Olympiasiegerin Anna Gasser kreierte mit den hochwertigen Brotbackmischungen durch Zugabe von Bananen ihre eigene Brotvariante: „Das war eigentlich nur ein Versuch, der aber allen wunderbar geschmeckt hat. Mein Bananenbrot war jedenfalls eine super Abwechslung hier.“

Marco Schwarz teilt die Meinung seiner Kärntner Landsfrau: „backaldrin-Brot, täglich frisch gebacken, hat uns ein bisschen Normalität ins olympische Peking-Abenteuer gebracht. Ein großes Dankeschön dafür!“ Lisa Schulte vom erfolgreichen rot-weiß-roten olympischen Rodelteam beschreibt das Back-Erlebnis: „Der backaldrin-Backofen war leicht zu bedienen, das Backen hat richtig Spaß gemacht. Ich fand das Brot von Anfang an mega-lecker. Im Olympischen Dorf in Peking wurde nur Toastbrot – komplett ohne Nährstoffe – angeboten. Das backaldrin-Brot war im Gegensatz dazu ein Genuss und reich an Nähr- und Ballaststoffen. Ich kann sagen, das Rodel-Team hat das Brot geliebt, entsprechend schnell war es auch immer weg.“



UNTEN Snowboard-Olympiasieger Alessandro Hämmerle legte bei den einfach zu bedienenden Brotbackautomaten von backaldrin auch gerne selbst Hand an.

#gemeinsambackenwirdas

18x DANKE FÜR PEKING



© GEPA/ÖOC

Das Kornspitz Sport Team gratuliert den AthletInnen des Olympic Team Austria zu den erfolgreichen Olympischen Winterspielen.

www.backaldrin.com



backaldrin®

VIENNA MARRIOTT HOTEL ZU GAST BEI FREUNDEN

Das Vienna Marriott Hotel ist ein Ort mit olympischer Geschichte, ist es doch seit 2012 Schauplatz zahlreicher Einkleidungen für Olympische Spiele im Sommer oder Winter. Auch vor der Abreise nach Peking beherbergte das traditionsreiche Hotel an der Wiener Ringstraße wieder die besten WintersportlerInnen des Landes und läutete den finalen Olympia-Countdown ein.

Mit der Nominierung des Olympic Team Austria in der Champions Bar, der Einkleidung in den verschiedenen Bankett-Räumlichkeiten im ersten Stock und der Unterbringung der AthletInnen oder als Schauplatz für die Lotterien-Farewell-Feier in der Cascade-Bar, für die sogar der Stiegenaufgang kurzerhand zum Catwalk umfunktioniert wurde.

Generaldirektor Dieter Fenz brachte sich gemeinsam mit seinen MitarbeiterInnen im Vorfeld aktiv in die Planungen und Vorbereitungen des olympischen Kick-off ein und kümmerte sich beim Einkleidungs-Event selbst auch höchstpersönlich um die Bedürfnisse von SportlerInnen, TrainerInnen, BetreuerInnen und Ausstattern. „Für mein Team und mich ist es jedes Mal eine ganz besondere Freude, wenn die Olympia-Mannschaften bei uns zu Gast sind. Wir haben wieder alles versucht, um den Athletinnen und Athleten jeden Wunsch zu erfüllen und ihnen ein möglichst gutes Gefühl mit auf die Reise zu geben“, so Fenz, der sich über einige prominente Verewigungen im Goldenen Gästebuch des Hotels freuen durfte.

ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel war noch vor der Abreise in Wien überzeugt, dass die drei Tage im Vienna

Marriott Hotel für das gesamte Olympic Team Austria trotz strengster COVID-19-Sicherheitsvorkehrungen richtig und vor allem wichtig waren.

Mennel: „Wir werden immer hervorragend betreut, die Gastfreundschaft und Herzlichkeit ist stets außerordentlich. Auch diesmal war das Vienna Marriott Hotel Ausgangspunkt für die gute Stimmung im Team, die maßgeblichen Anteil an den Erfolgen in Peking hatte“, wurde im Fünf-Sterne-Haus beim Stadtpark die Grundlage für die zweitfolgreichsten Winterspiele in der ÖOC-Geschichte gelegt.

Von der olympischen Begeisterung im Vienna Marriott Hotel profitierten übrigens nicht nur die SportlerInnen, TrainerInnen und BetreuerInnen, sondern auch die Sport-Fans: In der Champions Sports Bar liefen die Höhepunkte der Olympischen Winterspiele in Peking in Dauerschleife.



OBEN Gelebte Gastfreundschaft im Vienna Marriott Hotel: Team-Olympiasieger Stefan Kraft mit Generaldirektor Dieter Fenz.



UNTEN „Das Vienna Marriott Hotel war Ausgangspunkt für die gute Stimmung im Team“, sagt ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel, hier auf dem Bild mit Olympiasiegerin Anna Gasser und Gastgeber Dieter Fenz.



CANDLELIGHT DINNER WITH DREAMS

IM VIENNA MARRIOTT HOTEL

GÖNNEN SIE SICH EINE WOHLVERDIENTE AUSZEIT ZU ZWEIT
IM HERZEN WIENS:

Candlelight Dinner with Dreams für 2 Personen (349,- Euro)

- Aufenthalt in einem modernen Gästezimmer
- Umfangreiches All-American-Breakfast Buffet
- Romantisches Candlelight Dinner
- Nutzung des eleganten Wellness- und Fitnessbereiches mit indoor Pool

Jetzt buchen!

vienna.reservation.office@marriott.com

01 515 18 8822

nach Verfügbarkeit

VIENNA MARRIOTT HOTEL

Parkring 12a | 1010 Wien

www.viennamarriott.at

Vienna
MarriottHotel



**MARRIOTT
VIENNA**

Verschenken Sie
Freude mit einem
Candlelight Dinner
with Dreams Gutschein
aus dem Marriott Shop
www.gutscheinshop.at



Aber nicht nur für die: Damit der Schweizer Beat Feuz mit seinem Team auf Abfahrts-Gold anstoßen konnte, bekam er „Nachbarschaftshilfe“. Auch die deutschen RodlerInnen prosteten mit Stiegl-Bier auf ihre Olympia-Erfolge. Und staunten nicht schlecht, wie sich die österreichischen AthletInnen beim traditionellen Bieranstich schlugen.

„Das war der Hammer“, lachte Doppel-Olympiasieger Johannes Strolz, nachdem der Zapfhahn im Stiegl-Fass war. Auch Manuel Fettner und Benjamin Karl ließen sich den Bieranstich nicht nehmen. „Es freut uns, dass wir mit unserem rot-weiß-roten Bier die Lebensfreude zelebrieren konnten. Für uns als österreichische Privatbrauerei ist das Olympia-Engagement Teil unserer Bemühungen rund um den heimischen Sport“, sagt Stiegl-Generalrepräsentant Thomas Gestaltmaier.

STIEGL EIN QUANTUM PROST

Olympische Erfolge feiern – da denken viele sofort an das Austria House, seit jeher erste Anlaufstation für österreichische MedaillengewinnerInnen nach der Siegerehrung. Wo auf die erfolgreichen SportlerInnen seit 2006 mit Stiegl-Bier angestoßen wurde – und hoffentlich bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris auch wieder wird.

Weil es aufgrund der Pandemie auch in Peking das Austria House nur in seiner digitalen Variante gab, hat die Salzburger Privatbrauerei kurzerhand umdisponiert und für die rot-weiß-roten Medaillenfeiern genügend Bier mit dem Slow-Brewing-Gütesiegel in die Olympischen Dörfer in Peking, Yanqing und Zhangjiakou geliefert. „Slow Beer“ für „fast Austrians“ sozusagen.

Und die Olympia-Fans in Österreich hatten gleich mehrere Gründe zum Feiern. Einerseits, weil es wieder das beliebte Stiegl-Olympiapackerl, bestehend aus einer limitierten Braukunst-Edition, einem Fanhut und zwei Steinkrügen gab, und andererseits, weil die Olympia-HeldInnen des Alltags gesucht und gefunden wurden. Und es gab auch etwas zu gewinnen, nämlich einen Stiegl-Kühlschrank mit den Unterschriften von zahlreichen MedaillengewinnerInnen.

OBEN LINKS Keine Abzüge in der B(ier)Note: Manuel Fettner gelang auch mit Hammer und Bierhahn eine Punktlandung.

OBEN RECHTS Der Mann mit dem Hammer: Olympiasieger Benjamin Karl hat vor nicht allzu langer Zeit ein Haus gebaut, kennt sich mit Hämmern also aus.

UNTEN LINKS Durstige Gold-Adler: Nach der großartigen Leistung gab es für Stefan Kraft und Co. ein kleines Bier.

Ehrlich alkoholfrei

#SOBERDRINKING

BEI VOLLEM STIEGL-GESCHMACK

Ehrlich begeistert sind
wir auch von unseren
Olympioniken!

Wir gratulieren ganz herzlich
zu den zweiterfolgreichsten
Winterspielen der Geschichte
mit insgesamt 18 Medaillen.



AUSTRIAN AIRLINES RÜCKREISE MIT ÜBERGEPÄCK

Zurück in der Heimat: Mit dem Austrian-Airlines-Flug OS 64 kamen gut 24 Stunden nach der Schlussfeier der Olympischen Winterspiele in Peking die letzten AthletInnen des Olympic Team Austria wieder in Österreich an.

Überpünktlich um 13:11 Uhr landete der ÖOC-Charter, eine Boeing 777 mit der Kennung OE-LPE und dem Taufnamen „Blue Danube“, am Flughafen Wien-Schwechat.

An Bord der Maschine waren neben einer ÖOC-Delegation samt TrainerInnen und BetreuerInnen auch zahlreiche MedaillengewinnerInnen. Darunter die vergoldeten Alpin-Asse Katharina Liensberger, Katharina Huber und Katharina Truppe, Langläuferin Teresa Stadlober sowie die erfolgreichen Ski-Herren Johannes Strolz, der seine drei Medaillen auch am Flug nicht aus den Augen ließ, Stefan Brennsteiner und Michael Matt.

Insgesamt transportierte Flug OS 64 sieben Gold-, zwei Silber- und eine Bronze-Medaille nonstop zurück nach Österreich.

Austrian Airlines COO Francesco Sciortino nahm die vom ÖOC gecharterte Maschine samt Olympia-HeldInnen nach dem Nonstop-Flug aus Peking direkt am Vorfeld in Empfang: „Das gesamte Austrian Team hat mit euch mitgefiebert, und wir sind stolz auf euch!“ Austrian Airlines und das Österreichische Olympische Comité verbindet eine lange Partnerschaft. Vor genau 30 Jahren, 1992 nämlich, hat die heimische Fluglinie erstmals österreichische Spitz-

zensportlerInnen sicher und zuverlässig zu den Olympischen Winterspielen in Albertville und wieder nach Hause gebracht. Anschließend folgten Flüge nach Lillehammer, Nagano, Salt Lake City, Turin, Vancouver, Sotschi und Pyeongchang.

„Unser verbindet die Freude an sportlichem Wettbewerb und internationalen Verbindungen. Athletinnen und Athleten wie auch Austrian Airlines sind Botschafter für Österreich, gemeinsam tragen wir die Farben Rot-weiß-rot in die Welt hinaus“, so Sciortino.

OBEN Heimkehr mit Übergepäck: Johannes Strolz genoss das Service der Austrian-Crew und durfte bei der Landung sogar ins Cockpit.

UNTEN Wertvolle Fracht: An Bord des Fluges OS 64 waren insgesamt zehn Olympia-Medaillen, sieben davon in Gold.





Die Welt hat sich verändert. Entdecken wir sie neu.

Die schönsten Städte ganz neu erkunden –
mit Austrian. #WeAreAustrian

Austrian 
THE CHARMING WAY TO FLY

«NEXT GENERATION» IST BEREIT

Finnland, wir kommen! Von 20. bis 25. März sind bei den Europäischen Olympischen Jugend-Winterspielen in Vuokatti und Lahti rund 1.800 Athletinnen und Athleten im Alter zwischen 14 und 18 Jahren aus 47 europäischen Nationalen Olympischen Komitees vertreten.

Mit den KombiniiererInnen Lisa Hirner (Gold) und Severin Reiter (Silber), den BiathletInnen Anna Andexer (Bronze) und Lukas Haslinger (Silber) sowie Skispringerin Julia Mühlbacher (Gold) sind fünf Talente am Start, die bereits bei den Olympischen Jugendspielen 2020 in Lausanne Medaillen gewinnen konnten.

„Für uns sind Europäische Olympische Jugendspiele tatsächlich genauso wichtig wie traditionelle Olympische Spiele: Die Einkleidung ist mit jener von Peking vergleichbar. Nur der Name unterscheidet sich geringfügig. Aus Olympic Team Austria wird das Youth Olympic Team Austria. Die Teamgröße ist bei EYOF gegeben ein bisschen kleiner. Aber was das Umfeld betrifft, bieten wir

zu 100 Prozent olympischen Standard. Es geht darum, dass die Talente ihre erste olympischen Erfahrungen machen, in diesen März-Tagen das Flair und die Dimension von Multi-sport-Veranstaltungen kennenlernen“, zeigt sich ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel zuversichtlich.

Mit Angelina Salzgeber, Tochter von Anita Wachter und Rainer Salzgeber, steht eine Athletin mit prominentem Namen im Aufgebot. Ihre Schwester Amanda Salzgeber war bei den Europäischen Olympischen Jugend-Winterspielen 2019 in Sarajevo und Ost-Sarajevo am Start. Ein Jahr später gewann sie bei den Olympischen Jugendspielen in Lausanne eine Gold- und zwei Bronzemedailen. 2022 will Angelina in die Fußstapfen ihrer Schwester treten.

Während in Vuokatti Ski Alpin, Biathlon, Eishockey, Snowboard, Langlauf, Short Track und Eiskunstlauf ausgetragen werden, finden die Bewerbe im Skispringen und in der Nordischen Kombination in Lahti statt. Die achtgrößte Stadt Finnlands ist sportaffinen Menschen bekannt, schließlich fanden hier bereits sechs Mal Nordische Skiweltmeisterschaften statt, zuletzt 2017.





JUHLA

FEIER, DIE



EYOF
2022
VUOKATTI

SO
20. März
Eröffnungs-
Feier

FR
25. März
Schluss-
Feier

Vuokatti ist oftmals als Ort beschrieben, in dem sich die Kultur des finnischen Seenlandes mit der Kultur Lapplands trifft und somit eine einzigartige kulturelle Atmosphäre generiert. Man findet eine atemberaubende Natur wieder, sei es im Sommer oder im Winter, mit einer Vielzahl an Möglichkeiten von Aktivitäten.

AIKATAULU

ZEITPLAN, DER

MO 21. März	DI 22. März	MI 23. März	DO 24. März	FR 25. März

- Medaillenentscheidung
- Vorlauf/Qualifikation

Salzburg im Zeichen der Olympischen Ringe! Im JUFA-Hotel Salzburg versammelte sich Anfang März das Youth Olympic Team Austria für die Europäischen Olympischen Jugend-Winterspiele im finnischen Vuokatti und Lahti (20. bis 25. März 2022) zum Kick-off-Event.

Die Einkleidung fand unter Einhaltung eines strengen Anti-COVID-19-Sicherheitskonzepts statt. „Der

Hochwertige Ausstattung und frischer Look: Zehn Ausstatter begleiten das Youth Olympic Team Austria mit dem Besten was sie zu bieten haben nach Finnland: Millet (Wärmebekleidung), Erima (Sport- und Trainingsbekleidung), Salomon (Winter-, Winterlauf- und Freizeitschuhe), Eisbär (Wollhauben, Stirmband, Funktionshaube), Löffler (Ski-Unterwäsche, Merino-Socken), Reusch (Ski- und Funktionshandschuhe), Adelsberger

«SUPERTALENTE»

DAS STEHT FÜR STYLE

Schutz der Athletinnen und Athleten ist unser oberstes Ziel, alle sollen gesund und mit einem negativen PCR-Test zu den Spielen in den hohen Norden fahren“, sagt Chef des Mission Christoph Sieber.

19 Mädchen und 26 Burschen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, sowie deren TrainerInnen und BetreuerInnen wurden von Olympic Austria vom Scheitel bis zur Sohle ausgestattet. Mehr als 50 Ausstattungsteile mit einem Verkaufswert von 3.600 Euro wurden den besten Wintersport-Talenten des Landes beim Kick-off in Salzburg überreicht.

(Freizeithose, Bluse/Hemd), Peeroton (Sporternährung), J. Athletics (Lifestyle- und Sportbrille) und Hagleitner (Desinfektionsprodukte).

„Nach Peking ist vor Vuokatti. Wir schenken den besten Jugendlichen des Landes genauso viel Aufmerksamkeit wie den Erwachsenen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, auch das Youth Olympic Team bestmöglich zu betreuen und entsprechend hochwertig auszustatten“, sagte Peter Mennel, Generalsekretär des Österreichischen Olympischen Comités, der sich bei allen, die bei der Einkleidung Hand anlegten, bedankte.





OBEN LINKS Immer den Durchblick haben mit Brillen von J. Athletics.

OBEN RECHTS „Uns wird in Finnland niemals kalt werden“, darin ist sich das mit Wärmebekleidung von Millet ausgestattete Youth Olympic Team Austria einig.

MITTE Die Desinfektionsprodukte kommen aus dem Hause Hagleitner.

UNTEN LINKS Die Ski-Unterwäsche und Merino-Socken stellt Löffler zur Verfügung.

UNTEN RECHTS Gemeinsam gewinnen mit Sport- und Trainingsbekleidung von Erima.

TOSIASIAT

FAKTEN, DIE

- Das Youth Olympic Team Austria für das EYOF 2022 in Vuokatti und Lahti umfasst 45 AthletInnen (19 Mädchen, 26 Burschen). Die gesamte Delegation umfasst 97 Personen.
- Die größten rot-weiß-roten Kontingente stellen Biathlon und Ski Alpin mit je acht Aktiven.
- Jüngster Athlet ist der 15-jährige Eiskunstläufer Tobia Öllerer aus Wien, ältester österreichischer Teilnehmer ist der 19-jährige Kombiniierer Samuel Lev aus Kärnten.
- Nicht weniger als fünf AthletInnen aus der österreichischen Mannschaft haben bei den Olympischen Jugendspielen 2020 in Lausanne Medaillen gewonnen, darunter mit Kombiniierer Lisa Hirner eine doppelte Jugend-Olympiasiegerin.
- Insgesamt werden in Finnland 1.800 AthletInnen aus 48 Nationen erwartet. Neun Sportarten kommen zur Austragung: Biathlon, Eishockey, Eiskunstlauf, Langlauf, Nordische Kombination, Short Track, Ski Alpin, Skispringen und Snowboard.
- Seit der EYOF-Gründung fanden 14 Jugend-Winterspiele statt, bei denen Österreich 95 Medaillen gewinnen konnte.



*Alles zu dem
EYOF 2022
findest du hier!*



„Schon beim Anprobieren der vielen Sachen hat man gespürt, dass man sich wohlfühlt – das ist echt lässiges Zeug“, sagt die Nordische Kombiniereerin Lisa Hirner stellvertretend für das ganze Youth Olympic Team Austria.

Die 18-jährige Doppel-Jugend-Olympiasiegerin von Lausanne 2020 ist zum zweiten Mal im Zeichen der fünf Ringe für Österreich unterwegs. „Wenn man sich für olympische Events qualifiziert, zeigt das, dass man gut trainiert hat. Ich bin stolz, wieder Teil des Youth Olympic Team Austria sein zu dürfen!“

Österreichs junge SportlerInnen sind jedenfalls für alle olympischen Anlässe perfekt ausgestattet: Eröffnungs- und Schlussfeier, Wettkämpfe, Training und – hoffentlich wieder viele – Siegerehrungen.

Bevor das Youth Olympic Team Austria per AUA-Charter nach Finnland abhob, stand noch ein zweitägiger Online-Workshop auf dem Programm, bei dem den Nachwuchshoffnungen Themen wie Olympische Werte, Anti-Doping oder Medienarbeit nähergebracht wurden.

OBEN LINKS Freizeitthose, Hemd oder Bluse für festliche Gelegenheiten kommen aus dem Hause Adelsberger.

OBEN MITTE Mützen und Stirnband kommen von Eisbär, Ski- und Funktionshandschuhe stellt die Firma Reusch zur Verfügung.

OBEN RECHTS Salomon stattet das Youth Olympic Team Austria mit Winter-, Winterlauf- und Freizeitschuhen aus.

UNTEN Daumen hoch für Sporternährung von Peeroton.

400 SPORTLER*INNEN WAREN SCHON MIT CROWDFUNDING ERFOLGREICH

STARTE DEIN PROJEKT, SAMMLE GELD FÜR DEINE SAISON UND ERREICHE DEIN SPORTLICHES ZIEL!



I believe in you

www.ibelieveinyou.at

Eine Initiative von



powered by



PEKING 2022 IN ZAHLEN

Mit den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking in den Geschichtsbüchern werfen wir auf der letzten Seite unserer Peking-Edition noch einen letzten Blick zurück, auf rekordverdächtige Zahlen und kuriose Bestmarken. Und für alle, die den Olympia Report von hinten nach vorne lesen: Die offiziellen Statistiken kommen noch!



16

Goldmedaillen hat Norwegen in Peking gewonnen – und damit einen neuen Rekord bei Winterspielen aufgestellt.

5/5



Die niederländische Eisschnellläuferin Ireen Wüst hat bei fünf Olympischen Winterspielen in Folge Gold gewonnen – das gab's noch nie, auch nicht im Sommer!

100 %



der AthletInnen, TrainerInnen und BetreuerInnen des Olympic Team Austria waren gegen COVID-19 geimpft.



-31,3

Grad Celsius hatte es am kältesten Tag in Zhangjiakou.

7



Medaillen haben Vorarlberger AthletInnen in Peking gewonnen, 3 davon in Gold – und damit mehr Goldene als Italien, Finnland oder Tschechien.

11,3



Zentimeter Haare mussten (erfolgreiche) Mitglieder des Olympic Team Austria in Peking lassen.



17

Brotbackmaschinen von backaldrin haben die AthletInnen, TrainerInnen und BetreuerInnen in den Olympischen Dörfern mit frischem Brot versorgt.



58

Pressekonferenzen wurden live im digitalen Austria House für JournalistInnen aus Österreich und der Welt übertragen.

350 KM/H



schnell fuhr der Zug zwischen Peking und Zhangjiakou.

LOOKAUT

WIRTSCHAFTSSTORYS
TÄGLICH AUS ALLER WELT

AKTUELL. FUNDIERT. INSPIRIEREND.



Täglich auf YouTube: aktuelle News aus aller Welt, Erklärvideos zu Wirtschafts-Trends und innovative Unternehmens-Dokus

LOOKAUT. FÜR ALLE, DIE WIRTSCHAFT WOLLEN

LOOKAUT.AT

INTERNATIONALE PARTNER
DES ÖSTERREICHISCHEN OLYMPISCHEN COMITÉS



NATIONALE PARTNER DES ÖSTERREICHISCHEN OLYMPISCHEN COMITÉS



PREMIUM PARTNER



TOP PARTNER



PARTNER



INSTITUTIONELLE PARTNER



AUSSTATTER OLYMPIC TEAM AUSTRIA



DAS ÖSTERREICHISCHE OLYMPISCHE COMITÉ DANKT SEINEN PARTNERN
UND AUSSTATTERN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

GLÜCK IST, GEMEINSAM GRENZEN ZU ÜBERWINDEN

DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN



Foto: © ÖOC/GEPA pictures

gantnerundenzl



österreichische
LOTTERIEN

OFFIZIELLER PREMIUM PARTNER
OLYMPIC TEAM AUSTRIA

„Glücksspiel mit Verantwortung“ ist Leitgedanke für alle unsere wirtschaftlichen Aktivitäten. Die gesellschaftliche Verantwortung der Österreichischen Lotterien geht daher weit über den Spielerschutz hinaus. So sind wir der größte und wichtigste Sportfinanzier des Landes. Dazu zählt zum Beispiel unsere Premium Partnerschaft mit dem Österreichischen Olympischen Comité (ÖOC). Ohne unsere langjährige Unterstützung wären dem Spitzensport viel engere Grenzen gesetzt. Wir sind stolz darauf, damit einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der österreichischen Sportler leisten zu können.

sponsoring.lotterien.at